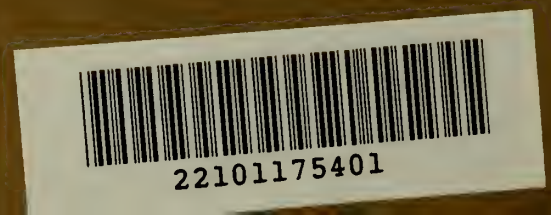
THEOPHRASTUS PARACELSUS
DAS BUCH PARAGRANUM

(2)
BO.CA

Fr. C. C. Hansen
Prof. Dr. med. Kjøbenhavn


22101175401

Digitized by the Internet Archive
in 2016

https://archive.org/details/b24878340

Theophrastus Paracelsus
Holzschnitt von E. R. Weiß

Theophraſtus Paracelſus
Das Buch Paragranum

Herausgegeben und eingeleitet
von Dr. phil. Franz Strunz

Verlegt bei Eugen Diederichs Leipzig 1903

WELLCOME LIBRARY INSTITUTE

Das Büch

PARAGRANVM
AVREOLI THEOPHRAST
Paracelsi: Darinn die vier Columnæ, als da ist/ Philosophia, Astronomia, Alchimia, vnnd Virtus, auff welche Theophrasti Medicin fundirt ist/ tractirt werden.

(2)

30.CA

Item/ Von Aderlassens/ Schrepffens vnd Purgirens rechtem gebrauch.

Alles new publicirt/ Durch Doctorem Adamum von Bodenstein.

Cum Priui- ☞ ✳ ☜ legio Imp.

Ἀνέχου καὶ ἀπέχου.

Franck, Bey Chri. Egen. Erben.

1565.

32.38.41

Zur Einführung

Nach Karl Sudhoff ist das „Buch Paragranum“ in seiner ersten Konzeption, wie auch weiteren Durchführung in das Jahr 1530 zu verlegen. „An seiner Echtheit kann für jeden, der Hohenheim kennt und das Werk eingehend studiert, kein Zweifel bestehen.“[1] Es ist wohl unstreitig in seiner Beratzhausener Zeit entstanden und zwar nach Vollendung des Volumen Medicinae Paramirum [Paramirum I.].[2] Als Sonderausgabe ist das „Buch Paragranum“ nur einmal, allerdings mit der Schrift „Von Aderlassens, Schrepffens vnd Purgirens rechtem gebrauch“, im Jahre 1565 zu Frankfurt a. M. bei Christian Egenolffs Erben selbständig erschienen:

Das Bůch PARAGRANUM AUREOLI THEO-/PHRASTI Paracelsi: Darinn die vier Columnae, als da ist, Philosophia, Astronomia, Alchimia, vnnd Virtus, auff welcheTheophrasti Medicin fundirt ist, tractirt werden.

Item, Von Aderlassens, Schrepffens vnd Purgirens rechtem gebrauch.

Alles new publicirt, Durch Doctorem Adamum von Bodenstein... Franck. Bey Chri. Egen. Erben. 1565.[3]

Der Text der Huserschen Quartausgabe — sie war auch unsere Vorlage — „weicht von dieser einzigen Sonderausgabe des Paragranum im einzelnen recht vielfach und nicht unerheblich ab, besonders im 3. und 4. Buche, bei welchen Huser das Autogramm benutzt zu haben angibt. Meist hat Huser besser gelesen, als

[1]) Sudhoff-Schubert: Paracels. Erschgn. Frankf. a. M. 1887. I. S. 63.
[2]) Das Opus Paramirum wurde erst 1531 zu St. Gallen geschrieben. Man vergleiche nur die Widmung des 3. Buches an Dr. Joachim von Waadt. [3]) Das Titelblatt bringen wir vorn in Reproduktion.

Bodenstein [oder dessen Quelle], der öfters ganz Sinnloses gibt".[1]

Dann erschien das Buch Paragranum auf Grund dieses Frankfurter Druckes aus dem Jahre 1565 auch in lateinischer Sprache und zwar in der Sammelausgabe — überhaupt der erste Versuch zu einer „Gesamtausgabe" Hohenheimscher Schriften — die Peter Perna, Adam von Bodenstein[2]) und Georg Forberger zu Herausgebern hat: Operum Latine redditorum Tomus I & II. Basileae. Ex Officina Petri Pernae 1575. 8° [Sudhoff: Kr. d. Echt. Par. Schr. I No. 165 u. 166]. Es findet sich im Tom. II S. 449—627 als: Paragranum. Hoc est, De quatuor Medicinae columnis.... Wohl wird der Übersetzer nicht genannt, doch meint Sudhoff, daß Marginalien und Stil deutlich für Forberger sprechen.

Unsere Vorlage, offenbar die beste Edition, entnahmen wir der aus zehn Teilen bestehenden großen Quartausgabe von Johannes Huser der Jahre 1589—1591 [Basel]. Des betreffenden Teils — es ist der zweite — genauer Titel lautet:[3])

Ander Theil Der Bücher vnd Schrifften, des Edlen, Hochgelehrten vnd Bewehrten PHILOSOPHI vnnd MEDICI, PHILIPPI THEOPHRASTI Bombast von Hohenheim, PARACELSI genannt: Jetzt auffs new auß den Originalien, vnd Theophrasti eigner Handschrifft, souiel derselben zubekommen gewesen, auffs trewlichst vnd fleissigst an tag geben: Durch IOHANNEM HVSERVM BRISGOIVM Churfürstlichen Cölnischen Rhat vnnd MEDICVM. Dieser Theil begreifft fürnemlich die Schrifften, inn

[1]) Karl Sudhoff: Kritik d. Echtheit d. Paracelsischriften I. [Druckschriften] Berlin, G. Reimer, 1894. S. 105. [2]) gest. 1577 zu Basel. Er war ein Sohn des bekannten Reformators Carlstadt [Andreas Bodenstein aus Carlstadt im Fränkischen]. Bereits 1560 hatte Bodenstein Paracelsische Schriften [„De vita longa"] ediert.
[3]) Die Sperrungen sind im Rotdruck.

denen die Fundamenta angezeigt werdē, auff welchen die Kunſt der rechten Artzney ſtehe, vnd auß was Büchern dieſelbe gelehrnet werde. Den Catalogum dieſer Schrifften wird die vierde Pagina anzeigen. Adiunctus est INDEX Rerum & Verborum accuratiß. & copiosißimus. Getruckt zu Baſel, durch Conrad Waldkirch ANNO M.D.LXXXIX. —·— 4^0 342 SS. + 29 Bll. (Bogen Aa—Zz; AA—ZZ; AAa—DDd). Titelblatt hat enges Typenornament als Einrahmung. Auf der Rückſeite ein langatmiger Hohenheimtitel. Porträt [Bruſtbild], welches von den Sprüchen umrahmt wird: und zwar oben — ALTERIVS NON SIT, QVI SVVS ESSE POTEST —, unten — EFFIGIES PHILIPPI THEOPHRASTI AB HOHENHEIM: ÆTATIS SVÆ. XLVII. OMNE DONVM PERFECTVM A DEO: IMPERFECTVM A DIABOLO.

Das Buch Paragranum[1]) umfaßt die Seiten [5] bis 97. Die Vorrede und die zwei erſten Bücher ſtammen aus dem Manuſkript des Joh. Montanus [Johann Schultheiß vom Berg, Arzt zu Hirſchberg in Schleſien], das 3. und 4. Buch ex Autographo. Daran ſchließt ſich die buchhiſtoriſche Notiz, die wir gleichfalls unſerem Neudruck rückwärts beigegeben haben. Sie bildet ſozuſagen ein Bindeglied zwiſchen dem „Buch Paragranum“ und „einem ander Paragranum gleiches Inhalts aber mit andern worten beſchrieben, unnd vielen nutzlichen eingeführten Exemplis illuſtriret“. Dieſe Schrift[2]) bezw. andere Redaktion hat den Titel: „Kurtz begriffen, Der Grundt der Artzney, worauff ſie ſtehen ſoll. Durch ... Theophrastum ... Dorbey Verandtwortung, in der Vorredt, was fürnemmens Doctor Theophrastus ſey wieder die Artzet.... De Triplici

[1]) Titel: Das Buch PARAGRANVM PHILIPPI THEOPHRASTI von Hohenheim / Beyder Artzney Doctoris: Jnn welchem die Vier Columnae, als nemlich Philosophia, Astronomia, Alchimia, und Virtus, darauff er ſeine Medicin fundiret / beſchrieben werden.

[2]) Näheres bei Sudhoff „Kritik d. Echtheit Parac. Schr.“ I. S. 378.

Fundamine Medicae Religionis, Philosophia, Astronomia, Alchimia. Distributio Artis Medicae, ac Facultatis permutatio."

Noch sei darauf hingewiesen, daß diese beste Edition „der Bücher und Schrifften" Hohenheims, die den kurfürstlich-kölnischen Medicus und Rath Johannes Huser[1]) zum Herausgeber hat, finanziell durch den Erzbischof Ernst von Köln unterstützt wurde. Kostbare Hilfe für die Veröffentlichung des handschriftlichen und bereits früher im Druck erschienenen Materials fand er in Paulus Linck. Doch allein Huser gebührt der unvergängliche Ruhm, die Schriften des großen Naturforschers, Arztes und Naturphilosophen Theophrastus von Hohenheim in der vorzüglichsten Ausgabe der Nachwelt überliefert zu haben.

Wahrscheinlich schon um 1599 erschienen ebenfalls bei Conrad Waldkirch in Basel die ersten vier Teile dieser Edition in einem Neudruck und zwar unter derselben Jahreszahl. Nur der dritte Teil trägt das Jahr 1599.

Daran schließen sich als Sammelausgaben, die das „Paragranum" enthalten: der im Jahre 1603 erschienene Frankfurter deutsche Nachdruck der medizinisch-philosophischen Schriften [10 Teile bezw. 2 Bände; 4°. Joh. Wechels Erben], 1603 und 1605 die Straßburger Folioedition im Verlage von Lazarus Zetzner, in ebendenselben zwei Jahren die erste gründliche lateinische „Gesamtedition" bei Joh. Wechels Erben [Geschäftsnachfolger: Zacharias Palthenius] in Frankfurt a. M. 1616 und 1618 die von Lazarus Zetzners Erben in Straßburg unternommene neue Auflage des Foliodruckes und letztlich der „wenig — wie Sudhoff sagt — überarbeitete Abdruck der Palthenschen Ausgabe Frankfurt 1603 und 1605 unter Hinzufügung der Archidoxen in

[1]) Er stammte aus Waldkirch bei Freiburg [„Brisgoius"]. Mit Montanus hatte er enge Freundschaft geschlossen.

eigener Übersetzung": Opera omnia Medico-Chemico-Chirurgica, Tribus Voluminibus comprehensa ... Genevae, Sumptibus Joan. Antonii & Samuelis De Tournes M.DC.LIIX.

Diese Ausgabe des Friedrich Bitiskius aus 1658 war nicht nur die letzte lateinische Sammelausgabe, sondern letzte „Gesamtedition" Paracelsischer Schriften überhaupt. Wie wir gesehen haben, ist der letzte deutsche Druck 1616 und 1618 von Lazarus Zetzners Erben in Straßburg veranstaltet worden.

Seitdem ist auch das „Buch Paragranum" nie wieder erschienen. Wir sagten schon, als Sonderwerk ist es nur einmal u. zw. 1565 erschienen. Daß der 3. Traktat desselben nach der lateinischen Ausgabe des Peter Perna aus dem Jahr 1575 in die französische Sprache übertragen wurde und 1631 zu Paris erschien[1]) sei erwähnt.

[1]) LES XIV. LIVRES DES PARAGRAPHES DE PH. THEOPH. PARACELSE BOMBAST, ALLEMAND, tres grand & tres-excellent Philosophe, & tres-celebre Docteur en la Medecine, Prince des Medecins Hermetiques & Spagiriques ... Traduicts du latin en françois, auec explications & annotations tres-amples. Par C. DE SARCILLY, Escuyer, sieur de Montgautier, Cauuille, Culey, Canon, &c. tresexpert en la doctrine Paracelsique ... A PARIS, Chez Herué du Mesnil, ruë S. Jacques, à la Samaritaine. M.DC.XXXI. AVEC PRIVILEGE DV ROY. — 4° —

Unsere Textreproduktion entspricht genau dem Paragranum der Baseler Quartausgabe. Nur v, V, j und u, U, i wurden aufgelöst.

Vorred in das Buch PARAGRANUM, DOCTORIS THEOphrasti Paracelsi

Nachdem unnd ich hab lassen außgehn / nicht auß kleinen ursachen / von etlichen Kranckheiten / nemlich / darinn mein mehrest Argument / die Irrsalen der Artzney hoch zubetrachten: So wirdt mir dasselbig vonn denselbigen Irrern hoch verarget: Unnd nicht allein durch sie die es berührt / sonder sie bewegendt wider mich die unverstendige Rott / die inn solchen dingen solchs grunds unbekannt / daß sie dieselbigen über das / so ihnen von mir guts beschicht / mich zu schenden / dem Widertheil zu dienst / auffstehend. Damit ich nun schuldig und unschuldig bericht / auch dem zukünfftigen meinem Widertheil / Wird ich geursacht hie das Buch Paragranum zu schreiben / darinn ich tractier den grundt auß dem ich schreib: den grundt / ohn den kein Artzt wachsen mag: darinn ich mich so vil entblöß / daß endtlich mein Hertz meniglich sol geoffenbart werden / unnd nachvolgends deren volg zu erlangen / so sich jetzt / meim Gegentheil zu dienst / nicht allein hinderung / sondern auch etwas blutdürstig entpörē: Unbetracht / dz mein fürnemen den Krancken zu nutz gedeiet. Unnd ob hiemit scheltung / lästerung / vermeint würdē / so sind sie doch nicht gerichtmäßig / sondern wie der Schrifftart und der Professorn Freyheit außweisendt / ein irrung zuentdecken / mit dem fug wie ihr zustehet: Unnd sonderlich mit mehrerm gewalt sich sollichs fuglich

gepürt / einem / der beſſers an tag bringt unnd furhelt / zuſtraffen das ärger mit gründlichen worten / unnd unverargwohnet.

Dann beſſers inn meinen Schrifften fürgelegt wirt / dann die Schrifft bißher erhalten hat: dann nit ohn groſſe erfahrenheit / unnd ſondere Experientz ein einiger Buchſtab eingemiſcht iſt / verhoffe mich hiegegen mit ſolcher erfahrenheit mir auch zu begegnen.

Nun hab ich geſchriben / das mich zu wenig gedünckt / mein Gegenteil zu viel / nemlich am aller mehriſten vō dē impoſturē / wie ſo grob dieſelbigen im Holtz / im Queckſilber / im Purgieren / erhalten werden von den Leibartzten / unnd wie mit ſo groſſer thorheit / Etzen / Schneiden / Brennen / ꝛc. von den Wundartzten gebraucht / das jedweederer Theil inn unverſtandt handle. Auch andere Geſchrifften mehr / ſo ſie mir zu argem am aller ſchändlichſten außlegen / Nemlich / de Tartaro, de origine Pustularū, de modo pharmacandi, de modo phlebotomandi, und was ich in den Büchern Paragraphorum geſchrieben habe / dariñen ſie die Broſam antaſten / und nicht zu der Schüſſel greiffen: Werde ich hierinnen auff ſolliche verachtung gezwungen: (auch das ſie mich inn die Inſulen Pilati Pontij genañt / zu Relegieren underſtanden) auff ſolches das ich in Germania bleib / und anſehe mein Patriā, volget hernach der grund und der bodē, auff denen die Seulen ſtehen meiner Artzney / euch allen da zuerkeñen gib: ſo ihr dieſelbigē durchleſen und ergründet habt mich zu urtheilen / unnd meine Schrifft zuverdammen / ſo ich nicht auß der wurtzen Keyri wachſe: unnd ob mir nicht billich zugeben werde / unnd geglimpfft / auff ſolchen grund nicht auffzuhören / ſonder für und für zuſchreiben. Darumb ich weiter / was ich nach des vermeinten Gegentheils erachten / ſo kurtz geſchriben / mit außklaubtem grunde / mit lengern worten zu erkleren underſtand: damit / wie ſie begeren / Mein thorheit und ihr thorheit zu eröffnen / Mein unnd ihr erfahrenheit /

Mein und ihr grundt und warheit unverdeckt einem jedlichen augenscheinlich fürgebildet werde: dieweil doch zu beiden Theilen das begeren ist / das inner Hertz zu erkennen / wie der inner Artzt dem aussern gleich sey. ✠ ✠ Das sie mir verargē / das ich anders schreib dañ ihre Schrifften innhalten / geschicht nicht auß Meinem / sondern auß ihrem unverstandt: dann ich / als meine Schrifften beweisen / nichts ausserthalb dem grundt / sondern wol eingewurtzt / und zu rechter Meyenzeit trücke ihre Sprößlin auß. Das sie aber über eine solche wolzeitige Schrifft brumlendt / geschicht nicht auß kleinen ursachen: dann niemandts schreiet / dann der verwundt wirt: niemandt wird verwundt / dann der empfindtlich ist: niemandt ist empfindtlich / dann der zergengklich ist / unnd nicht bleiblich. Sie / dieselbigen / schreien: dann ihr kunst ist zerbrüchlich und tödlich: nun schreiet nichts dann was tödtlich ist / also sind sie tödtlich / darumb schreien sie wider mich. Die Kunst der Artzney schreiet nicht wider mich / dann sie ist untödtlich: und dermassen auff ein untödtlichen grundt gesetzt / daß Himmel und Erden müssen zerbrechen / ehedie Artzney stürbe. Dieweil mich die Artzney ruhen laßt / was soll mich dann bewegen das geschrey der tödtlichen Artzet? die allein darumb schreien / das ich sie wirff und verwund: das ist ein anzeigen / das sie selbs inn der Artzney kranck ligen: dieselbig kranckheit ist der Kampff wider mich / die sich nicht gern lassen entdecken noch offenbaren. Dañ sie brumlen am mehristen in dem / da ich berühr den pulß / der ihn schlegt: Unnd mehr begeren sie zu beschirmen ihren abgang / dann zu verfechten / das den Krancken betrifft / Kunst / gelehrte / erfahrenheit / frombkeit / darinn ich meines schreibens grundt und ursach suche: unnd spalten ihr verantworten und brechen ihren grund wider mich / also daß ein jeglicher einē andern grund führet: so doch in der Artzney Ein grund ist / nicht gespalten. Aber die ursach solliches spalteus ist die / das sie auß den Srag-

menten gewachsen sind: darumb du Doctor verantwort das / du Baccalaureus das / du Scherer das / du Bader das übrig.

Ihr höchsts ist wider mich / das ich nicht auß ihren Schulen kom̄e / und auß ihnen schreibe: soll ich also schreiben / so würde ich ohn lügenstraffung nicht entrinnen / dan der Alten schrifften beweißt sich selbs falsch. Welcher mag ohn Falsche hierauß geboren werdē? Will ich in der Artzney die warheit schreiben / nicht allein den Schulern / sondern Schulern und Meistern / und allē ihren Praeceptoren: so muß durch waarhafftigen grundt bestehen / inn der gemein sie alle zusammen kuppeln: dieweil sie solch schreyer sind / fürhalten was die Artzney sey: demnach was sie sind / gleich so noht ihr geschrey zu entdecken als ihr kunst. Will ich gegen ihnen solches führen / muß ich die ding für mich nemmen / darauff die Artznei stehet / damit menniglichen erkennen möge / ob ich fug hab zuschreiben oder nicht: Unnd setz meinen grund den ich hab / unnd auß dem ich schreib / auff vier Seul / als inn die Philosophey / inn die Astronomey / inn die Alchimey / unnd inn die Tugendt: Auff den vieren will ich fussen / unnd eines jeglichen gegentheils warten nund acht haben / ob ausserhalb der vieren ein Artzt gegen mir auffstehn werd. Verächter sind sie der Philosophey / verächter der Astronomey / verächter der Alchimey / verächter der Tugendē wie mögen sie dann unveracht von den krancken bleiben / so sie das verachten / das dem krancken die Artzney gibt / dañ mit der Maß sie messen / wirt ihnen hinwider gemessen / unnd ihre werck bringen sie zu schanden. CHRISTUS war der grund der seligkeit / des warde er verachtet: aber die recht verachtunge fiel über die Verächter / das weder sie noch Jerusalem blieben.

Also mag ich wohl vergleichen diſe Secten der Artzten der hohen Schulen / Schererund Badern / das sie auch gleich sind den Geylern / die man Parfoten nennet / inn derselbigen Clamanten Zunfft besitzen ihr die öberste statt.

✠ Weiter zu betrachten den grund: Welcher mag ein Artzt sein / der nit auß den vier gemelten unbresthafftig gewachsen sey? Keiner / sondern er muß in den Vieren überal die erfahrenheit tragen: Sie sind der Artzt / der Mensch nit / Sie sind erkandtnuß der kranckheit / Sie sind die zeichen / Sie sind die Artzney / in ihn ligt der Artzt / hierin̄ ligt des krancken trost und Hoffnung / wie im Creutz Christi die erquickung der todten. Unnd darumb daß ich aus dem grunde der Artzney schreib / so muß ich verworffen werden: darumb das ir nit auß dem grunde / noch auß dem rechten erb geboren / hangeteuch an die spurialisch art / die sich selbs bey dem besten erhebt. Welcher wolt der sein bey allen gelerten / der nicht einer Professiõn wolt ein Felsen besser dañ ein Sand achten? Als allein die gehürneten Academischen Bachanten / deren grund ihnen den nammen gibt / darauff sie widmen / mögen kein depositiõn erleiden / also bleiben sie gemalet Artzt: und so sie nicht gemalet giengen pro forma, wer wolte sie für Artzt erkennen? ihre werck würden sie nit offenbar machen. Also sindts außwendig hübsch / inwendig kothauer un̄ contrafeyet Oelgötzen. Welcher gelerter und erfahrner suchet den Artzt in eusserem schein? nemlich keiner: Wellicher sucht ihn aber im eusseren schein? der einfeltig Mann. Warauff ist nun ein solche Artzney gegründet / die von keinem Gelerten gesucht wirt? darinn auch weder Philosophey außgeht / in welchem auch kein Astronomey gemerckt wirt / in denen auch kein Alchimey erfaren wirt / in denen auch kein Tugent gespüret wirt. Unnd darumb daß ich melde die ding / die in einem Artzt sollen gefunden werden / soll ich mein nammen von ihnen verendert tragen / Cacophrastus, der ich doch Theophrastus billicher heiß / Art und Tauffs halber. ✠ ✠ Das ihr mich nuhn forthin recht verstanden / wie ich den Grund der Artzney führe / und warauff ich bleibe / und bleiben werde: nemlich in der Philosophey / nemlich in der Astronomey / nemlich in der Alchimey / nemlich in

den Tugenden. Alſo daß die erſte Seul ein gantze Phyloſophey ſey der Erden / und des Waſſers: Unnd die ander Seul ſey die Aſtronomey und Aſtrologey / mit volkomlicher erkandtnuß beider Element des Luffts und des Feuers: Unnd das die dritte Seul ſey die Alchimey / ohn gebreſten mit aller bereitung / eigenſchafft / und kunſtreich über die vier gemelten Elementen: Unnd daß die vierdte Seul ſey die Tugent / und bleibe beim Artzet biß in den todt / die da beſchließ und erhalte die anderen drey Seulen. Unnd mercket mich eben: dann ihr müſſet auch hierein / unnd die vier Seulen erfahren: oder ihr muſſend offenbar werden den Bauern auff den Dörffern / daß [das] euer kunſt ſey / Fürſten und Herren / Stetten unnd Ländern allein durch beſcheiſſerey artzneyen / und das ihr enerer Kunſt weder wiſſens noch warheit habend / unnd die zucht / die euch beſchicht / geſchicht euch Narren und Gleißnern / das iſt / euch vermeineten Artzeten. Wie ich aber die Vier für mich neme / alſo müſſet ihrs auch nemen / unnd müſſet Mir nach / ich nicht euch nach / Ihr Mirnach / Mirnach / Auicenna, Galene, Rhasis, Montagnana, Mesue, &c. Mir nach / und nit ich euch nach / ihr von Pariß / ihr von Mompelier / ihr von Schwaben / ihr von Meiſſen / ihr von Cöln / ihr von Wien / und was an der Thonau und Rheinſtrom ligt / ihr Inſulen im Meer: du Italia, du Dalmatia, du Sarmatia, du Athenis / du Griech / du Arabs, du Israelita, Mir nach / unnd ich nicht euch nach / eurer wirdt keiner im hinderſten Winkel bleiben / an den nicht die Hunde ſeichen werden: Ich wirdt Monarcha, unnd mein wird die Monarchey ſein / und ich füre die Monarchey / und gürte euch euere länben. Wie gefelt euch Cacophrastus? dieſen Dreck mußt ihr eſſen.

Wie wirt es euch Cornuten anſehen / ſo euer Cacophrastus ein Fürſt der Monarchey ſein wirt? unnd ihr Calefactores werdend Schlotfeger: Wie dunckt euch ſo Secta Theophrasti triumphieren wirt? und ihr werden

in mein Philosophey můssen / und euern Plinium, Cacoplinium heissen / und euern Aristotelem, Cacoaristotelem heissen / und ich würd sie unnd euern Porphyrium, Albertum, &c. in meinem Dreck tauffen / mit sampt euer Gevatterschafft: das wirt mir zuwegen bringen die vis mineralis, und generatio mineralium: unnd was zwischen den zweyen Polis ligt / wirt mein Harnisch sein / euer Astronomey unnd Laßtafel kunst in Pilatus See zuwerffen: und die Alchimey muß mir eueren Aesculapium, euern Auicennam, euern Galenum, &c. unnd euer Scribenten alle in ein Alkali versieden / und im Reuerber biß auff die hindersten Feces verbreñen / uñ der Vulcanus muß Schwebel und Bech / Salpeter / und Oel angiessen / und seuberer můßt ihr noch gereinigt werden / dann das Gold durchs feuer / ihr můßt durch das Spießglaß / da will ich sehen wie ihr ein Konig gehn boden setzt / und über den Dufftstein will ich euch pallieren lassen: und die Tugent als die vierdt Seul / wird auß euch ein gröſſer Spectacul machen / dañ die Juristen über kein Malefactorem erdacht haben. O wie werden euere verderbten Krancken lachen / O eueres armen Galeni Seel / wer er untödtlich bliben in der Artzney / so weren seine Manes nit in abgrundt der Hellen vergraben worden / darauß er mir geschriben hatt / des Datum in der Hellen stand. Ich hett nicht vermeinet / Ich hett nicht vermeinet / daß der Fürst der Artzt̄e dem Teuffel in Arß solt gefaren sein: nemlich seine Discipul faren ihm nach / oder am wenigsten seiner Mutter ins F. L. Solt das ein Fürst der Artzney sein / unnd die Artzney auff ihm stehn? so můssen die größten Schelmen in der Artzney sein / so under der Sonnen leben / sie beweisens auch wol / daß sie ihm treulich nachfolgen.

So ich kein behelff wider euch hett / als allein die zeugnuß der krancken / wie groß würde ich geachtet werden in der Monarchey? Das ich ein solliche langwirige lügen entdecke / und mit warhafftiger zeugnuß bestätte / unnd

mache sie also offenbar als die Sonne den Sommer: Noch viel mehr werde ich in der Monarchey stehen / so ich euch über der Krancken kundtschafft mit einer Vierfachen Facultet überwinde / und brings dahin / daß ich euch lehrne / und ihr mir nicht: und was ich von euch gelehrnet hab / das hatt der ferndige Schnee gefressen: Ich hab die Summa der Bücher in Sanct Johannis feuer geworffen / auff das alles unglück mit dem Rauch inn Lufft gang: unnd also ist gereiniget worden die Monarchey / unnd sie wird von keinem feuer mehr gefressen werden. Ihr aber habts bevor. Nuhn schauet weß die Monarchey sey / euuer oder mein? unnd so euere süsse Wörter sich in die Herrschafften nit also vereinigte / ihr werent ermer denn Codrus, unnd müstet eueren eigenen Dreck vor rechter armut fressen. Also lehrnet Galenus seine Discipulen von den Todten und verderbten sich zuernehren: Würden die Todten wider lebendig / unnd die verderbten wider gesundt / sie würden euch auff die Nasen scheissen / ehe sie mehr zu euch Gnad Herr würden sprechen.

Nuhn merckent / das ich ein Philosophus bin / nicht nach euerer Leyren auffgezogen / was meinet ihr was mich ursache darzu? Nemlich das die Naturalia bey euch ohn alle wahrheit describirt seind worden / und nichts anders / dann ein meynen und ein wähnen euer Text und grund ist / und der recht grund von den Philosophis noch nie angerühret. Was ist das erste der Artzney? Nemlich / daß der Artzet wisse daß / so vor dem Menschen gewesen ist: dasselbige ist Philosophia, unnd tractiert nichts nach dem Menschen / sondern was vor dem Menschen: und wisse dasselbige vollkommen unnd gantz / als ein erfahrner Practicus, aber nicht Medicus: darinnen werden zwo Philosophey gefunden / der dingen der Underen Sphaer / und der Dingen der Oberen Sphaer. Also mag ich sagen / daß die Philosophey zweyerley sey / und also zweyerley eingang der Artzney / und jedlicher

theil in ihm selbs zwyfach: dann jedweder Sphaer hat zwey Element: darumb auch also der Astronomus ein Philosophus ist des Himmels und des Luffts: und das der Astronomus weiß / soll auch der Philosophus wissen / unnd hingegen Astronomus Philosophiam: sie heissen beyde Philosophi, auch beyde Astronomi, jedweder ist ein Astronomus, jedwed' ist ein Philosophus. Der ein braucht die Astra in der undern Sphaer / d'ander die Mineralia in der obern Sphaer: also ist Minera und Astrum ein Ding. Nun warumb meinestu / daß ich dir das fürhalte? nit von geschwetz wegen / sonder / darum̄ / daß der Artzet dermassen in zwo Sphaeras getheilt soll sein / in die Philosophicam, auch Astronomicam, und die eussern in die innern zu ziehen. Also ist der Artzt ein inner Astronomus, und ein inner Philosophus, geborn auß der aussern Astronomey unnd Philosophey. Noch ist aber kein Artzet da / sondern / zu gleicher weiß wie der knopff in der blůe ein materia der Birn ist / und ist die Birn / aber niemandts nůtze: Also da auch / da ist ein Artzet / aber die Erndt ist nicht da: darumb so muß er ein Alchimist sein. Was macht die Biren zeittig / was bringt die Trauben? nichts als die natůrliche Alchimey. Was macht auß Graß Milch? Was macht den Wein auß dürrer Erden? die natůrliche Digestion. Wie also die Natur außwendig ein Alchimisten gibt / also muß auch der Artzet zeittig gemacht werden: Und wie die bereitung aller Materien in der Natur beschicht / also muß sie auch beschehen durch den Artzet. Zeitigung der früchten ist natůrliche kochung: Also was die Natur in ihr hatt / das kocht sie / und wenn es gekocht ist / so ist die Natur gantz: Also wann der Artzet kochen kan / das die obbemelten Philosophey und Astronomey innhalten: Jetzt ist er ein Artzet / deß mann sich warhafftig trösten vnd freuen mag. Hiehernach můßt ihr / in die Philosophey / in die Astronomey / und in die Alchimey / un̄ ohne die werdent ihr nichts redtlichs außrichten. Wo bleiben itzt euere

Apotecker / und euer Suppenwüst? Wo ist euer Astronomey unnd Philosophey? Was ist euer Kunst anders gewesen bißher / dann auff euern faulen grundt / damit ihr euer Weib unnd Kind auffspiegelten? Es muß herfür an tag / und ob ihr schon noch mehr Scorpionen ins kraut legten / so wirdt das gifft in euch / und nicht in mir ersticken / uñ euer hinderlistige anschläge auch über eueren Halß auß.

Von den ersten eueren Scribenten biß auff den letzsten / habt ihr alle noch nie gewüßt / was ein Artzt sey / dann das beweiset euer ungewisse kunst: Aber wol / was ein Sophist sey: Und das ihr wissen wöllent / seid ihr nicht / wöllent das sein dz ihr nicht wissent. Einmal seind ihr Artzt nicht / Sophisten aber: Das wirt durch euch bezeuget / das ihr alle / und alle euer bücher / so viel warhafftigs nicht haben / mit warheit den wenigsten Seich zu urtheilen / nach innhalt so viel er bedeutet uñ praesagiert: Was soll dann das sein? oder was sollen die urtheil sein diser unwarhafftigē außsprechen? die warheit der kunst helt innen alle eigenschafft des Harns / einem Artzet möglich sein zu wissen / als wol unnd als gewiß / als ein Schuster ein schuch über einē leysten schlegt. So ihr nun der kunst im Harn volkommens wissens mangelen / war für sol ich euch achten / anders / dann das ihr der Frau Doctorin steur und zinß einziehet auff den Pantoffelen zu tretten / wie der Hurenwirt in denselbigen ehren. Also soll der Artzet sein / das er die kranckheit zu gleicher weise wie ein Bauer / mit einer Art einen Bau umbhacket / also die kranckheit auch umbfalle: Kann ichs nit dermassen / so bin ich an dem orth auch kein Artzet als wol als ihr. Dann dermassen ist die Artzney beschaffen / daßsie ohn zweiffel unnd lügen gebraucht wirdt: Dann nichts unvolkommenliches hatt Gott beschaffen: Ein volkommenen Artzet / keinn zweifelhafftigen: Dann Gott wil nicht getaddelt werden / das er einicherley unvolkommens dem Menschen fürgelegt hab / als der Mensch

ihm selbst volkommens unvolkommen fürnimbt. Hierinn liegt euer grundt / hie werdet ihr in die seitten gestochen mit euerem Fundament: Also muß der Artzet volkommen stehen auf den gemelten Vier seulen: Also ist die ordnung in die Artzney zu gehen / nicht oben zum seuloch hinein zu steigen. Unnd darumb / das ich dahin tringe / sol ich ein verworffen glied sein der Hohenschulen / ein Kätzer der Facultet / unnd ein verfürer der Discipeln / unnd wöllen mich überzeugen mit den falschen Gschrifften Galeni, Auicenae, &c. Unnd also wöllent ihr Medici mbstossen. Ich werde grünen / unnd ihr werdet dürr Feigenbäum werden: Ihr seid aus dem falschen Gestirn geboren / das wirt außlauffen / unndt der Himmel wirdt sein eigen übel straffen / wirt ihm sein Astronomos corrigieren / unnd die Erden und das Wasser werden ihre Philosophos erneuern / unnd das Liecht der Natur wirdt sein Alchimisten zum andern mal geberen / und die krancken werden ihre Artzet Baculieren: Wo wirdt in dieser musterung Doctor Cuntz / unnd Meister Leußstråler / unnd Meister Arßkratzer bleiben / mit ihren zahnbrächerischen zotten / und hochtragenden Eselsköpffen? Wer wirdt nach Dieser musterung steuren / den Frauen ann ein Borten / ann ein Halskoller? Der Niemandts: Dann ihr hoffart unnd pracht ist mit Lügnerei erhalten worden gehet also mit derselbigen hin. O wie werden die Schleyer Doctor pfeifen / wie die Schlangen gegen den Krötten: ihr gifft fare in sie / unnd nicht in mich / unnd ihr Apotecken fressen sie selbst / besser sie erwürgen / dann ich. ℵ Also wirdt beschlossen / daß [das] gesundtmachen einen Artzet gebe / unnd die Werck machen Meister unnd Doctor / Nicht Keyser / nicht Bapst / nicht Facultet / nicht Priuilegia / noch kein Hohe Schul: dann ihnen sindt verborgen daß / das den Artzet machet: Darumb so liegen sie allein in eusserm schein / auff das / dz sie etwas gesehen werden. Es ist noch kein Artzet auff den Hohenschulen nie geboren worden / auch nie keiner / der da hette mögen mit wissender

warheit / der wenigsten kranckheit ursach für zulegen. Warumb lästernt dann ihr Gugelfritzen mein schreibē? das ihr in keinen weg verwerffen möget / anders / dann das ihr saget / ich wisse sonst nichts als allein von Luxu unnd Venere zu schreiben: Ist es ein kleines? oder nach euerem sinn also zuverachten? Dieweil ich begreiff alle die Wundkranckheiten / wie sie in die Frantzosen verwandelet werden / welche die gröste kranckheit der gantzen Welt ist / da kein ärgere nie erfunden / die niemandts schonet / und die mehresten häupter am mehristen angreiffet / Soll ich hierumb zuverachten sein? So ich trachte der Fürsten / der Herrn / und des Bäurischen volckes nutz / und die irrunge die ich befunden / erzele / das mir zu gutem unnd hohem lob folgedeien / Werffet ihr mir in Dreck / und verschonet nicht der krancken: dann dieselbigen unnd nicht mich werffet ihr in die Kaatlachen.

Ihr fassent nicht zu hertzen den nutz / der durch mein werck geschicht / sondern die krancken müssen euch zu dienst unnd zu liebe sich erkrūmen unnd erlehmen lassen / euch zu wolgefallen mich verachten / unnd im selben die kranckheit behalten. Auch die Mysteria unnd Arcana der Natur / die ihnen verborgen / eröffne / nicht allein in ein wege / sondern in viel? unnd darumb das diese Arcana diese Recept blindt machen / so sollen sie verachtet werden / darinnen Saracenen / Barbari, Persae, Chaldaei / unnd alle Spraach ein wolgefallen haben / unnd befinden die grosse Tugent / so auß Göttlicher Treu allen Glauben mitgetheilet ist. Diese Treu sol in ihrer Apostitzlerey wegen hingeworffen werden / auff das ihr untreu unnd nicht Gottes Treu fürgang / dann sie meinen sich selbst treu / unnd den krancken untreu.

Das zwinget mich / das ich Sie Bachanuten heissenn muß / das sie wiederstreben dem rechten grunde der Natur / unnd wöllen mit ihren Syrupeln und Pilulis alle arcana überschreien: Und nicht ich / sondern sie offenbaren sich

selbſt / und mit ſolchem ſchreien überthören ſie die auditores, das ſie von arcanis und mysteriis der natur nicht horchen wöllen / ſondern ſie müſſen erſauffen in den decoctionibus und mixturis / und ſolten ſie auch daran erworgen. ✠

✠ Ihr ſeid aus der Schlangen art / darumb ich das gifft von euch erwarten muß. Mit was ſpott habt ihr mich außplaſimiert / ich ſey Lutherus Medicorum? mit der außlegung / ich ſei Haeresiarcha. Ich bin THEOPHRASTUS, und mehr als die / den ihr mich vergleichent: Ich bin derſelbig / und bin Monarcha Medicorum darzu / und darff euch beweiſen / das ihr nit beweiſen mögent: Ich wirde den LUTHER ſein ding laſſen verantworten / und ich wirde das mein auch eben machen / umnd wird meniglich / die ihr mir zuleget / übertreffen / darzu werden mich die arcana erheben. Wer iſt dem Luther feind? Ein ſolche Rott iſt mir auch gehaß: Und wie ihr auff euer ſeitten ihnen meynent / alſo meynet ihr mich auch / dz iſt / dem Feur zu / du darffeſt auff die laugen nicht warten. Mich hat nicht der Himmel zu einem Artzt gemacht / Gott hat mich gemacht / der Himel hat nit Artzet zu machen / es iſt ein kunſt auß Gott / nicht auß den Himmeln. Ich darff mich ſein freuen / dz mir ſchelck feindt ſeidt: Dann die Warheit hat keinen feindt alsr die Lügner. Ich darff euch ſchelten wie die Holhipper / dz lehretn mich euer Spittal: Unkäck / brauchts mit eine ſolchen warheit herwider? Ich darff gegen euch kein Harniſch anlegen / kein Pantzer anlegen / dann ihr ſeid viel nicht gelehrt noch erfaren / dz ihr mir den wenigſten buchſtaben widerlegen möchtent. Möchte ich meinen Glatz vor den fliegen als wol beſchirmen / als mein Monarchey / und uere Meylandt als ſicher vor ſeinen feinden / als ich ſicher vor euch / es kämen weder Schweitzer noch Landtsknechte hinein. Ich werd meine Monarchy nit mit Maultaſchen beſchirmen / ſondern mit arcanis: Nicht die ich auß der Apotecken nim / ſie bleiben nur Suppen

wüst / und wird nichts anders dann Suppenwust darauß: Ihr aber beschirmet euch mit eurm dällerschlecken und zukauffen: Wie lang meinet ihr dz bestehē werde? Wie habt ihr Euder gelegt mich under die Weißgerber zuführen / sie werden Euch noch euern Rücken behren / und in euer Wolffgruben selbst fallen. Wolt ihr mich überdisputiren / und wisset der Simplicia nicht? unnd müssents von den Apoteckern erfahren? Was ist das? Wie heißt das? Wolt ihr ehr einlegen / unnd seid noch Apotecker-schützen? Unnd außerhalb euern kleidern wolte ich euch nicht ein Hundt vertrauen.

Dieweil ich nicht als sie bestellt bin / unnd in den Fürsten Höfen und Stätten nicht angenommen / solt ich dester weniger angeneme sein? Verlassen sich also hie auff iren geschwornen Eydt / unnd mit demselbigen Eydt wöllen sie mich überdisputieren. Nuhn geschicht solchs auß einfalt der Herrschafft: Bestellen sie / unnd sie sollen allen müglichen fleiß bey ihrem Eydt brauchen / unbetracht / das kein möglicher fleiß bey ihnen ist: Sie nemen ein jar soldt unnd schwuren ein anders / den solch Lappenwerck: Wie mag ein Senat so einfeltig sein / das sie solch Artzet in Eydtspflicht fassen / dieweil sie die Eydtspflicht nicht erhalten mögen? Auß solcher bestellung wurtzet die triegerey hefftiger ein: Der unwissent Mann meinet / welcher ein solchen Eydt gethan hab / so müge derselbig nit fehlen / unnd vermeinen / wo der Eydt sey unnd die bestallung / da sey auch die kunst / und wöllen also auff Eydt approbiert sein / das sonst niemandts warhafftig sey / dann solche Eydtsschwerer. Erwegent wie so mannicher durch solche Eydt verfüret wirdt / welchers wirdt erwegen / wirt solcher falschen zeugnuß nimmer gestehen. Es ist eine arme kundtschafft die diesen Eydt giebt / dardurch beweret wirt / kunst zu sein / da kein ist / und der Eydt soll alles verantworten. Welcher hat jeerfaren / das ein Artzet sol in ein Eydt verfasset werden? Wil man ihn damit fromb zu sein zwingen? Was soll die

zwingnuß / so er nichts kan? Wil man ihn damit zwingen niemandts zu überschetzen / so beschеißt er Drey vor Einen / damit er abermal zu der zahl komme. Es ist eine arme zwingnuß zu solchem Eydt: Niemandt sol der Eydt geben werden / mann habe dañ wissens / das der Eydt zu keinem betrug fürdere. Es ist ein harte kundtschafft an einem Rath die solch zeugnuß giebt einem Artzet / welcher die gemeyn glauben gibt. Jhr sagt / er sey gerecht / unnd er wirdt ungerecht erfunden: Unnd ihr approbierent durch den Eydt / das nicht zu approbieren ist. Darumb habent underscheidt / wie weit der Eydt reichen mög: Sie nemen Provision unnd schwüren Hende unnd Füß ab. Aber wie dem sey / so wirdt sie der Eydt gegen mir nicht approbieren / sie müssen mit mir umb den Barchat lauffen: Unnd müssen der Impostur abstehen / unnd solten sie daran erwürgen: Unnd müssen von der endtschuldigung lassen / das sie sagen / Gott wils also haben: Unnd müssen von der lügen auch lassen / das sie sagen / Hilffts nicht / so schadets auch nicht: Als mit der Holtzartzeney / unnd Queckſilber / Purgieren unnd dergleichen / Schad es nichts / so credentzents / schmirbent euch am ersten / unnd sehet obs ohn schaden sey: Fürwar ihr würd innen werden / mit was Kälberartzney ihr euch üben / unnd ich solt euer Ketzer unnd ein Vagant sein? So mich doch die warheit / unnd nicht euer lügnerey zu wandern bewegt. Ich sage euch / mein Gauchhaar im Gnick weiß mehr dann ihr unnd alle euere Scribenten: Unnd meine Schuchrincken seindt gelehrter / dann euer Galenus unnd Auicenna: Unnd mein Bart hatt mehr erfaren / dann alle euere Hohe Schulen. Ich will die stundt greiffen / das euch die Seu im kaat müssen umbziehen / wie gefellt euch der Peregrinus? Wie gefellt euch der Waldesel von Eynsidlen? Brecht herfür? Was steckt in euch? Könnet ihr Disputieren? Warumb fahet ihrs [nicht] an? Die Disputatz mirdt euch darzu bringen / das ihr müßt rechnung geben umb euere krancken / unnd des Weltlichen

Gerichts urtheil empfahen. Wie thut es euch so wol / das euch die Juristen ein beystendtlein thun: Wie wann derselbigen beystandt wirdt zerbrechen / Und auß euch ein Spectacul machen / wie andern Fischern in wälden? Nicht verlasset euch / Wir haben den Vatter Galenum unnd Auicennam: Die Stein werden sie zerknitschen / der Himmel wirdt andere Artzet machen / die da werden die vier Element erkennen: darzu auch Magicam, auch Gabalisticam, die euch Cataracten vor den Augen seindt: Sie werden Geomantici sein / sie werden Adepti sein / sie werden Archei sein / sie werden Spagyri sein / sie werden Quintum Esse haben / sie werden Arcana haben / sie werden Mysteria haben / sie werden Tincturam haben: Wo werdē ihr Suppenwüst bleiben under dieser Revolution? Wer wirt euern weibern die dünnen lefftzlin ferben ūn die spitzige näßlin putzē? Der Teuffel im hügertuch.

Wie gern sprechen ihr / als ich zu euch darff sagen / Theophraste, du verderbst die kranken auch / als wol als wir: Nein / Nein / was ihr verderbent / dasselbig understande ich mich wider auff zu bringen: Wils nicht / so habt ihrs vorhin verderbt / darumb ich euch Fischern in den Wälden vergleich / die da nemen das sie nit wider geben mögen. Wer kan den mordt hindersich ziehen? Wie kan ein abgehauen glied wider angesetzt werden? Also hauent ihr die glieder auch ab ohn Schwerdter und Messer: Dann sprechent ihr / Theophrastus kan ihm auch nit helfen: Da schlahe der bleysack zu / wer wolt solch Mörderey wissen auffzurichten? Den habt ihr xv. mal geräucht / den xv. mal geschmirt / den xv. mal gewaschen / den zwei oder drei jar im Holtz umbgefürt: In dem ligt ein fierling Queckſilber / in dem ein halb pfund / in dem ein pfundt / in dem anderthalb pfundt: Da ligts im Marck / da ligt es im Geäder / da ligt es in Gleichen / da ligt es lebendig / da ligt es pulvers weiß / da ligt es sublimiert / in dem ligt es calciniert / in dē resolvirt / in

dem precipitiert / uñ also dergleichen mit andern Dingē auch: Wer kan eim jedlichen sein bůberey verdecken? Wem ist mǒglich ein jedliche Hur from̄ zumachen? Wie gern sehet ihr / dz euer Schandt auff meinē Rücken fiele / als ihr euch offtmals understanden habt: Dieweil ich aber weiß / dz ihr Holtz Doctores seid / so grawet mir nichts ab euch: Und so ihr noch so ein lange zeit gestudiert hetten / so beschliessent ir am letzsten mit dē Holtz: Ist dz euer Studiunn? so lernet irs wol in vierzehen tagen / nit auff den Hohenschulen / wol auff den Nidern. Pfui d'schandt / dz ein jedlicher Schmidtknecht weiß / dz euer kunst ohn Holtz nichts ist. Euch ist gleich wie den Capris, je höher sie steigen / je baß es ihnen schmäckt / betrachtē nit / dz unden und oben ein ding ist. So ir auff keinen andern grundt gefestiget seind / uñ euere Scribenten so ir habent / in dem grundt der Artzney nit gefußt haben / unnd was Canones / Recepten unnd andre Proceß ihr unnd dieselbigen gebraucht / stehendt auff keinem vesten zu sagen nicht / noch auff gewisser vertrǒstung: Befindt sich auch in denselbigen / das die recht Artzeney noch nie gemeldet ist worden / unnd nichts anders ist / dann allein wie ein Katz umb den Prey.

Vermeinent ihr / oder seind ihr so einfeltig / das ihr [achtet] Foenum Graecum und Mucilago psylij seind die rechten Maturatiua, oder auch die ihres gleichen seind? Secht an wie viel recept in Anthrace geschrieben stohend / die nach gemeinem verstand etwas mǒchten in Anthrace dienstlich zu sein geacht werden: Der verstandt ist aber nit gnug zu einem Artzte: Ihr sehet / das der Saphir von Gott in Anthrace verordnet ist / uñ nicht Vnguentum album / unnd nit Vngula Caballina in der Pestilentz. Vermeint ihr / das der grundt geschrieben standt? Nein fürwahr. Die Artzney ist gleich als wen einer mit einem Brodtmesser ein Zimmermann wolt sein. Meinent ihr das recht geschriebē sey de Gradibus, recht de Compositionibus? Es ist weit fehl: Die Artzney die hatt so

ein groſſen grñdt in ir / das dieſe ding alle dem anfang nicht gleichen mögen. Das ihr nuhn ſo einfeltig ſeind / das ihr in Vrinis verharren / unnd ſehet die tägliche lügen? Der Harn iſt gerecht / und eins groſſen urtheils / unnd halt in ihm die gantze Phyſionomey / die gantze Anatomey und ihr eigenſchafft. So nuhn das im Harn iſt / ſo muß es vom Artzte gerecht unnd gantz außgeſprochen werden / dieweil es jedoch darinn iſt. Wann es aber nicht darinn wer / ſo wer ſatt geſchrieben an dem / das ihr euch behelfft. Im Puls ligt dz Corpus des Lebens / und der Puls zeiget daſſelbige ahn: Beweiſend darauß / was vom leben zubeweiſen noth iſt? Nicht allein in den dingen / ſondern in andern mehr / wil ich euch Auditores unnd Läſer ermanet haben / mir dieſe Vorred in kein hochmut zu urtheylē / noch in ein Martialiſche arth / ſondern gleich zu gleichem verordnet / unnd wöllent betrachten in den dingen allein / das fürwar nicht auß eim ſolchen grunde / wie bißher fürgehalten iſt worden / die Artzney ſo leichtfertig gebauen: ſo der Saphyr die recht heylung in Anthrace iſt / wer wolt dann dem glauben / der de Foenugraeco ſaget? Unnd alſo laßt euch dieſe Exempel unnd Ratzbalg vor denn Augen ligen / auff das ihr inn die hohen Artzney kommendt / und nicht in die / die weder Gott noch die Natur dahin verordnet hatt / auff das / daß ihr in die rechten inuentiones tretten / welcher ich euch viel volumina fürgeſchlagen hab / geſchriben auß dem grunde der vier nachfolgenden / Philosophia, Astronomia, Alchimia, unnd Virtutibus: darinnen mein gemüht iſt / euch Auditores dahin zu bewegen / auſſerhalb deren vier Eckſteinen nichts anzunemen / auff ſolches ſetz ich die ſelbigen nachvolgend / auff das ir meines ſchreibens grund und urſachen verſtehend / und mich und mein widertheil hierinn zubedencken / ein jeglichen nach ſeinemgrund ehrend / und erfarenheit. Dixi.

Der erſte Grundt der Artzney / welcher iſt PHILOSOPHIA

Dieweil nun in der Philosophia der erſt grund der Artzney ligt / ſo iſt uns im ſelbigen erſtlich zuwiſſen / in wz wege auß der Philoſophey der grund der Artzney mög genommen werden. Nuhn aber vor dem ehe ich das erzehle / erfordert die noht vor allen Dingen zu verſtehen geben / das ich euch fürlege die jenigen / die ich veracht / auff das ihr die falſche Philoſophy verſtanden / ehe daß ich eingang in den grundt der gerechten Philoſophey. Schwerlich wirt es euch eingehn / hinzunemen das / ſo ihr gewohnt haben / unnd ſchwerer das jenig / darzu ihr erzogen ſeid: Verſehe mich jedoch bey einem jeglichen / er werd das gewohnete / und das in ihn getriben iſt / und jetzig mein fürhaben mit verſtandnem urtheil ermeſſen / Nicht laſſen zu hart ſein / das nit erweicht möge werden / nichts ſo weich / das nit ſtähelung anneme / ſonder in der geſchickligkeit / daß die neu geburt die alte allezeit herſchē möge. In der Philoſophey iſt ein Mieß gewachſen von ſtund an im urſprung derſelbigen / im ſelbigen Mieß ſeind auſſen an in die Philoſophey Schwämm gewachſen / gleich wie die Drüſen am Leib. Aristoteles unnd die ſeinen haben tractirt in der Philoſophey zu gleicherweiß / wie der hepfen die Erd vom Wein außzeucht: und zu gleicher weiß wie ein Schaum das böſeſt in dem Hafen iſt / noch ſo ſchwimpt er zu oberſt / unnd

verdeckt das gut under ihme: und darumb daß etwas guts under ihme ligt / dem er nach schmeckt / ist er für ein speiß zu achten: jedoch allein den Hunden und Katzen. Also hie von der alten Philosophey zu verstehen ist / die den Schwammen und Schaum tractirt / unnd mit die materiā auß dem sie gehet. Ein solche Schwāmphilosophey hat Theorisiert in der Artzney / auß dereniſt geborn der Schaumartzet. Dise zwey haben innen gehalten den gwalt der beschreibung der natürlichen dingen / auch zu beschreiben menschlich gebresten unnd brechen: Wie aber [der] grundt / auß dem diese schreibung fallen / also auch das gewechß dieser Wurzel zu urtheilen ist. Wil euch hiermit ermant haben / nichts so rauh bey euch zu sein / das durch den Glathobel nit mög gefügt werdē / nichts so krumbs / das der Hammer nit ebnen mög / nichts so wildt / das der Jäger nicht fellen mög. Was ist höhers und löblichers an einem Auditore und Discipulo dann das er in einer weichen Schalen lige / die da nicht erherte / biß er seiner Disciplin gewachsene flügel erlangt hab / und alsdañ d'Rutten entrinne: und ehrlich und löblich ist es solchen / daß sie die alten auß den Nesten stossen. Dann kunst und weißheit / zucht unnd liebe / sollen alle stund erhebt werden über ihre Meister / unnd auffwachsen wie ein junge Büchen / die durch ir auffwachsen den alten Büchen ihr lob nimpt.

Das ich eile zu der fürgenommenen Philosophey / auff daß ir den grundt der Artzney verstanden / welche allein die erkantnuß gibt / die ein Artzt haben soll in allen kranckheiten / ihr materiam, eigenschafft / mit sampt allem wesen: dann sonst ist kein ander weg zu ergründen / die Warheit / des Leibs anligen und gesundes wesen. Und wo anderst ein grund hergenommen wirdt / ausserhalb der Philosophey / ist ein betriegnuß: dann unser verstandt / wie ihn die Hirnschal beschleußt / ist zu schwach zu geberen einen Artzet. Dann also muß die Philosophey der Artzney geführt werden / daß auch die Augen den

verstand begreiffen: unnd daß sie in den Ohren thöne wie der fall des Rheins / und daß das gethön der Philosophey also hell in den Ohren lige / als die sausenden Winde auß dem Meer: unnd die Zunge dermassen ein wissen tragen / als des Honigs und der Gall: Und die Nasen schmecke ein jeglich geruch des gantzen Subiects. Ausserhalb dieser erkandtnuß ist widerwertig alles das / daß der Natur zugeleget / unnd geben wirt. Dann also ist mein fürhalten diser Philosophey / daß die Natur die kranckheit selbs is / darumb weiß sie allein / was die kranckheit ist: sie ist allein die Artzney / sie weiß der Krancken gebrechen: wer kan ausserhalb dieser zweyen erkandtnuß ein Artzt sein? Auß dem Artzet kompt kein kranckheit / auß ihm kompt auch kein Artzney: wie er aber kan kranck machen / also im selbigen Proceß kan er auch die gesundtheit geben. Wer ist hie billicher ein Lehrmeister denn die Natur selbst? Dieselbige hatt solcher dingen ein wissen / und legt aller dingen augenscheinlichen verstand für: Auß diesem augenscheinlichen verstande wirdt der Artzt underrichtet. So nun allein die Natur dasselbige weiß / so muß je auch dieselbige sein die das Recept componiert / unnd ihr kunst der componierung ligt augenscheinlich vor dem Artzt: Auß ihr geht die kunst / nicht auß dem Artzt / darumb so muß der Artzt aus der Natur wachsen mit vollkommenem verstand. Das ist ein vollkömlicher verstand / das die Hend greiffen / das die Augen sehen das jenige / das in der verborgnen Hirnschalen fürgenommen wirdt. Dann was verborgen begriffen wirdt / gibt allein den Glauben: den außgang unnd [das] vollkommen geben die Werck / die Werck seind sichtlich. Also sichtigs unnd unsichtigs in einem / unnd nicht in zweyen / die gantze vollkommene tröstliche erkantnuß / darinn die Seeligkeit ist / und alle gute arbeit / lehr und underricht außgehet.

So nuhn auß der Natur der Artzt wachsen soll / was ist die Natur anders dañ die Philosophey? Was

ist die Philosophy anders dann die unsichtige Natur? Einer der die Sonn oder den Mon erkennt / unnd weiß mit zugethanen augen wie die Sonne oder der Mon ist / der hat Sonn unnd Mon in ihme / wie sie im Himmel und Firmament stehen. Das ist nuhn die Philosophey / daß sie im Menschē wie ausserhalben ungreifflich stande / wie einer der sich selbs im Spiegel sicht. Wie also einer sich selbst bedeütlich vo puncten zu puncten ersehen mag / also soll der Artzt den Menschen bedeutlich in wissen tragen / genommen auß dem Spiegel der vier Elementen / dieselbige fürbilden ihm den gantzen Microcosmum, daß er durch denselbigē sicht / wie ein verschlossen weiß Galredē in einem glaß. Und es sey denn sach / daß ein Artzt ein Menschen also lauter durchsehe / als durchzusehen ist ein distillierter Tau / in dem [sich] kein fünckli verbergen mag / das nit gesehen werd: und also durchsichtig soll er hinein sehen / als durch einen quellendē Brunnen / wie vil Stein und Sandtkörner / mit was farben / formen / etc. sie sind: Also offenbar sollen ihm sein die glider im Menschen auch / dieselbigen glider soll er also durchsichtig haben / als der außpolirte Crystallen / in dem sich ein härlin nicht möcht verbergen. Das ist die Philosophey / auff die der grund der Artzney gesetzt ist. Nicht daß du den Menschen also ersehen solt / sonder die Natur / was in dem Himmel beschlossen ist / dieselbige zeiget dirs von stuck zu stuck an / dann aus derselbigen ist der Mensch gemacht: dieselbige materia darauß er gemacht ist / zeiget dir an wie das ist / das auß dem gemacht ist / zu gleicherweiß wie du in eim stahel ein gebew sichst / dz kompt von dem eussern hinein: und wann das ausser nimmer da ist / so ist das inner auch nit mehr im stahel / dann das eusser ist ein mutter des innern. Also ist d'Mensch ein bildtnuß in eim spiegel gesetzt hinein durch die vier Element / uñ nach d'zergehung der Elementen / volget die zergehung des Menschen: dann weil das ausser von dem spiegel still stehet / dieweil bleibt auch das innere. Darumb

so ist die Philosophey nichts anders / allein dz gantz wissen und erkanntnuß des dings / dz den glantz im spiegel gibt. Und zu gleicher weiß wie der im Spiegel niemandts mag seins wesens verstand geben / niemandts zuerkennen geben / was er sey / dann allein es steht da / wie ein todte bildnuß: Also ist der Mensch an ihm selbst auch / und auß ime wirt nichts genommen / allein was auß der eussern erkantnuß kompt / des figur er im spiegel ist. Daß / das er redt / ist ein ungewiß reden / seine stim̃ unnd seine zung: Soll ein Artzt nicht mehr underricht geben / dann so er im spiegel des krancken person sehe reden / und hört es nicht? also gantz und starck soll der Artzt den Microcosmum erkennen / durch sein Mutter [auß der] er geboren ist: dann nit ein glid gienge ihme ab / nicht ein härle ist am Menschen / das die testa nit begreiff und hundertfach anzeige. Und also wie gemelt ist / mag die Artzney nicht gedulden noch leiden die schaum der Philosophey / oder die Schwam̃artzney / wie dann bißher geplärt ist worden.

Es würd ein lange rede brauchen / lauter und klar zu entdecken / wie weit der Aristotelischen / Stoischen / Platonischen Philosophey hie gegen der meinen stehn? Auch Tirthemij Theophrastri gegen mir Aureolo Theophrasto, welche spän in der beschreibung der Philosophey von blat zu blat gnugsam begriffen werden. Aber jedoch was hie betreffend / so viel den Artzt berührt / zuverstehen den grund der Artzney / daß dieselbige Philosophey hie der grund sey / so mercken auff / das Materia, Species und Essentia, des Artzts Corpora sind / unnd die ursach der gäntzen / und des brechens ist des Artztes weißheit: hierinn stehet der Artzt in seiner erkandtnuß. Nun wie obgemelt ist / so muß er solcher dingen erkandtnuß nemmen / in der Mutter / darauß er beschaffen ist: in derselbigen findet er sein hertz unnd alle des hertzens freud und leid / in derselbigen findt er das Hirn und alles daß das Hirn betrübt und er-

freut / Also der Nieren lieb und leid / Also der Lebern willen und unwillen / und dergleichen der andern glider allen. Hie ligt nun ein kurtzer bericht / daß in denselbigen Glidern solt gelehrnet werden was inwendig dasselbige glid antrifft. Hie ist caterua Medicorum wider mich / dañ sie wissen und erkennen parentes der Menschen nit / und wöllen in der todten figur im Spiegel ihre kunst nemen / und sie setzen und gründen in ihre Fantasey / und dirigirn und mit nammen bedeuten unnd außlegen eins jeglichen art / dz in keiner Philosophey weder Füß noch Hend hat. Hierauß entspringt der nam̃ Cholera, der nam̃ Melancholia, der nam̃ Phlegma, der namm Sanguis, welcher grundt nichts anders ist / als ein fliegende speculation. Dann welcher hatte je Choleram in der Natur gesehen? Welcher hat je Melancholiam in der Philosophia funden? Welcher hat je Phlegma für ein Element erkennt? Wo ist je Sanguis dem Lufft gleichmässig geworden? Wer hat sie gelert den Materialischē Himmel und die Globul der Erden mit sampt ihren eingefaßten Elementen also im leib außtheilen? Nicht mehr ist in solchem speculirten grund / dañ als vil krafft als in eim / d'da wünscht / oder d'da wol wänet / also stehnd sie auff den wänendē grundt gebauen / und auff das wünschen / das weit von uns unnd einem jeglichen Artzt sey. Auß dem eussern setz zusammen den gantzen Menschen: so findstu im selbigen aller materien augenscheinliche corpora, und findest in denselbigen alle species der Glider / der Gesundheit und der Kranckheit / dabey auch aller ihrer Essentias, wie eins gegen dem [andern] stand / was brech / was gantz mach: In demselbigen ligt die weißheit die ein Artzt suchen soll: dann der Himmel gibt die weißheit des Artzts nicht / er ererbet sie auch nicht / sonder sie nimpt bey ihm zu / wie Kunst bey seim fleissigen Meister / und ist ein gegebne weißheit durch die parentes Microcosmi, den Microcosmum als ihren Sohn zu erkennen. Solt

die Artzney in ihrem grund auß dem Menschen wachsen / so müssen auch die Kranckheiten nach grundt ihres Artzts und verstand sich richten / und also vil Artzt / so vil ursprůng der Kranckheiten: Also můst die Cholera wol recht genennet werden. Aber nicht also / der Artzt muß der Kranckheit nach / wie die Kůh der Krippen: Dadurch wirt bewiesen / daß aus der Natur der Artzt gehet / unnd nicht auß der Speculation: und die Natur ist sichtig / aber die Speculatio ist unsichtig: das sichtig macht ein Artzt / das unsichtig macht keinen: dz sichtig gibt die warheit / das unsichtig nichts. Alles was unsichtig ist / unnd ist des Menschen / das legt sich sichtig für: darauß entspringt / daß ihr nicht sollen sagen / das ist Cholera, das ist Melancholia: sondern das ist ein arsenicus, das ist aluminosum. Also auch / der ist Saturni, der Martis: Mit der ist Melancholiae, der ist Cholerae. Dann ein theil ist deß Himmels / ein theil ist der Erden / und in einander vermischt / wie Feur unnd Holtz / da jedweders seinen nammen verlieren mag / dann es seind zwey ding in eim. Also so gesprochen wirt / der Morbus ist Acorinus, die Aegritudo ist Anthera: so mag der natůrlich Artzet verstehen / wie in der grossen Welt / also in der kleinen die Anatomey zu erkennen. Saget ihr / der Morbus ist Pulegij, der ist Melissae, der Sauinae, so habt ihr ein gewisse Cur auß dem nammen. Dann so viel matricaria, so vil auch Matricis passiones. In diesem verstandt geht das Recept / unnd nicht vielerley zusammen genommen wider eine Kranckheit. Darumb lasset euch die Fantasey nicht überwinden / die auß ihrer speculierung die eigenschafft unnd zahl nemmen wöllen: die eussern augen müssen die ding alle bestätigen. Also sagen ihr auch / das ist vitium Sanguinis, das ist vitium Hipatis, &c. Nun wer macht euch solche Lůchsische augen / daß ihr so eben wissen / das Blut oder Leber schuld ist? dieweil ihr doch nicht wissen was Blut ist? Das Blut ist in der grossen Anatomey nichts anders dann Holtz /

Holtz ist ein nammen / wie vil hunderterley species seind des Holtzes: Nit weniger seind auch species des Bluts: unnd so mancherley frücht von den Beumen außgehn / so mancherley aegritudines des Bluts. Unnd wie der Himmel die Beum erweckt durch den Sommer / und sich schlaffen legt durch den Winter: Also führt er das Blut auch in ein solch regiment. Auß dem folget nun / daß ein natürlicher warhafftiger Artzt spricht: Das ist Morbus Terpentinus, das ist Morbus Sileris montani, das ist morbus Helleborinus, &c. Und nicht / das ist Phlegma, das ist brancha, das ist rheuma, das ist Coriza, das ist Catarrhus. Diese nammen kommen nicht aus dem grundt der Artzney: dañ gleich soll seinem gleichen mit dem nam̃en vergleicht werden: dann auß dieser vergleichung kommen die werck / das ist / die arcana eröffnend sie in ihren kranckheiten. Dann nicht allein eine colica, sonder vilerley und so vilerley / als vilerley arcana in colica sind: Hierauß volgt colica zibetina, colica muscata: nicht colica ventosa, nicht colica fellis, &c. oder nach anderem ursprung / wie ihrs beschreibet.

Ich muß noch ein mal melden den theil / der mir so lang widerwertig ist gewesen / in dem daß sie der Impression / der Influentz / der Früchten / der Mineralien / als untüchtig / unnd unnötig ding der Artzney geheissen haben: unnd ihr speculatz der humorum hinfür gesetzt / vermeinend keine Philosophey noch eusserliche kunst sey dem leib nutz in seinen nöhten. Auß solchem unverstand haben sie die vier humores erdacht / auß denselbigen die notturfft eines Artzts zu erfaren / ursach unnd eigenschafft der kranckheit: das sich gleich reimpt wie ein Muck gegen einem Esel: dann ursach / nichts ist im leib / das außwendig nicht sein erkandtnuß geb: Die formen unnd das corporalisch ansehen / soltu dich nicht hindern lassen: dann in derselbigen ligt der grund den du wissen solt / darumb darffstu weiter grund nicht suchen. Dann auff dein ge-

borne weißheit / unnd auff die gelehrnte Sophisterey hatt Gott die kunst der Artzney nicht gesetzt. Du aber hast dich gesündert von allen Glerten / das ist / da die Artzt in den betrug habē wöllen gehen / haben sie sonderliche und andere weg gesucht / darinnen sie geschickte und gelerte Leut machten / uñ dermassen wie ein Kunst oder Facultet herkeme / bey euch kein verstand hett / damit ihr also den grossen schalck in einem gelerten schein möchten verdecken. Wer wolt ein Juristen über euch zu eim straffer setzen? dann ihr habt euch dermassen hindergeschlagen / das Keysern und Bapsten Rotwelsch ist / was ihr handelnt. Wie wolt euch der Theologus etwas abgewinnen / so er in euern schrifften nicht so vil versteht / ob ihr Gott oder dem Teüffel anhanget? unnd verbergend euer Lügen in die humores, daß man euch weder Buß noch Ablaß geben kan. Wer will den gemeinen Mann ein Richter über euch setzen? ihr seid jedermann Rotwelsch / und habt euch seltzam Dictionarios und Vocabularios gemacht / wers ansicht / mag unbeschissen nicht hinwegkomen / und schickents mit solchem seltzamen Rotwelsch in die Apoteck / daß sie es selbst im Garten besser hetten. Also ist die Medicin von den Gelerten gescheidē wie ein Hundsschlager von frommen leuten: so doch die Artzney so lauter unnd klar in seins Vatterlands sprach stehen soll / daß der Teutsche den Araben verstand / unnd die Griechen den Teutschen. Also soll die Artzney in ihrer kunst unnd weißheit stehn / daß alle Glerten in ihr ein wunderbarlichs ansehen haben / unnd eine verwunderung der höhe dieser kunst. Dann wen ziert der Himmel / den seinen Doctor / der ihn erkent? wen ziert die Erde / dann sein Philosophum? Dann die heimligkeit des Firmaments der Erden / werden durch den Artzt eröffnet: Ihnen ist die heimligkeit der Natur offenbar / und den andern gelerten wirdt es durch die Artzte mitgetheilt. Also verfaßt die Philosophey alle glider unnd alle glidmaß / gesundtheit unnd kranckheit / das außwendig

das urtheil des Urins gelernt muß werden / der Puls wirt im Firmament begriffen / die Phisionomey in dem Gstirn / die Chiromancey in Mineralibus / d'Athē in Euro uñ Zephyro, die Febres im Erdpidmē / uñ dergleichen also auff einander. So der Artzt die Ding außwendig von wort zu wort kan / sicht uñ weiß ausserhalben dem Menschē alle krancheitē: Als dañ so d' Mensch mit allem seinem anligen in ihme gebildet ligt / so tritt in der inneren Menschen / uñ bis ein Artzt / darnach besich dñ Menschen seine Seich / darnach greiff den Puls / darnach indicir die person / und nicht ohn grosse erkañtnuß' des eussern Menschen / der Himel uñ Erden allein ist. Bist nicht so dürstig unnd hochmütig / das du ohne solchen grundt den Menschen antastest / unnd beschirm dein speculierten sandigen grund nicht / der unbestäter ist dann das Rohr im Wasser. Aber ihr last euch benügen / das ihrs dahingebracht habt / das mann euch glauben muß ohne werck / und das euer schuld auff Gott gedrochen wirt.

Das ich aber dem Philosophum weiter außstreich / so wisset das er in zween weg zu verstehen ist: Einer des Himmels / der ander der Erden. Also gibt ein jedliche Sphaer ein seiten des Artzts / und sind da beid kein gantzer Artzt. Der ist ein Philosophus, der die Under Sphaer in einer erkandtnuß tregt: der ist ein Astronomus, der die Ober Sphaer in wissen hat: Und haben jedoch beide ein verstand unnd ein kunst / und under ihnen sind die Mysteria der vier Elementen. Dañ ein verstand ist / der den Mercurium erkennt / gegen dem der Aquilatum erkennt: Ein verstand ist in dem der Marcasiten erkent / gegen dem der denn Galaxam erkennt: der Mannam erkennt / gleicht dem der Angelicam erkennt. Es ist eine Anatomey aller vieren außtheilung / zu gleicher weiß von einander gescheiden / wie die beide Arm unnd beide Bein / wie ein Aug gegen dem andern / wie die undern Zähne gegen den obern / wie das fleisch in Füssen gegen dem Backenfleisch. Also ist ein Saturnus im Himmel /

ist Feuer / also ist einer in der Erden / der ist Irdisch: Also ist ein Sol im Wasser / also eine im Himmel: Und also vierfach ein jedlich ding im Menschen: Und was im hindersten winckel der Erden ligt / des Schatten felt in Menschen / auch was im tieffesten des Meers ligt / imprimirt den Menschen: Und was sub Polo Antarctico ligt / das gibt sein Resler under den Polum Arcticum / Unnd was under Arctico Polo ligt / gibt sein Resler dem Menschen und' dem Polo Autarctico. Was ist Venus Orbis als Matrix Ventris? Dann Venus Orbis gibt den Medicum Matricis: Was ist Conceptio Ventris / so Venus Mundi dieselbige nicht würckt? Was nützen Vasa Spermatica, so Vasa Veneris ungünstig sind? Was ist Ferrum? nichts dann Mars: Was Mars? nichts dann Ferrum: beide Mars / beide Eisen: Was underscheid ist zwischen den Solibus, zwischen den Lunis, was zwischen den Mercuriis, was under den Saturnis, was under den Jouis? nichts zu dem Menschen zu rechnen / als allein / wz sie die form da entschleußt. Darumb mit vier / sondern ein Arcanum, aber viereckt gsetzt / wie ein Thurn auff die vier Wind: Und als wenig ein Thurn einen Eck mangeln mag / also wenig mag ein Artzt deren theilen eins gerathen. Ein theil macht den Artzt nit gantz / zwey theil auch nit / drey theil auch nit / Aber vier theil: dann also gantz soll er sein / als die Arcana, die da in den vieren stehend. Und zu gleicher weiß wie [durch] ein Ey in einer Eyerschalen / die Welt figuriert wirdt / uñ ein Hünlin mit allen seinen Zettigen darinn verborgen ligt: Also sollen die ding alle / was die Welt uñ d' Mensch begreiffen / im Artzt verborgen ligen. Und wie die Hennen die figurierte Welt in d' Shalen durch ihr brütē verwandlet in ein Hünlin: Also durch die Alchimey werden gezeitigt die Arcana / so Philosophisch im Artzt ligend: Und wie dz Feur bereit und reiniget / also werdē die Ding auff Erdē gebracht. Hierin̄ ligt die irrung / das der Artzt nicht recht fürge-

nommen ist worden: dann wissen sie das nicht / so wissen sie die Arcana nicht: Unnd wissen sie nicht was Kupffer macht / unnd was die Vitriolata gebiert / so wissen sie auch nicht / was den Aussatz macht: Wissen sie auch nicht was den Rost auff dem Eisen macht / so wissen sie auch nicht was die Vlcerationes macht: Wissen sie auch nicht was die Erdbidem macht / so wissen sie auch nicht was die Kalten Wehe macht. Die eussern lernen unnd zeigen an was dem Menschen gebrist / unnd der Mensch zeigt sein bresten selbst nit an: Unnd da der grundt ligt / das verschlaffen sie. Nicht das auß Mercurio unnd Sulphure die Metallen wachsen / wie sie sagen: Nicht ists an ihm selbst wie sie setzen / daß das rein Erdrich kein Stein geb: Nicht aus der Erden / sondern auß dem Wasser wachsen die Stein der Erden / seind wie das Ertz des Wassers: Unnd in der geberung der Metallen vergessen sie des / das doch coaguliert. Nicht zwey / sondern drey machē die Metall: Auff solche warhafftige Philosophey solt ihr setzen die Artzney / nicht auff die schwammige / die da aussen anhanget / wie d' Agaricus an der Lerchen.

Nicht ohne widerred mag ich mein schreiben vollenden / und nicht ohne grosse anbellung / deren allen / die weder mich noch mein gegentheil verstanden. Es ist notwendig / das die fürgenommen geberung der Metallen nach beschreibung der Philosophen auß keinem andern grund beschrieben seind. Dann wie die Artzte die vier Humores erdacht haben / durch die die gantze Medicin betrogen ist worden / Also durch Mercurium unnd Sulphur die Philosophey gefelscht. Unnd wie die krancken erkrümmet sind worden durch dieselbigen vier Humores: Also durch den Mercurium unnd den Sulphur seindt die Philosophi erkrümpt worden. Wie sich eins reimpt / also reimpt sich das ander. Einer der da will ein Philosophus sein / uñ darinn kein falsch legen / der muß den grund der Philosophey dermassen setzen / das er Himmel unnd Erden

in einen Microcosmum mache / unnd nicht umb ein härlen fehlschieß. Also auch einer der da wil auß dem grund der Artzney schreiben / der muß auch nicht umb ein härlen fehlen / anderst dann das er auß dem Microcosmo den Lauff der Himmel und der Erden mach: Also das der Philosophus anderst nichts find im Himel uñ in der Erden / anderst dann dz er im Menschen auch findt: Unnd das der Artzt nichts findt im Menschen / dann was Himmel und Erden auch haben: Und das diese zwey nichts anders scheiden von einander / dañ die gestalt der Form / und dz doch die form zu beidē seiten in eim ding verstanden wurde / ꝛc. Auß der fantasey eigens kopffs wirt solches nicht verstanden / sondern auß dem Liecht der Natur / das angezündt wirdt durch den heiligen Geist / welcher seiner Schuler weißheit uñ verstandt offenbart / durch ihre wercke / also das die viehische vernunfft sich in solchem verwundern unnd erbidmen muß. Hierinnen ligt aller gründlichen weißheit anfang / wie der Schein von der Sonnen über alle ding geht / unnd wie gutts und böses durch die Sonnen wachset: Also wachsen sie auch durch das Liecht der Natur. Und die irrung nimpt sich als die Nesseln / die auch wachsen auß dem Schein der Sonnen. Dann also gleich unnd gantz sol die Philosophey sein / auch die Artzney / das sie wissen / was das sey / daß da schmiltzt im Bley / was auch sey die herte im Eisen / was die Farben unnd Rubinen sind / unnd was die Arcana darinnen sind: Solchs in ein erkandtnuß zu bringen / muß durch dz angezündte Liecht beschehen / das vor den augen ligt / wissentlich einem jedlichen viehischen verstandt. Die aber / so ausserhalb diesem Liecht nichts augenscheinlichs beweisen / dz ist die Fantasey der viehischen vernunfft / auß denen die bemelt Philosophey uñ Medicin erstanden ist / die da verzweiffelt haben am rechten Lehrmeister / und vermeinen / was ihr viehischer verstand nicht ergründen möge / das sey dem Menschen unmöglich / geben zuwerden / gleich als sey der

Termin⁹ Philosophiae allein in Aristotelem geſetzt/ und der Termin⁹ Medicinae allein in Galenum, die da nichts anderſt/dann wieder die wahrheit geſchrieben haben. ✠ Alſo werden beſchirmpt die da widerwertig ſind dem Liecht der Natur: Das beyn uns als rein als Gold ſein ſolt/und alſo rein/dz kein Roſt daran wachſen möge: Und dieweil einicherley anzickung eingemiſcht iſt/ſo wirdt der grundt gebrochen. Dañ wer kan etwz gutts vergleichen dē Kupffer inn d' geſtalt/das einer ſprech: Was iſt gantz/das ohne Roſt ſey/daſſelbig das ohne Roſt nicht ſein mag/das iſt nit gantz: Dann in gantzem iſt kein Roſt. Das beweret dz höchſt Liecht der Apoſtel/in dem kein breſten noch Roſt/noch keinerlei tadels ſein mag. ✠ Das Judas aber als ein Roſt hie mocht geachtet werden/iſt kein Roſt/ſondern ein außerwelets Ampt darzu/nicht betreffendt das höchſt Liecht/wiewol er in zal/im namen des Lichts geſtanden iſt/ſo hat doch nichts in ihm gewonet/als der name allein. Auff ſolchs ſo wiſſendt ein underſcheidt auch von der irrung/das dieſelbigen ſich vom rechten Liecht der Natur nemend in der geſtalt/das die ordnung gebrochen wirdt: Dann ohne zerbrechung der ordnung/wirdt kein irrſal. Alſo möcht wol dem gegentheil ſein verſtandt geben ſein worden/die ſie ſich berümen lauter unnd klar zuhaben. Dann die ordnung des natürlichen Liechts iſt in der kindtheit zerbrochen worden/unnd der viehiſche verſtandt für getrungen/unnd alſo alle Professiones geregiert: Das fürwar d' erſt Philosophus ſich trefflich wirdt verwunderen ab den Ariſtoteliſchen Schrifften/uñ dergleichen: Der Erſte recht Artzt gegen den Schrifften Auicennae unnd Galeni: Dann deren keiner iſt der Artzt noch der Philosophus geweſen/die uns ſollen vorgehen in ſolchen dingen nachzuvolgen. Dieweil ſie nuhn wider den grundt ſtehendt/ſo muß ihr kunſt ein gewalt ſein/welche künſt ſich doch nicht zwingen laſſen. Unn wie ein jedliche kunſt auff Erden ihr ſelbſt ein glauben under dem volck machet/

also machen sie ihnen selbst einen zwungenen glauben / unnd bestäten disen falchen glauben eine liebe / durch ihr fleissige arbeit / also das der leib felschlich ein glauben gibt / welcher glaub doch entlich nicht kommen soll / sondern allein auß der kunst unnd der kunst werck. Was werck steht in allen Scribenten / das da vertröst wer auß der kunst zu sein? Darumb ein lautere fantasey / erdichte künst bey euch auffrichten / die dann erdichte arbeit unnd fleiß brauchen: Dann hundert mal mehr fleiß gehört eim erdichten Artzt zu / dann einem gebornen. Also seind sie auff die Schnellwag gelegt / die auß sonderlichem grossen fleiß erhalten müssen werden / sonst wird das schnellen offenbar.

Auff solches zu wissen / das euch kein entschuldigung hilfft der irrung / auch keine kundtschaft / das die werck da seyen / darumb das ihr den Namen haben: Sondern wie Judas, dieselbige erwehlunge besitzet ihr. Dann als offt ein warhafftigs auß dem heiligen Geist / als wol ist ein erwehlter Teuffel entgegen gesetzt.

Also gibt die Philosophey euch zuerkennen / das ihr auß ihren wachsen gleich als der Marcasit / der ist schön unnd glitzet wol / das der Ertzmann nichts anderst mag gedenken / dann da sey nichts dann Gold: so ers in das Feuer bringt / so ist es Schwefel unnd Hüttrauch. Und also glantzen ihr auch / und wen ihr in die prob kommen wie der Marcasiten / Talk, Cachimia, so ist nichts dann Katzensilber. Unnd wie ein Messing sein Farben vom Galmey nimpt und empfacht: Also ist auch eur kunst unnd Doctorey empfangen: Wo ihr zum krancken kommen / so ist der schein Volatilis, und bestanden kein proben nicht / wie der Talk im Feuer. Sehet an das die Natur nichts in Farben noch in der form verborgen hat: Sondern inn den dingen ist das Arcanum, da die Farb nicht ist noch die zwey. Darff die natur dermassen handeln: Wie meinst du Katzensilberischer Artzt / das sie werden in dem Spiegelwerck bauen / so sie in das ihrige nichts bauen?

Warumb brauche ich hie diſe veration? Darumb / das ich euch vermein dardurch in die Natur zubringen / das ihr in derſelbigen euch beſehet / und erfaret: Alſo / dz der Artzt auß den euſſern dingen wachſen ſoll / unnd nicht auß dem Menſchen. Befindet er im Menſchen ein kranckheit: Wer ſie ſey / unnd wie / wirdt er auß der ſtatt / darinn ſie ligt / nicht erkennen / ſondern er muß das auſſerhalben erfahren unnd lernen / wie offt gemeldt. Darumb ichs aber jetzt auch einzeuch / iſt darumb / das Paeonia anzeigt den Caducum, ſein zeit / ſein ſtund / ſein Paroxysmum / ſein weſen unnd alle eigenſchafft: Das muſtu auß der Natur Paeoniae lernen / unnd auſſerhalb dieſer biſtu nur ein geflickter Artzt / der nichts kan / dann was ihme der kranck ſagt / des Mund kein Artzt iſt / noch erkenner der Natur. Alſo in Visco Quercino erfareſt du urſprung Caduci eins andern geſchlechts: Alſo auch in andern dergleichen Arcanis, unnd ſo viel Arcana / ſo viel Species auch diſer kranckheiten. Nicht allein in dieſer / ſondern auch die urſprüng und herkommen der Würmen auß der Hypericon, auß der Tünella, unnd dergleichen: So du aber in diſem grund nicht erfahren biſt / ſo biſt du darinn kein verſtendiger. Dañ wiltu ſie mit Centaurea vertreiben / oder mit Gentiana: Was iſt das für ein Artzt? iſt gleich als einer der einem die Suppen gönnet / unnd damit das er ihn auß der küchen treib / ſo verſaltzt ers ihm / und gibt ihm nichts guts. Meinent ihr Artzt das ſolchs auch ein grund in der Artzney ſey? In ein dölpeter grund / der nirgend zu gut iſt. Alſo iſt allein die Philoſophey ein Mutter des Artzts / und eine Außlegerin aller glider des Menſchen / ein Außlegerin aller ſeiner kranckheiten / dann da ligt d' grund: Da die hülff ligt / in derſelbigen ligt die erkantnuß / verſtand / wiſſen und wz darzu dienet. Nuhn wirdt an dem ort allein weiter der gebreſt ſein / das ihr mit werden wiſſen / was iſt in dem Kraut / was iſt in dem: Nuhn werdent ihr verzagen in der kunſt / oder ihr werdent der Impoſtur anhangen / in Nomine

Domini / wie bißher / alſo für und für tödten / krümmen und erlähmen.

Wie groß iſt euer geſchickligkeit geweſen / biß ihr zuſammengebracht habt Modum Componendi, das iſt / die kunſt zuſetzen die Recepten: Was habt ihr gedacht im ſelbigen / dieweil ihr der Natur weſen nicht verſtanden habt in den kranckheiten zu erkennen? Auch in Simplicibus, mit was fug unnd billicher Concordantz habt ihr Syrupen geſetzt / unnd die Pillen / unnd anders / da der Natur arth / weſen und eigenſchafft zerbrochen wirdt / durch euern unverſtand. Die kunſt zuſetzen Rezepten / iſt in d' Natur / uñ ſie ſetzt ſie ſelbſt: Hat ſie in das Goldt gethan / das dem Gold zuſtehet / fürwar ſo hat ſie es auch in Violis gethan / iſt etwas darinn / das du nichts darzu darffſt ſetzen / weder Zucker noch Honig / als wenig als du das Gold gantz machen ſolt. Alſo / hat ſie Berlen ſelber gemacht ohne dich / ſo hat ſie auch ohne dich gantz gemacht die Verbenam in Restrictione Sanguinis, das du nicht darffſt hinzu ſetzen / weder Burham noch Barbam Jouis. Alſo verſtanden mich / das die krafft gantz in eim ſimpler iſt / und nicht getheilt in zwey / drey / vier oder fünff / ꝛc. Sondern in ein gantzes: Und daſſelbig Simplex bedarff nichts / als allein d' Alchimey / die nichts anders iſt dann ein ding mit dem Ertzknappen / Ertzſchmeltzer / Ertzman oder Bergman: Es ligt im herauß ziehen / mit im Componiren: Es ligt im erkeñen / was darinn ligt / unnd nicht daſſelbig machen mit zuſammen geſetzten unnd geflickten ſtücken. Welches ſind die beſten Hoſen? Nemlich die gantzen: Die geflickten unnd geſtückten ſeindt die ärgſten.

Welcher weiß Mann iſt ſo einfeltig / und ſo gar ſchlecht / das er vermeinen wolt / die Natur hett ein krafft geheilt / inn das Kraut ſo viel / in das ſo viel / in das ſo viel ꝛc. Unnd darnach euch Herrn Doctorn bevohlen zuſammen ſetzen: Die Natur iſt der weißheit wol / das [ſie] euch ſolchen gewalt nicht ſoll vertrauen / dann es iſt nichts in

euch. Die Natur hat die Arcana gewaltig gesetzt / unnd zusammen Componiert / was da zusammen gehört. Allein lehrnet das ihr sie verstanden unnd wissend / unnd nicht das ihr euch selber verstanden / unnd die Natur nicht: Die Natur ist der Artzt / du nicht: Auß ihr nimmstu / nicht auß dir: Sie setzt zusammen / nicht du: Schau du das du lernest wo ihre Apotecken seyen / wo ihr Virtutes geschrieben standen / unnd in welchen Büchsen sie standen: Nicht in Mesue, nicht in Lumine, nicht in Praeposito, dieselben seindt wider die Natur / du findest bey ihnen nichts: dañ was gantz ist / das zerbrechen sie / unnd heissen das zerbrochen gantz gemacht. Soll es nuhn unbillich sein / dz ich de Gradibus geschriben hab? darumb das ich nicht euerm proceß nachgangen bin: Nein / dann die Natur ist der Componist / nicht der Artzt. Darumb ein falsch ūn ein betrug mit aller lügnerey vermischt ist / wo euer Recepten stehend / endtlich / sie werden noch alle einander nach gemeldet werden / ihr werdet sie nicht mögen erhalten. Allein es sey dann / das die lügen ein fürgang gewinne. Das werdent ihr erlangen / das etliche Composita gutt sindt / damit wöllet ihr viel beschirmen: Jhr möchten so viel zusam̃en nemen / ihr hetten Himmel und Erden in der handt. Es ist gleich als mit euerm Seich sehen / da ersehendt ihr und nemmt viel zusamen / etwan müßt ihrs auch treffen: Also ists mit euerm zusam̃en setzen auch: Wie dunckt euch / ich wil drey stuck hinweg thun / auß den rezepten / Theriacæ, Triferæ, Mithridati, und die andern stuck / deren wol hundert seind / müssen nichts sein: Wo bleibt euer Compositio? O ihr blinden.

Also ist die Philosophey ein Mutter der Artzney / daß mann die Natur soll erkennen: Dasselb erkennen ist des Menschen anligen und notturfft / als die eusser statt die den Menschen gar gibt / unnd alles was ihm anhangt. Unnd als wenig einer kan oder mag ohne die natürliche anzeigung wissen farben zumachen / Beum zuziehen: Als wenig ist auch möglich / daß du dz sehen könntest / was

im Menschen ligt. Und wie du sichst durch die Natur / was im Sahmen ligt oder ist / also mustu auch den Menschen durch sie sehen und lernen. Und wie die Galla und Vitriolum geben eine schwertze / also dermassen erfarestu auch was im Menschen ligt: dann alle ding eröffnet dir die Natur. Und als wenig du dz schwartze magst erkennē auß der schwertze / worauß es kom̄e / als wenig magstu die kranckheiten erkennen. Der da weist wz schwartz macht / der ist der Philosophus: Der es nicht weißt / sonder weißt das schwartz ist / derselb ist nichts / unnd soll nichts dann zubescheissen oder malen mit der schwertze. Der nun also ein Philosophus ist / der soll als dañ in die Facultet der Artzney tretten / und das eusser in das inner wenden: das umbwenden gibt den Artzt / so auß der grossen Welt die kleine wirt / in sich dermassen richtē / dz er in kein weg an dem inneren Menschen lehre: dann da ist nichts dann verführung und der todt. Dann biß einer den innern Menschen erlernt und erfehrt ohne den eussern / so möchten ihm [nicht] krancken gnug werden / damit er zum ende möcht kom̄en / vom ersten biß zum letsten: Dann im Menschen lernen / fordert die notturfft / daß man gleich so wol den letsten Menschen und den ersten / und alle Menschen vor augen hett ligen. Dann in allen Menschen ligen alle kranckheiten: in eim Menschen ligt eine. So soll nun der Artzt aller Menschen Artzt sein / wie will ers nun auß einem Menschē wissen? oder zehenen? oder hunderten? dieweil doch nichts da ist das dem end diene oder der gantzen sum̄ / ob schon etwas geschriben wer / oder ist. Was ist mehr geschriben dann nuhr der Anfang? und in keim grundt. Darumb so muß die Welt geben den Menschen: dann derselbig Mensch / der also auß der grossen erkennt wirdt / derselbig hat alle kranckheit in ihm / der gestorbenen und der zukünfftigen. Darumb so ist ein unvollkommen lernen im Menschen / dann es endet sich nicht / gründt sich nicht / unnd die prob so begegnet / ist Erkrimmen / Erlahmen / Verderben und Tödten: Das lernen die Artzt

so im Menschen lernen / das können sie. Allein der euſſer Mensch lige in dir / sonst biſt nuhr ein Experimentator, das ist / ein gerahtwoler und ein verzweiffelter Hoffer. Ist es Doctorisch oder Mörderisch solchs lernen? das mögen alle Leser wol urtheilen / ob Gott uns die Artzney mit solcher Mörderischen leer und probierung vermeint hab und zustehn lassen / fürwar er hats nicht gemeint. Auß mit solchem schulrecht / denn er hatt sie beschaffen / auff das / daß sie das leben geben / so nemen sie es: und solten wir durch solche Mordleren und probatz zu Meister werden und Doctorn? were besser Gott hette kein Artzney nie beschaffen / dann mehr würden ermört im schulrecht / dann alle Meister möchten erquicken. Also hatt uns Gott fürgesetzt die Philosophey / das wir auß derselbigen solten lernen unnd geboren werden / unnd Meister werden ausserhalb dem Menschen: dann solche mördet nichts. Aber es mag nitt statt in euch finden / daß darzu komme / sondern die tolle Beaney wirt fürtretten: und will euer eigne Conscientz hierinn lassen richter sein / daß ihr falsch und im zweiffel stohnd mit allem euerm fürnemmen. Und so Gott die krancken nit bewart / wer würd lebendig bleiben / daß ihr in der Güte Gottes [euch] selbst verwundern und entsetzen.

Nun soll die Anatomey in diesem euſſern Menschen gantz dem Artzt eingeleibt sein / unnd also gantz / daß er nit in härlin auff dem Haupt / nit ein porum find / das er nicht auſſen auch vorhin zehenfach gefunden hab / unnd gewißt / unnd das alles augenscheinlich wol verstanden. Dañ hierauß aus der Anatomey / gehet die kunst der Recepten / das glid zu glid / Arcanen zu Arcanen / und kranckheit zu kranckheit gesetzt werden. Dañ hierinn ligt der Griff / und nicht in der zahl / im ersten / im andern / im dritten Grad / ꝛc. sonder glid zu glid / so kompt kranckheit und arcanum zusam̃en. Also will die Natur / daß die Artzney in die händ genommen werd / und nicht nach art der Imposturen. Wo ist der verstandt erwachsen / daß

hitz / kelte / feůchte / trőckne / ſollen die kranckheit machen? und ſollen auch heilen? Was iſt das die trőckne außderr? was iſt das außderren / dann das die feůchte von einer ſtatt in die ander getriben werd? Als ein Soñ die derret auß ein Lachen / die feuchte wirt aber nicht verzert / ſonder da genommen und gefůrt an ein anderſtatt. Welche kelte wirt von der hitz genommen? anderſt dann daß ſie bleibt / allein im gewicht zu ſchwach. Zu dem / daß da ſind die urſachen zu betrachten / was die zeit berůrt / das berůrt den verſtand ſolcher Artzney. Nun ſehet wie ihr der Philoſophey ſo gar leer ſeid / wie kan dann euer verſtand der Artzney mit wahrheit ſtehn? Es iſt wahr / es muß ein jegliches deren dingen arth in ihme haben: es iſt aber die Artzney nit / iſt auch nit die arcana, ſonder / wz redt auß dem Menſchen? was gſicht auß den Augen? was iſt dz in den Ohren hőrt? kelte oder werme? deren keins nicht: noch ſo ſind ſie aber kalt unnd warm / feucht und trocken / was gehets aber das gſicht an? Alſo auch muß die Artzney betracht werdē / daß da weder kelte noch werme zum gſicht genommen werden / ſonder wie das gſicht ein Arcanum iſt der Augen / alſo hingegē ſind die arcana auch zu den Augen / und zun anderen Dingen. Darumb ich billich glid zu glid zugebrauchen melde / dañ da ligt die kunſt der Artzney. Alſo in Arcanis ligt des Artzts Apotecken: dann hitz bleibt ein hitz / kelte ein kelte / und laſſen ſich nit verzeren / waſſer bleibet waſſer / feuer feuer / dann es ſeind Fir Elementen: und die Fir arth iſt noch nie betracht worden / daß die neſſe ihr kelte Fir hat / unnd man will eine heiſſe kranckheit mit ihr vertreiben / und kein kranckheit iſt Fir in kelte oder hitz / und Fir uñ Unfir ſoll gegen einander ſtreiten: Das iſt nun der grund. Contraria à Contrariis curantur, das iſt / heiß vertreibt kaltes: das iſt falſch / in der Artzney nie war geweſen; ſonder alſo / Arcanum und kranckheit das ſind Contraria. Arcanum iſt die geſundtheit / und die kranckheit iſt der geſundtheit widerwertig / dieſe zwey vertreiben einander /

jedweders das ander: das seind die widerwertigen/die einander vertreiben: und je vertreibt eins das ander mit dem Tod/daß seines widerwertigen gar nichts mehr ist: welches gar vertreiben in der Kelte unnd Hitz nicht ist. Die kunst des Vertreibens ist/nimmermehr widerkommen: Wo ist je der Winter vertrieben worden/oder der Sommer? Nie: Darumb so beweisen sie uns den Lauff der Zeit/nicht der Kranckheiten. Ein anders ist die Kranckheit/ein anders seind die Elementen: Die Element werden nicht kranck/das Corpus wirt kranck. Also heilet Scorpio sein Scorpionem, Realgar sein Realgar, Mercurius sein Mercurium, Melissa sein Melissam, Hertz hertz/Miltz miltz/Lung lung: Nit Säuhertz/nit Kühmiltz/nit Geißlungen/sondern glid zu glid/des großen Menschen und auch des innern.

Damit ich meine Auditores nit zu lang auffhalt/will ich sie in der gemein ermanen/daß sie den grossen Menschen wöllen erkennen/durch ihn nachfolgend den innern: und nit in glauben setzen die rede und lehr ihrer Præceptoren/die ihnen selbst alle mal gewunnen geben und recht/und bleibt ihn auch recht über/und geben ihn alle selbst gewunnen und nichts verloren. Besehet aber ihr dasselbig nit an/sonder besehet ihre werck/da werdet ihr finden/wer sie sind. Was wölten sie euch leren/da sie selber mit schanden müssen abstehen/und selbst in offnen Lügen begriffen werden/gesehen unnd gehört. Sollen euch die zu grossen Doctorn machen und Meistern/die selbs nie nichts gesolt haben? fassets in euer gemüt: glaubt den wercken/nit den worten: die wörter seind lehre ding/die werck aber zeigen sein Meister. Das ich schreibe/bitt ich euch/lesendts/ermessendts/unnd das mit fleiß: nit mit neid/nit mit verachtung/nicht mit gespött: dann die ding werden euch am letsten alle zustehen in euer eigen verachten/dadurch ir jetzt mich verachtet: so ihr doch Auditores sind/lernent und hörent/zu beyden seiten/und klaubend herauß das/das nutz ist. Dann dieweil in euch

nit täglich ruminirt wirt das ich melde / wo wirdt euch der grund der Artzney geben werden? Also / daß ihr den Microcosmum erkennet in der eusseren Natur / darinnen ihr begreiffen werdent und groß heimligkeit / so im Menschen ligend: Nit mir zu dienst / sonder euch und den krancken / und Gott zu lob. Dann wer ist je gewesen / der den Menschen als ein Menschen fürgenommen? Es seind in im erblindt alle Sacultеten / niemandts kennt ihn: darauß entspringt nuhr verderben. Fürwar es würden die Theologisten kleinlaut sein / so sie Artzt würden sein mit solchem verstand; auch die Juristē würden ihr klugheit wol sehen / wo es inen herauß wüchß / und ander dergleichen. Das macht alles / daß der Mensch fürgenommen wirt / unnd niemandts will ihn doch recht erkennen. Dann ihr habt Metall im Wasser / auch Metall der Erden / auch des Feuers / auch des Luffts. Ihr habt viererley Mercurij, viererley Betonica, viererley Tereniabin, viererley Amethisten: Und deren allen ist kein ander underscheid / als allein die form. Also seind viererley Chelidonia, also vier Orizon. Dise ding seind nit anderst / dann wie sie im Menschen seind: dann vierfach ist er gesetzt / und wol geformirt: in solcher formirung ligt des Artzts wissen / kunst uñd heimligkeit / deren soll er sich nach richten und keiner andern Professiõn nach / dañ sie sind ihm nicht gemäß in seinen dingen. Damit wil ich also den ersten grundt der Artzney angezeigt haben / gnugsamlich / daß ohne solche Philosophey kein Artzt sein mag / allein impostores, und gewachsen als das Mieß auff dem stammen.

Der ander Grundt der Artzney / welcher ist ASTRONOMIA.

So nuhn der Mensch in seiner zusammen setzung soll gantz fürgenommen werden durch einen jeglichen Artzt: So wisset jetzt in dem andern Grundt der Astronomey / das dañ der Obertheil der Philosophey ist / durch den der Mensch gantz erkeñt wirt / wie ihr Corpora sollen verstanden und erkannt werden / durch die obern Sphær / also in der undern Microcosmi, wie ein Firmament / ein Gestirn / ein natur / und ein wesen da sey under getheilter gstalt und form. Nun ist die Astronomey hie der ander Grund / unnd begreifft zwey theil des Menschen / sein Lufft unnd sein Feuer: Zugleicherweiß wie die Philosophey begriffen hatt auch zwen theil / die Erden und das Wasser. Nun wie gesagt ist in der Philosophey / wil ich auch das hie in sonderheit gehalten werd in der Astronomey / also / das im Menschen der Himmel sey und der Lufft / wie ausserhalben: also wol ein Melissa im Leib / also wol als auff Erden: Also auch als wol linea lactea im Himmel / also auch in uns: Also beyde poli, also wol auch in uns: Als wol Zodiacus und ander / also wol auch dergleichen im Menschen / Nichts und nichts weniger. Dann gleiche zahl im Firmament des Himmels gegen den im Leib / Also auch ein gleiche zahl mit dem Lufft. Nun ist solchs von nöten / dieweil der Mensch solchs in ime auch hat / denselbigen theil zu erkennen / und in nichten darinnen ge-

breſten zuhaben. Euch humorales Artzt möchte wol wunderē / wie d' Galaxa durch den bauch gienge / auch wo der under unnd ober polus ſtůnden / auch wo die Planeten / wo der Zodiacus durchgiengen: und euch wundert gleich ſo wol als euch gewūdert hat / wie Melissa im bauch wachſe / und wie ferrum im leib zu roſt werd: Nichts weniger / als gelert ihr ſeid / ſo muß euch billich etwas verwundern: Dañ wen verwundert mehr als die Narren und unweiſen? Erſtlich ſoll der Artzt wiſſen / daß er den Menſchen in dem andern halben theil was Astronomicam Philosophiam betrifft / verſtande / und daß er den Menſchen da herein bring / und den Himel in ihn / ſonſt wirdt er kein Artzt ſein des Menſchen. Dann der Himmel in ſeiner Sphær / halt innen den halben leib / auch die halbe zahl der kranckheiten: Wer will ein Artzt ſein dem die kranckheiten diſes halben theils nit zuſtůnden? Alſo iſt weitter mein fürnemen fürzufahren / daß d' Menſch ſein Vatter habe im Himmel / und auch im Lufft / unnd iſt ein Kind das auß dem Lufft und auß dem Firmament gemacht iſt und geborn. Nuhn wirt das meriſt hierinn ſein / daß ich das reime / daß ihrs glauben. Nun aber ob nit gar diß hie beſchloſſen wirt / iſt von nöhten: dann es trifft den grundt der Artzney nicht an / ſo weit ich ihn hie führe. Hie zeig ich an das ein Artzt wiſſen ſoll: Daſſelbig ſuch er an den orten da es iſt / in generatione hominis, wirt er alles begriffen. Hie aber was dem gebriſt / der die nicht weiſt / und was der ſey / der es weiſt / und alſo für unnd für mit allen dingen mich weiter verſtehen ſollen. Dann dieweil der Menſch nit nach diſem grund vollkommen im Artzt eingebildet ligt / dieweil iſt kein warheit in der Artzney / weder zu heilen / noch das anligen zuerkennen. Dann nicht auß dem Menſchen / ſondern auß dem Vatter kommen die kranckheiten: Auß dem ſie nun kommen / auß demſelbigen ſuche und lerne. Der Holtzwurm wachßt nit auß dem Holtz / aber er iſt im Holtz: Die Ofengrillen ſind nicht auß dem Leimen / aber

sie sind im Leimen: Die Rauppen sind nit auß den Beumen / und hangen an Beumen. Sehet an den Roßkäfer wovon er wechst: nit außt dem Roßzirck / sonder auß derselbigen Constellation / darnach in in falt / darnach wechßt er oder nit: Alle Ding im Menschen komen also auch auß dem Vatter.

Nuhn am ersten so wissent / daß der Lufft und das Feur nit sind corpora, die da begreifflich sind / sonder empfindtlich und sichtig. Also wie nun im Himmel / dergleichen auch im Menschen solche corpora haben die kranckheiten. Unnd wie die Sonne schaden thut oder nutz / dermassen werden die corpora des Leibs angriffen / wie die Erden von der Sonnen. Nuhn ist das Hertz nicht die Sonne / noch das Hirn der Mon / unnd also mit den andern: dann das Hertz / das Hirn / ꝛc. die mithalten sich mit der Sphær der andern Elementen. Unnd wie der Himmel in denselbigen wirckt / also auch im Menschen ein corpus zu sein verstandt. Nuhn / was wiltu artzneyen ausserhalb dem grundt? daß du die kranckheiten suchst leiblich / die da nit leiblich seind noch corpora haben / betreffend disen theil: Wie wiltu die werme der Sonen der Erden nemen? mit nichten / dañ du hast kein gwalt wider sie / anderst / das du dich mit dem schatten bewarest / oder in die Erden wie die Dachs vergrabest. Nun ist das den feind nicht genommen / aber sein fürgang ist brochen. In dem weg unnd in kein andern soltu auch verstehen den grundt anzugreiffen / dieselbigen Firmamentischen kranckheiten. Nuhn auch so ist zu wissen daß eine theil der kranckheiten diß Firmaments / das da wirckt in eim andern theil: unnd ist nicht anderst zuverstehen / dann allein / daß ihr sollen wissen / daß die Erden und dz Wasser nimer kranck werden / od' gebrestenhafftig / so die obern Firmament dieselbigen nit ursachen. Dann werden sie faul / so feulet es d' Lufft und der Himel: Werden sie unfruchtbar / so ursacht es der Himel und der Lufft: und wz in ungesundes zufalt / dasselbig alles ursachet dz Firmament. Dasselbig ist nun ein

sonderliche außlegung in den kranckheiten / unnd gibt ein sondern Artzt: so jedoch der Artzt solt getheilt werden / als die Humoralisten / und Wundartzt / unnd Leibartzt / darumb kein ander ursach ist / dann beschemen unnd nit können / nicht verstahn und übermut. So nun also derselbig theil / wie angezeigt ist / der Corporalischen Specierum, im Leib sind / also die eussern zwey Elementen Erden und Wasser: So müssen ihrs auch wissen / daß in des leibs glidern auch also ist ein theil der kranckheit auch zuverstehen. Darum̄ so volgt auff das / so dieselbigen kranckheiten verstanden werden / ein anderer ursprung der obern Sphaer / dann sie ligt in ihr selbst: auch zuverstehen / in was maß und gstalt im selbigen orth beschehen mög. Und zugleicherweiß wie sie im Himmel stehend und nit anhangen / nichts sie tregt / sonder sie schweben frey ohne alle irrdische art / krafft und macht: dermassen sind sie im leib: Und wie im Him̄el die Sternen tingiren / und habē kein Corporalische vermischung / also da auch im Microcosmo: und wie dise wirckung unsichtbar gehet / und wircket sichtlich / also in der Artzney auch zuverstehen ist / dieselbige wirckt sichtlich / und ist unsichtlich. Dañ das wir sehen / ist nit die Artzney / sonder das Corpus darinnen si ligt. Dañ die arcana der Elementen sind unsichtbar / und des Menschen auch: Das da sichtbar ist / ist das eusser das nit darzu gehört. ℳ

ℳ Das sehet ihr / daß der Lufft ist ein Corpus des Firmaments: aber die augen probierens nit / aber das Menschlich arcanum: und im Lufft stehet dz Firmament / das ist / das Element feur. Nuhn ist bey uns zu reden / nach unserm gedüncken / wie obsteht: der Himmel und sein Sterne tregt niemandts / und niemandts führets in seim Lauff. Nun sind wir irdisch / irdischen reden wir: Darumb sagen wir / den Mond trag nichts noch die Sonne. Also auch sagen wir / der Lufft ist nichts / dann wir sehen ihn nicht. So aber das wesen des oberen verstands soll angehen und fürgenommen werden / so finden wir / daß es

ein ding ist / das Ober und das Under: nuhr allein geſcheiden in dem / daß wirs irrdisch nit begreiffen / und ist doch irdisch / in d' gstalt geſcheiden als ir sehent / Alß weiß ist ein farben / Nun ist schwartz auch eine / wie ungleich sind die zwey gegen einander? überauß treffenlich. Also auch ist es ein gleichmessigs wunder mit den Corporibus / das wir sprechen: Wasser unnd Erden seind Corpora / der Himmel unnd der Lufft aber nicht dergleichen: Und sie seind dergleichen: Oder der Mon sey ein Corpus / die Sonne ein Corpus / aber der Lufft nicht / der auch ein Corpus ist. Nuhn sehet den Marmel / der ist dunckel / trůb / das niemands dardurch sicht / allein darauff: Der Cristall ist lauter / und du sichst dardurch was under ihm ligt: Also bedeutet der Marmel die Erden / der Cristall den Lufft. Und secht wie ein Holtz dick ist / trůb / und das Glaß / das auß ihme kompt / ist helle unnd nicht trůb: Also solt ihr auch wissen / das die zwo Sphæren dermassen zusammen vergleichet werden in solcher gstalt. Und laß sich niemand verwunderen / das wir im Lufft gehn / und soll ein Corpus sein. Dann sehet / im Wasser wandern die Visch / unnd fallen nicht ghen boden / noch ertrincken / also auch wir im Lufft. Das Ey bewart das leben und das wesen / der Dotter ligt im Claar / und behalt den Centrum / und falt auff kein seiten: der Dotter bedeut die Under Sphær / der Claar die Ober: Nuhn ist der Dotter Erden und Wasser / der Claar Lufft und Feur. Nuhn wie hie eins vom andern getragen wirdt / also versich dich nit anderst außerhalb auch zu sein: Und das der Lufft nichts sey / als ein Chaos / unnd Chaos nichts als ein Claar eines Eyes / und das Ey ist Himmel und Erden. Also wiederumb auff das fürnemen zukommen: So ein solcher Claar / der nicht Corporisch sicht / und doch wie gemeldt / Corporisch ist (das allein nichts dañ die Augen scheidē) krancheit macht / wie wiltu sie erkennen / so du der Philosophey mangelst? Dann so du sprechen würdest: Es ist die Phlegma / oder ist Cholera / oder Sanguis / oder Melancholia: So weistu das dise vier

sich nit den Elementen vergleichen: Und da müssen sie sich den Elementen vergleichen / also das sie auch Elementen seind wie die anderen. Hierauß volget dir nuhn dieser kranckheiten gebresten unnd wissen / unnd verfürung alles deines fürnemmens: Dann anderst wircken die Elementen / anderst die Phlegma. Und so du sie theilen wilt in die vier theil / so mustu dich anderst einrichten dann die Humoralisten angefangen haben / die im Dreck der Humoren ersauffen wöllen / und nichts dann Dreck suchen / unnd vom Dreck Tractieren / darauff ihr weißheit nichst anderst gericht ist / dann zu Cristieren / Purgieren / unnd dergleichen: Was hie gebrist / wirdt in Modo Purgandi erzehlt werden. Also müssen die Humores hindann gelegt werden / unnd die eigenschafft der Elementen herfür genommen / unnd im demselbigen gesucht was gebresten sey / die dich nichts werden von Humoribus lernen / sondern inn den warhafften grundt der Artzney füren in dem du irre gehest unnd betrüglich fürfarest in allen deinen kranckheiten. ✠ ✠ Nuhn weiter / so wissent ihr das der Himmel in uns wirckt: Wer wil das erkennen was die wirckung ist / der den Himmel in seiner eigenschafft nicht erkennt? Was ist das erkennen / als Astrum? So nuhn Astrum ist die kunst der weißheit des Himmels / so soll der Artzt der sein: Unnd so er derselbig ist / so ist er jetzt ein Schuler der Artzney / unnd hatt den verstandt den Himmel im Menschen zu urtheilen: Unnd so bald er den inneren Himmel urtheilet / nuhn ist er ein Artzt / unnd sonst nicht. Dañ so er den Himmel nur eusserlich weißt / so bleibt er ein Astronomus uñ ein Astrologus: So ers aber im Menschen ordnet / so weißt er zween Himmel. Nuhn machen zwey wissend einen Artzt auff den theil / das die oberen Sphær antrifft. Nuhn muß hierinn das ohne gebresten im Artzt ligen / das er weißt den Caudam Droconis im Menschen / und wisse den Arietem unnd Axem Polarem / wisse sein Lineam Meridionalem / sein Orient / sein Occident: So er dz nicht weißt / nur mit ihme in ein Kram / das er von

denſelbigen lerne / unnd darnach ein Stattſoldner geworden / ſo kompt gleichs unnd gleichs in ein Mauren: Oder an ein Fürſtenhoff / dem fügen Krämer wol. Nuhn merckt hierinn das Ein ding iſt / das ober und das inner Geſtirne / unnd nicht getheilt in iren krefften: Sondern zu gleicher weiß wie der Lufft in einem beſchloſſenen Glaß auff und ab gehet / gut und böß ſich wandelt / wie der euſſere und ein ding iſt: Alſo ſollen ihr auch wiſſen / das ein ding im leib un̄ im Himmel iſt. Das Glaß bricht / und ſcheid nichts in Elementen / dann die Element ſind vor dem Glaß geweſen / und geweſen da das Glaß gemacht ward. Und wie alſo ein Lufft da iſt / und aber gſchiden: Alſo im Menſchen ein Firmament / wie im Himmel / nicht aber von eim ſtuck / ſondern es ſind zwey. Dan̄ die Handt / die Liecht und Finſternuß geſcheiden hat / und die Hand die Himmel und Erden gemacht hatt / hat das unter im Microcosmo auch gemacht / auß dem obern genommen / und beſchloſſen in die Haut des Menſchen / alles was der Himmel begreifft. Darumb ſo iſt uns d' euſſer Himmel ein Wegweiſer des innern Himmels: Wer wil dann ein Artzt ſein / der den euſſern Himmel nit erkennt? Dann im ſelbigen Himmel ſind wir / und er ligt uns vor den Augen: Und der Him̄el in uns / ligt uns nit vor den Augen / ſondern hinder den Augen / darumb ſo mögen wir ihne nicht ſehen. Dann wer ſicht durch die Haut hinein? niemands: Darumb vor den Augen wachßt der Artzt / und durch das vorder ſicht er was hinder ihm iſt / das iſt: Bey dem euſſern ſicht er das inner. Allein die euſſern ding geben die erkandtnuß des inneren / ſonſt mag kein inner ding erkandt werden. Darauff iſt hierinnen zu wiſſen / diſe zwey Firmament / das ober und das inner / ob eins das ander vergifft: Darinnen mercken / der Menſch vergifft das euſſer nicht / aber das euſſer das inner Auß der urſachen / das der Sohn vom Vatter erbt / unnd der Vatter erbt ſein Gut vom Sohn nicht. Nun iſt das Geſtirn der Vatter des Menſch̄e / und vom Geſtirn iſt der

Menſche: Nun gehet alle Infection ann im Geſtirne / unnd vom Geſtirn volget es hernach in Menſchen: Das iſt / ſo der Himel für iſt / ſo fahet der Menſch an. Nuhn iſt es nicht / das der Himmel hinein in Menſchen ſtoß: Darumb wir nit ſollen Rauch noch Gſchmack machen: Sondern das Gſtirn im Menſchen / das iſt in der Hand Gottes verordnet / nachzuthun / das der Himmel euſſerlich anhebt und gebiert / darumb muß es hernach im Menſchen. Wiewohl die Sonn durch ein Glaß ſcheint / der Monn auff der Erden ein Liecht gibt: Das iſt aber nicht gegen dem Menſchen alſo ſeines leibs verderben / zu den Kranckheiten. Dann als wenig die Sonn in das ort ſelbſt kompt / alſo wenig kommen die Gſtirn in den Menſchen / und ire Radij geben dem Menſchen nichts: Dañ Corpora můſſens thun / und nit Radij / das ſind Corpora Microcosmi Astralia / die des Vatters Art erben.

Alſo / dieweil der Menſch gleich iſt gemacht dem Geſtirn / unnd das Gſtirn vor ihme / unnd er auß ihme: So můſſen Vätterlich arbeit im Sohn ligen / wie im Menſchen. Darumb nicht mit dem euſſern Himmel d' inner handelt / ſondern hernach: Dann der Sohn geht nach ſeim Vatter / unnd nicht neben ihm oder mit ihme. Alſo hatt Mars ſeinen Sohn im Astro des Menſchen / alſo hat Saturnus in ihme ſeinen Sohn / alſo Jupiter / alſo Mercurius / alſo Venus, Sol / unnd Luna / unnd alle andere / nicht not zuerzehlen. Darumb ihr Artzt / nicht verachtent / das euch euern namen beſtett unnd erfült. Wie luſtig und ehrlich / und wie warhafftig iſt es / ſo ein Artzt ſein Kunſt weißt. Das iſt nicht Kunſt / pochiren / Kappen tragen / groß namen. Diſe ding ſchinden die Krancken / ſo heißt mann euch ſchinder und verderber / das iſt euch eine ſchand. Überredent euch ſelbſt nicht / das ihr gnug kõnnent in Auicenna / oder genug finden in Galeno / oder ſatt gelert werden in Mesue: Dieſe ding alle ſeindt bey euch weniger nutz (ſo ihr wollen der warheit nachfahren) dann den Bauren Petrus de Crescentiis. Unnd iſt gleich zuverſtehen / als

wolt einer ein Musicus werden auß dem Dannhauſer mit Frau von Weißenburg: Es dönet wol dem / der gnug darvon hat / und freuet niemandts baß / dann den ſinger ſelbſt: Soll es dann dem Artzt nicht ſein zu betrachten / ſo ein Menſch ſeins Vatters Anatomey ererbt und beſitzt? Und das mag ihm niemands nemmen / unnd der Sohn mag ohn den Vatter nicht erkennt werden / ſondern durch den Vatter: Und der Vatter iſt nicht Adam / die Heua iſt auch nicht die Mutter der Menſchen / dann ſie waren beide Menſchen. Nuhn iſt der Menſch nicht auß dem Menſchen geboren: Dann im erſten Menſchen iſt kein Vormenſch geweſen / ſondern die Creatur / un̄ auß den Creatis iſt der Limbus / und der Limbus iſt der Menſch worden / und der Menſch iſt d' Limbus blieben. So er nuhn der blieben iſt / ſo muß er je / dieweil er mit der haut beſchloſſen iſt (und niemands ſicht hinein / unnd die wirckung ſeind nicht ſichtbar in ihm) auß dem Vatter fürgenommen werden / und nicht auß ihm ſelbſt. Dann der euſſer Himmel unnd ſein Himmel iſt ein Himmel / aber zween theil. Wie ein Vatter unnd ein Sohn ſeind zween / iſt ein Anatomey / der einen erkennt / der erkennt auch den andern. Nuhn aber im wiſſen der krancken geſundtheiten iſt es nicht alſo / den Menſchen für ein Menſchen zu nennen / dz iſt für all / dann der leib leidet / nicht das Ewig in ihme: So nuhn der leib leidet / der iſt der Limbus: Nuhn ſind alle Menſchen ein Limbus / unnd ſeind alle kranckheiten ein Limbus. Nuhn theil auß / daß alle kranckheiten aller Menſchen nur eins Menſchen kranckheiten ſeindt: Nuhn als offt ein Menſch / als offt ein Anatomey (nach den Humoraliſten) wer wolt da in das end kommen? niemands. Darumb ſo wiſſendt / das ein Artzt ſoll inn aller kranckheiten ſein wiſſen tragen ohne gebräſten / dz nimpt er auß dem euſſern Vatter / das er weiß / was in Arabia / was in Europa / was in Italia / was in Germania / ꝛc. iſt. Dann ſo weit die Welt gehet / ſoll er ein Artzt ſein / unnd nicht eins Menſchen / das muß durch

den Vatter beſchehen / der lernet Gabalisticam Scientiam / die lerne.

Dieweil nuhn im Menſchen der Himmel ligt / unnd nicht anderſt ſein mag / ſo wiſſet hierinn ihr Artzet alle / das im Menſchen ligen alle Aſcendenten. Nuhn wer wil ſagen das / den Menſchē eim Aſcendenten underworffen zu ſein / als allein der euſſer außgedorret Astronomus? Der Artzt muß klar dz machē und entdecken. Dañ ſo vil Aſcendenten der Himmel vermag / ſo viel vermag der Menſch. Alſo wirt der Menſch in viel hundert weſen geſetzt: Dardurch ihm volgt / an dem orth geſundt / an dem kranck / an dem alſo / an dem alſo / heut alſo / morgen alſo: Unnd alſo in ſeim leib täglich kein augenblick in keinem glied ſicher / kranckheit unnd der geſundtheit. Dieweil es nun des leibs geſundtheit uñ kranckheit antrifft / ſo iſt von nötten / dz ein Artzt der Aſcendenten / der Coniunctionen / d' Planeten Exaltation / ꝛc. uñ alle Conſtellation erkeñe / verſtande uñ wiß: Unnd ſo ers weißt auſſen im Vatter / ſo volgt jetzund hernach / wie er den Menſchen einbringe / dieweil die zal ſo groß iſt der Menſchen / unndt ihr viel ſeindt: Wo er finde den Himmel in einem jedlichen mit ſeiner Concordantz / wo geſundt / wo kranck / wo anfang / wo außgang / wo ende / wo todt. Dann der Himmel iſt der Menſch / unnd der Menſch iſt der Himmel / unnd alle Menſchen ein Himmel / unnd der Himmel nur ein Menſch: Solchs iſt zu wiſſen / warumb in dem ort das / und da das / da ein neues / da ein alts / da ein anders. Nun iſt das zuerkennen / nit in der form / nit im Himmel der geſtalt halben / ſondern in der außtheilung der Impreſſioniſchen krafft: Dieſelbig iſt die / ſo ein Artzt am höchſten bewerdt. Dañ alſo zuuerſtehen: Dieweil wir Menſchen ein Himmel haben / und er iſt in eim jedlichen beſonder ein Himmel / uñ unzerbrochen / ſondern gantz unnd allein da: Wie da ſey die urſach / das auch nit ein Lauff ſey mit allen Menſchen / das iſt / ein ſterben / ein todt / ein kranckheit / gleich in allen Menſchen / dañ jeder

Himmel muß sein wirckung haben. Dieweil nuhn ein Himmel / auch ein lauff / dieweil ein Mensch / auch ein Himmel / und also für und für müssen alle Menschen mit einander gleich gesundt und gleich krancк sein: Dasselbig beschicht nit / sondern das wirdt gebrochen in der zeit des Himmels geburt. Dann ein Kindt / das empfangen wirt / das hat jetzt sein Himmel: Nun so alle Kinder in einem Puncten würden geboren / so würde ein Himel sein / und also ein lauff / wie obstehet. Darumb so wisset / wie d' groß Himmel stehet / also Imprimirt er den Himmel in der geburt: Das also wunderbarlich ist / so zehen tausent Kind tag unnd nacht würden geboren / noch nit möchten ein Himmel haben / als weit von einander / als der Nidergang von dem Auffgang. Dann zu gleicher weiß wie sich mehret und zunimpt der Baum auß der Erden vom samen / je lenger je grösser: Also wachsen die stundt auff diser Erden gegen Himmel: Das / so viel grösser der Baum ist gegen seinem sahmen / so viel lenger die Astralische stundt gegen dem Irrdischen / also groß / das in unsern stunden auff Erden nit mögen Monat begriffen werden under unsern Minuten. Solches gibt die wunderbarliche arth / das wir uns hierinnen dermassen müssen verwunderen / als wol / als das in uns ist Himmel und Lufft / wie er ausserhalb mit gemelter grösse / dann im Puncten ist gleich so wol ein Circкel als im Ring. Nun wie groß ist d' Ring gegen dem Puncten / unnd sind beyde gantz? Wie also das dem Circкel möglich ist / das er ein Fuß setze / der gibt einen Circкel / unnd mit dem andern ein weiten umbkreiß: Also auch ein zunemmen ist ůn der größ vom Menschen gegen dem Himmel. Und im abnemmen vom Himmel gegen dem Menschen / als die streimen vom Circкel so wider in sein Puncten gehen. Dann wie es möglich ist auß der Summa so weit außzutheilen: Also auch sich auß denen die eussern gegen allen inneren dingen. ⁂ Darumb das nuhn der Mensch auß der Erden kompt / auß dem Himmel / ꝛc. Darumb muß er leiden das sie

leiden müssen / unnd muß auch an sich ziehen dasselbig das in ihnen ist: Dañ er hatt dieselbigen in ihme / darum gehet auch die fürung auß demselbigen. Dann warumb begert der Mensch zu essen / dann darumb / das er auß der Erden ist? Warumb zu trincken? Darumb das er vom Wasser ist: Warumb den Athem? Darum̄ das er vom Lufft ist: Warum werme? Darumb das er vom Feur ist. Nuhn also aber / was gehet das mein fürnemmen an? Es ist das wissen / darauß ein Artzt macht des Regiment: ausserhalb dem wirdt kein Regiment gemacht / unnd ist allein ein ursprung eusserlicher kranckheiten / unnd nicht der rechten Elementischen. Dann da merckent den ursprung d' kranckheiten / das der Centrum die kranckheit macht / darumb ein jedlicher Morbus sich Centriert / unnd ausserhalben des Centrums wird kein kranckheit. Darumb umb sonst vom faulen Lufft geredt wirdt / unnd / Thu die Stuben zu / nicht gang an den Nebel: Allein die Constellatio sey in dir / sonst wirdt dirs nichts schaden. Nuhn hierauff wisset / das der grundt inn solchen dingen muß nicht auß dem Laufft genommen werden eusserlich / als einer der vom Sonnenschein redet / unnd nicht von der Sonnen mit: Die Sonn letzt kein Monn / allein die Sonnen: Der Monn kein Sonnen / allein den Monn: Auß demselbigen ursprung verstanden die geburten der kranckheiten / nicht vom eusserlichen anwehen. Das ist also / demnach der Laufft ist / demnach ist unser gesundheit unnd kranckheit / dann inn entwedern seindt wir versprochen: Wir seindt dem Lauff heimgesetzt in kranckheit unnd in gesundtheit / unnd denen heimgegeben: So wir darinnen gefangen ligen / so müssen wir je wissen vom selbigen / und nicht vom andern. Wer will ausserhalb solcher kunst urtheilen? Inn der die erkandtnuß der Coniunction / der Exaltation unnd andern gutten unnd bösen tagen ligt: Wer wil so viel unzalbarliche Vätter unnd Mütter erkennen ohne die kunst / auß dem der Mensch gemacht ist? Wer wil so vielerley Kinder im Menschen finden durch

die Humores / durch Causam Primitiuam, Antecedentem, Coniunctam? O du schützerey unnd leckerey / wer hat den Bachanten gelernet die kranckheiten dermassen außzutheilen? Die außtheilung der kranckheiten nimpt sich in dem weg / das nicht möglich mit der zal zubegreiffen. Nicht in Antecedenten zu lernen / sonder in Ascendenten / den haben die kranckheiten / unnd der Himmel weißt nichts von Antecedente / dergleichen Primitiua. Wer ist Primitiua als der Vatter? Was ist Coniuncta als Coniunctio? Wer hatt gnug das aller kranckheiten ursprung soll also erkennt werden? Ein jedliche kranckheit wil sein gantzen Philosophum und Astronomum haben: Unnd wie mann verstehen soll den ursprung der ding / also auch der kranckheiten. Wer ist dann / der inn der Geburt natürlicher dingen / solche außtheilung gedulden mag / noch viel weniger di Artzt / soll das Universitetisch sein? ihr Leußiager. Es ist ein leichte sach also reden / wann es war wer: Aber die Artzney laßt sich nicht also brocken / unnd also müsset ihr nur mit den Dreck Syrupen umbgehen / unnd auff solchen grundt setzet ihr euer Curam. Nuhn sehet wie stehets euch an / wie euer Theorick ist / also ist auch die Cur: Fürwar so ihr euch der Bachanterey werdent abthun / unnd für euch nemen die eigenschafft Himmels unnd Erden / ihr werdent nicht allein ein Buch verbrennen / sondern alle: Unnd so es euch möglich were / die Meister selbst auch. Ihr werdet mich nicht erschröcken durch euer Sophisterey / ich hab noch meine Stichblettlein unnd bessere Pfeil / im Köcher. ℵ Also wirdt auch verstanden / unnd da erhebt sich der anfang der vorsagung zukünfftiger kranckheiten / das der groß Mensch / das ist / des Menschen Vatter / auch inn kranckheit felt und kompt / auß welchen des Vatters kranckheiten / dem Sohn seine kranckheit auch angezeigt wird. Nun aber in dem hatt der Astronomus sein feld das er redt in die gmein und weißt nit wen es trifft: Dann ihm ist nicht wissend der kleine Mensch / wie er gegen den Himmel steht: Dem Artzt ist nun solches auch unwissend. Wiewol

er weißt wen es antrifft / jedoch aber dieweil er nicht der Cosmographey bekannt ist mit allen Personen / so muß er auch solches dermassen anzeigen / wie es sich gebürt / außlegen. Dann was ist das ende der Philosophey unnd Astronomey / als der Mensch? So nuhn der Mensch nit im wissen ist / so sind bemelte Künste todt / Dergleichen wz ist im Artzt der nit beschleußt mit der Cosmographey / deren er sonderlich ein wissen soll habē / zugleicherweiß als wol als das / darvon ich gemeldt hab: dann alle erkandtnuß gebüren sich in der Cosmographey / und ohne dieselbigen geschicht nichts. Nuhn ist der Himmel sein Artzt selbs / wie ein Hund seiner wunden: der Mensche aber hat in solchem sein mangel. Dann dieweil er mehr ist dann eine tödtliche Creatur / muß er auch mehr wissen haben: Dann soll er wissen was im Himmel ist / was in der Erden / was im Lufft / was im Wasser: warumb ist das? darumb / daß er erkēnt / wer er sey / und warauß er sey: so diß erkandtnuß nit noth were / der Mensch würde nit krank sein. Aber daß der Mensch sehe wer unnd was er sey / darumb muß er sein vatter erstatten mit kranckheiten unnd gesundtheiten. Und sehend / das glid hat Mars gemacht / das hat Venus gemacht / das hatt Luna gemacht: das ist der chaos, hie bistu ein theil Tereniabin: an dem orth hastu dein blut unnd fleisch auß dem wasser / das auß der Erden. Diese kranckheiten der Menschen und ihre gesundtheiten sind allein darumb / daß der Mensch limbum erkenne / auß dem er geboren ist: und dz Vihe im Wald und im Feld erkenn / auff daß er sehe / daß er gleich wie das Vihe ist / und nichts bessers. Darumb soll der Mensch sich selbst betrachten / und erfaren sein / in allen Creaturen / auff das er sich selbst erkenn. Zu solcher erkandtnuß ist keiner höher dann der Artzt / dann im selbigen ligt solchs wissens ein warheit / und ein grundt / dem ist zu glauben unnd nachzufahren / und weiter keim nicht. Dieweil nuhn der Mensch höher ist / als andern alle geschöpff / und sie sind alle in ihme: und die erkandtnuß

iſt im geben erblich auß Adam / ſich zu urtheilen / wie hoch er ſey / auff daß er nit falle in die hoffart Lucifers / der ſolches nit wußt / ſondern ſich gleich Gott ſchetzte: Das dann ein urſach iſt / dz der Menſch anderſt beſchaffen und geordnet / das iſt / daß Gott ſolches hatt fürgeſehen / unnd ihn gemacht auß den tödtlichen Dingen / unnd ihm das zu erkennen geben. Auß dem dañ volget / daß der Menſch ſoll ein erkendtnuß nemmen durch den Artzt: dann ihn hat Gott beſchaffen / daß er dir ſagen ſoll wer du ſeyeſt / wo mit du gefangen uñ gebunden / und wo mit du zu ledigen ſeyeſt: das alles iſt ein anrichten / allein dz der Menſch auß den euſſern Creaturē beſchaffen iſt / daß er ſich ſelbſt betracht durch ſein anligen / auß wem er gemacht ſey.

Nun iſt d' Himel auch kranck / wie obſtehet / aber er fart fort: der Menſch erbt das / dann ſein Himmel volget dem Vatter hernach: aber es gehet die kranckheit nicht alſo für / dann ſie hatt ein leib in ihr / der ſelb vierdt ſtehet / nicht in eim: die vermiſchung iſt des Artzts subiectum / des subiecti arth ſoll der Artzt wiſſen / daß der Himmel diß tödt / daß auch der Lufft diß tödt: auß der urſach ſoll der Artzt wiſſen / warumb die Ober Sphær ſo gewaltig angreifft / und wo / und am ſelbigen orth / daß der Todt allein ſey ſein verhalten / alſo daß der Himmel nit kan durchgehen: das verhalten iſt ein erſtickung des / das in der Haut iſt. Dann iſt zumercken / daß die innern Geſtirn / von wegen daß ſie tödtliche corpora haben gedoppelt in ihnen / daß dieſelbige dople natur macht die kranckheit / die für die Haut hinauß muß: Der Himmel treibt ſolches nicht / dann er iſt nit gedoppelt. Wie will der Artzt diſes tödten fürkommen? der nicht weißt daß diſe Astra durch ihren Himmel brechen und durchfallen: unnd ſo ſie durchbrochen haben / allein der todt hinauß getriben wirt / nicht die geſundtheit. Von den liß Paramirum [1]), das

[1]) Paramirum I und II [„Volumen“ und „Opus“] ſollen in einiger Zeit von uns neu herausgegeben werden [Verlag Eugen Diederichs in Leipzig]. D. H.

Buch dz ich sonderlich von ursprung der kranckheiten geschrieben hab.

So vil ligt im grunde der Artzney / wo die Recepten nit geordnet werden wider die eigenschafft der Gestirn / und des / das an dem orth übel handelt oder die ursach der kranckheiten ist / so wirt nichts da geheilet: dann wie der Stern ist / also ist die kranckheit / und der den Stern kẽnt / dem ist die kranckheit auch bekannt: diß bekanndnuß lernet nichts / als allein die eigenschafft fürzunemen der Artzney. Dann erkennestu den feind / so erkennestu auch den freund / ist der Himmel ein feind / so ist der freund in der Undern Sphær: Ist der feind auß der undern Sphær / so ist die ober Sphær freund: Nicht allemal die gewächß / sonder auch die himlischen arcana helffen. Nun ist kein kranckheit die nicht mit gwalt angriffen werde / allein mit der eigenschafft / und nit mit der complex / und hingegẽ mit solcher eigenschafft wiederum̃ gehandelt. Dañ die Würme die da wachsen / haben iren ursprung auß der eigenschafft / und weder auß kelte noch werme: dise eigenschafft ist in allen kranckheiten die ursach. Wer will nun ein angriff thun / und beschreiben die kranckheiten / der dise eigenschafft nit erfaren? Noch vil weniger / wer will sie lernen heilen? Der das nit weißt / darumb beyde Sphaerae die Arcanen seinem Artzt befehlen. Nun scheidẽ sich die Arcanen von einander / sie und die Artzney in dem / daß die Arcanen im wesen handelen / uñ die Artzney in den widerwertigen Elementẽ. Nun tretten die Arcanen für die Artzney nit: Daß sind die Artzney / da kalts mit werme / da vile mit purgiren hinzunemmen understanden wirt. Also gehen die Wesen der Arcanen / daß sie der Natur sind / gericht gegen der eigenschafft des feinds / als ein Fechter gegen dem anderen. Also will die natur daß ihr fechten / list gegen list / ꝛc. gebraucht werd: und alles so wir natürlich auff Erden besitzẽ / dasselbig will die Natur in der Artzney auch gehalten haben. Und ein Artzt soll ihme das lassen ein beyspiel sein / Wie sich zween feind

gegen einander ſtellen / die beyde kalt / die beyde heiß ſind / die beyd im harniſch ſind / die beyd mit gleichem Gewehr in kampff trettē. Wie nuhn da der ſieg iſt / alſo ſollen ihrs auch wiſſen im Menſchen / daß die zwen kempffer natůrlich hůlff begeren auß einer Mutter / dz iſt / auß einer krafft: Mit ſolcher krafft handlen auch die arcana. Darumb mit nichten d' Artzt ſich ſolcher gſchickligkeit ſoll gebrauchē in den Artzneyen / weder harniſch noch ſpieß d' Artzney in die Hand gebē / ſie hats ſelbſt: allein ſchick dz weſen / uñ laß ſich ſelbſt verthedingen. Solchs zeig ich darumb an / daß den gradibus nit glaubē gebē werde / dieweil ſie ſo hefftig wider den Himel ſtehend. Dañ alle betrachtung ſteht in eim ſolchen exempel. Einer d' verwundt wirt / uñ blutt ſeer / und da will kein verſtellen helffen: under zwentzig od' dreiſſigen aber etwañ ein ungereimpts / etwan von im ſelbſt. Was in ſolchē einē Artzt zu wiſſen? allein d' Spher lauff: d' Stern muß ſein gang habē / da hilfft nichts für. Vielerley ſind ſolcher Läůff unnd gäng / vilerley auffhören des blutſtellens: Nuhn als offt ein Lauff / als offt ein Blutſtellen. Nun iſt die kunſt in dem / daß viel blutſtellungen ſind / nemlich ſo vil der Leuff ſind: blutſtellung auff ſein lauff / das iſt das arcanum, daß der Stern uñ ſein Artzney betracht werden / warmes zu warmen / gegen kaltem kaltes: anders iſt hie nichts zu betrachten / als allein / weſen gegen weſen / eim jeglichen ſein Weib zu: einer jeglichen iren Mann zu: In dem ligt die Artzney am höchſten / zu ergründen von böſen uñ guten zeichen / von verletzung der glidern. In ſolchen iſt etwas angfangen / nit erfarne Artzt habens in die ordnung geſetzt: dann der Artzney iſt vergeſſen worden / das halb theil iſt allemal fürgelegt / das gantz dahinden bliben.

Dieweil nun ſo vil am Himmel ligt / und ſeine wirckung zu wiſſen in der Artzney / die ihr ſo gewaltig regiert: darumb von nöhten iſt den grund / ſo ich fürhalt / endtlich zuhalten / nichts auſſerhalb demſelbigē fürzunemen. Darauff ſich auch gebürt / was wider diſen grund fürgenommen

oder geschriben wirdt / in das feür zuwerffen / dann nichts als verfürung bey ihnen. Wer will mir verargen daß ich Plinium verwerff in seinen schrifftē / von den kräfften natürlicher dingen? Der da nichts schreibt / das da mit warheit oder nutz befunden wirdt. Es ist nit weniger / etwas ist also: Aber wer ist der / der da wisse in wem / oder wann dasselbig warhafftig gefunden wirdt? Der Himmel wirckt zu seiner zeit / und er ist der / der da eröffnet die kräffte der dingen: und kräfft unnd tugent sind underworffen dem Himmel. Warumb darff dañ einer schreiben die tugent / der nit hinzu setzt der Tugent stund? Was ist das anders / dañ ein auffgelesene unverstandene lâre red geschehen / zu schreiben da nichts innen ist: solchem schreiben hangen die klapperleut an / dañ die Kreütler wissen nichts zu loben / als allein was süß in der zungen ligt / da alle betrug innen wachsen. Oder wer will mir verargen / daß ich die andern solche Scribenten / Macrum und seins gleichen nicht hoch acht / oder nicht zu lesen verbeut? Ist das ein kleine ursach daß einer schreibt dreyfach: daß einer vergißt der dingen eigenschafft / wo sie sich hin specifizieren. Vergißt zum andern mal den Proceß / der den dingen gleich so wol geben ist als die tugent: unnd der den Proceß nit weißt / wie kan er wissen die tugent / dann der Proceß beweißt die tugent / unnd tugent gehet durch den Proceß. Darzu auch zum dritten / daß der Authoren verstandt weder in franckheiten noch in den dingen nie verstandē ist worden: soll solchs nit zu verbieten sein? einem der da nicht gedencket der Mutter der Natur / deß Liechts der Natur / oder dergleichen des ursprungs natürlichs herkomens. Was ist es alles bey inen anders / dann daß sie auffgelesene ding beschriben haben? des grund anderst (den sie nit verstanden gehabt haben) gewesen ist: als sich dañ pflegen die Poeten zuschreiben / diß unnd anders dergleichen / deren Feder nichts dann Gifft in der Artzney ist. Also soll der grund der Artzney lauffen / daß der Kißling in ein Saphir gebracht

werde / in ein Smaragd / die Venus in Solem: das nit allein durch die kunſt beſchehe / ſonder durch den Himel: Nit allein die form / ſonder auch die tugent. Alſo ſoll geſchriben werden unnd geleret / daß alle Coralliſche tugent im Marmel gefunden werden / und der Marmel in Corallen. Das iſt ein leicht ſchreiben / der die farben ſchreibt: der ſchreibt leicht / der auffzeichnet ſeines Nachbaurn rede / das ſind nit Scribenten: Es ſoll auß dem grund gehen der Mutter / des Kinds arth zu beſchreiben. So wirt ein jegliches ding / daß das ander iſt / und keins beſſer / keins ärger. Alſo habens ſolche Scribenten dahin bracht / daß man muß Rhabarbarum jenſeit dem Meer ſuchen / unnd Hermodactylen: Auß der Beaney entſpringt der Apotecker grundt / die verlaſſen den grund und erkandtnuß der Artzney: Iſt gleich dem Exempel / als einer / der ein Redner beſtelt / der für ihn redt / und diſer hat ſelbs Mauls gnug: darum gebriſt ihm nichts / als daß ſein Maul zu wenig kan / nit dahin gefürt. Und wie auß eim Bauurn ein Doctor werden / alſo auß Entiana ein Rhebarbara. Laſſet euch das eingedenck ſein / wie eins jeglichen maul mag gezogen werden / alſo eim zwāg die Natur auch underworffen iſt / dañ die Artzney wachßt in Gärten / wachßt beim Krancken. Da aber die Experimentler auffſtunden unnd die Humoraliſten / da muß man Griechiſche Artzney brauchen den Teutſchen: iſt gleich als mit dem Tuch / je weiter je beſſer / das heimſch dz ſein werme auch gibt / wirt veracht: was iſt eins mehr dann das ander? allein der luſt uñ die geile uñ groſſe thorheit / das ligt alles in der verführung der augen / die übersichtig werdē / ſehen tauſent meil ein Kraut / und das vor den füſſen nicht / und der Himmel iſt gleich ſo wol vor den füſſen als über tauſent meil. Kan der Ascendens den krancken finden zu würgen / ſo kan auch der Ascendens den krancken finden zu behalten: es iſt ein jeglichs doppelt / Wo kranckheit / da Artzney / wo Artzney / da kranckheit. Dann in den arcanis wirdt der Dufftſtein Hyacint / der Leberſtein ein Alabaster,

Kißling ein Granat/der Leim ein edler Bolus, der Sandt Perlin/die Neſſeln Manna, Ungula ein Balſam. Hierinnen ligt beſchreibung der dingen/in dieſen dingen ſoll der Artzt gegründet ſein.

Ein jeglich ding das durch die zeit gehet/das iſt dem Himmel underworffen/das urſachet die feule der dingen: dann ſo bald der außlauff da iſt/und deſſelbigen end/ſo bald iſt auch da die zergehung deſſelbigen. Nach einer jeglichen zergehung ſoll angefürt werden ein neuer Aſcendent/uñ ein neuer eingang. Dann auß dem volgt daß offtmals x. oder xx. infalt einem glid vor dem der gantz Himmel undergehet. So nun alſo neue uñ andere Conſtellation angehen/und nützlich dem leben/ſchädlich der geſundtheit/ſo zwiſchen dem end unnd der geſundtheit ein gang dergleichen eingefallen wer: dann ein augenblick bricht/das nimmer mag wider eingefürt werden. Nun volget aber auß dem das glück der unbeſchnitnen Artzt/daß ein Artzney da hilfft dem/dem/dem nit/und iſt doch einig/ein zeit für ſich gehet/die ander hinderſich. Nun gehöret zu ſolchen dingen ein wiſſen der Revolution/Ein wiſſen der Alteration/ein abwächßlen des Ascendenten/enderung der Exaltation/neue art der Coniunction/in ſolcher anderen arth/wer will die Artzney richten und ſie füren? Nun ihr Artzt/wo wöllent ihr den grund euers glücks ſehen oder ſuchen/oder wen wöllet ihr tadlen/ſo ir in unfal fallen? oder lobē/ſo es euch wol gehet? Was iſt das glück oder dz unglück? ſagt wie ſicht der Mon/wie hat er augen und naſen? So ihr im lauff des Himels underricht werdet/ſo ſprechet ihr: Da iſt/da iſt nicht: Nit ich will verſuchen/Gott geb uns glück. Kein glück iſt/dz nit ſein grund hab/oder ein vorwiſſen dem Erfarnen: Was iſt das glück anderſt dann ordnung halten mit wiſſenheit der Natur? Was iſt das unglück/dann wider die ordnung ein eingang der Natur? die Natur/gehet ſie recht/ſo iſt das ein glück/gehet ſie unrecht/ſo iſt es ein unglück. Denen allein alſo geſagt/die da nit anderſt

meinen / dañ das glück sey ein Mañ / der thue eim jeglichen wz ihn lust / dieweil das nit ist. Dann wir haben unser verordnet wesen in der Natur: der im liecht wandelt / hat kein unglück / d' finster wandelt / hatt auch kein unglück / sie haben beyde recht: Der da nicht falt / hat die ordnung / der da falt hat sie brochen.

Darum̄ glück oder unglück nit dermassen sind wie der Schnee oder d' Windt / sonder auß dem grund der Natur zurichten und zuerkennen: darum̄ ist unglück ein unwissenheit / glück ein wissenheit. Der im regen wandelt / ob er schon naß wirt / ist nit unglück: der in der Sonnen wandelt / ist nicht unglück. Dann in beyden glück und unglück / sind allein von zweiffelern und von den hoffern erdacht / bey denen zu beiden seiten nichts dañ das maul auffgespreit ist / ob etwz darein fliegen wolt. Ihr sollent euch dermassen in wissenheit richten ihr Artzet alle / daß ir kennet ursprung glücks und unglücks: dieweil ihr das nit können / so stehet der Artzney ab. Dann tödten den krancken ist nit ein unglück: gesund machen den krancken ist auch kein glück: es ist das end / nach dem un̄ ein jeglicher kan / nach dem ein jeglicher sucht: Dann das end bewert / wer im glück oder unglück wandelt / im wissen oder im unwissen. Wer weist die zal der kranckheiten / deñ der da weist die zal natürlicher gewächß und natürlicher Arcanen? Nichts ist eins mehr dann des andern / nichts ist weniger das zu viel überbleib als der tod allein / der in keiner zal stehet. Dieweil nun ein gleiche zahl ist zu beyden seiten / Wer ist der anfang in der zahl die zunemmen als der Philosophus für ein theil? und so viel und dieselbigen / der ander theil der Astronomus ist / unnd jedweder sind als vil als der ander / und die halten die zal der kranckheiten. Dem Artzt ist nit möglich dieselbigen zu erfaren: deñ der Artzt ist nur eim Land / ist nur ein Jar / dz erst jar / dz ander jar / wz weißt er dañ? auß im selber weißt er nichts warmit die naṁen erfundē werdē / da ligt auch der grund d' matery / wesen / erkanntnuß und eigenschafft.

Soll nun das unbillich sein / euch Beanen zu eröffnen euer thorheit und Irrsal / und verfürung der krancken? ihr müssent in ein andern grund dann ihr habt / oder ihr müssen ärger dañ Todtschleger uñ ihrs gleichen in ein spectaculum gehen. Meinet ihr / es sey mir zu verwerffen / oder mir sey das Land zu verbieten / so ich solches red uñ fürhalt? das nichts anderst ist dann euer Mörderey im grund zu eröffnen. Euuer platz wirt nicht lenger bleiben / dann biß auff das urtheil der krancken / als dañ werdet ihr geoffenbaret werden. Jhr werdet euer Beaney nit beschirmē mit euern Gevattern und Schwägern / mit enern liebkoßlen und dellerschlecken bey den Fürsten: sondern ir werdent in ander weg daran müssen / un sie mit euch. Und allein euer grund sey / daß der kranckheiten nam̄en werden sein Leonis, Sagittarij, Martis, Saturni, &c. sonst sollent unnd werdent ihr nichts außrichten / dann im unglück stehn. Welchen werdet ihr den krancken für den warhafftigen grund fürhalten? so sie die lügen wißten und erkennten / euch würden mehr stein auff den rugken gelegt dann under die füß. Nicht saget / daß ist Melancholia, das ist Cholera, dann es ist nit also: Nem̄et die warhafftige erkandtnuß in dem eussern / so werdet ir nit mit lügen gezigen. Jhr werdet mir mit euerem drönen / schenden nichts abgewinnen noch erschrecken / dann ich weiß unnd kenn den harnisch damit ich mich wehren soll / so es an die bundtriemen gehen wirt.

Hierauß nuhn ermessent ihr Auditores, ihr Leser / mit was grund sie und ich gegen einander standen: ob ich mein grundt auß doller weiß hab / oder auß der Schwartzen kunst / oder auß dem Teuffel / wie sie sagen. Und besehent ihren grund den sie haben / auß wem derselbig auch kompt. Der mein ist in d' warheit / Nun mögent ihr des grunds vatter wol erkennen: der ire ist ein lügnerey / darumb ihrs aber wol mögent erkennen / eins jeglichen anfang und ende. Damit ich also den andern grund beschlossen will haben hie an dem ort:

Aber mit weiter erklärung an den enden un̄ ortten / da die Natur un̄ der Menſch beſchrieben wirt: das dan̄ hie mein fürnemen nit iſt / ſonder allein anzuzeigē / worauß die Artzneyung / und wie ſoll erken̄t werden vor dē betriegern / die ſie mit wortē bißher beſchirmbt habe.

Der dritte Grundt der Medicin / welcher ist ALCHIMIA

Nuhn weiter zu dem dritten grund darauff die Artzney stehet / ist die Alchimey: Wo hierinn der Artzt nicht bey dem höchsten und grösten gevlissen und erfahren ist / so ist es alles umbsonst / was sein kunst ist. Dann die Natur ist so subtil und so scharff in ihren dingen / das sie ohn grosse kunst nicht wil gebraucht werden: Dann sie gibt nichts an tag / das auff sein statt vollendet sey / sondern der Mensch muß es vollenden: Diese vollendung heisset Alchimia. Dañ ein Alchimist ist der Becke in dem / so er Brodt bacht: Der Rebman in dem / so er den Wein macht: Der Weber in dem / das er Tuch macht. Also was auß der Natur wachst dem Menschen zu nutz / derselbige der es dahin bringt / dahin es verordnet wirdt von der Natur / der ist ein Alchimist. Auff solches nuhn so wisset ein solche unterscheidt mit dieser Kunst / das zu gleicher weiß als so einer neme ein Schaffshaut / unnd legt sie so rohe an für einen Beltz / oder für einen Rock: Wie grob und ungeschickt das ist gegen dem Kürßner und Tuchmacher: Also grob und ungeschickt ist es / so einer auß der Natur etwas hat / und dasselbig nicht bereitt / und mehr grob unnd ungeschickter: Dann es trifft an gesundtheit und den leib und das leben: Darumb mehr vleiß darinnen zusuchen unnd zuhaben ist. Nun haben aber alle Handtwerck der Natur nachgegründt / und er-

faren ihr eigenschafft / das sie wissen in allen ihren dingen der Natur nachzufahren / und das höchst als in ir ist / darauß zubringen. Allein aber in der Artzney / da das genötigst were / ist es nicht beschehen / die ist die gröbste unnd ungeschickteste kunst / in der gestalt: Wie kan ein gröber Mensch sein / dann der das Fleisch rohe frist / und die Haut ungearbt anlegt / und macht sein Dach unter den nechsten Felsen / od' bleibt am Regen? Also wie kan ein gröber Artzt sein / oder wie kan es gröber zugehen in der Artzney / dann wie man in der Apotecken kochet? Nun mag es doch fürwar nicht gröber sein / dann sudeln und delcken durcheinander / bescheissens un beschabens mit allen dingen: Und wie der in der Haut bekleidet ist / also ist auch dieser Apotecken versorget. Dieweil nun aber hie in bereitung der Artzney / der grundt / darauff die Artzney stehen soll / gefürdt wirdt: So wisset hierinn / das dieser grundt auß der Natur gehen muß / unnd nicht auß den Spintisierischen köpffen / als wan ein Koch ein Pfeffer kocht: Dañ da ligt das trefflichst und dz letzt treffen in dieser Bereytung. Also / so do verstanden wirdt die Philosophey und die Astronomey / das ist / der kranckheiten arht und der Artzney / uñ all ihr zusam̃enfügung: so ist darnach der Beschluß das genötigst / also in der gestalt / wie du [das] das du kanst / brauchen solst. Dañ die Natur zeigt dir selbst an in den dingen / was du dich hierin̄en befleissen solt / damit das du deine Artzney in ein wirckung bringest. Gleich als der Sommer die Birnen und die Trauben: Also soll auch dein Artzney eingefürt werden: Unnd so sie also eingefürt wirdt werden / so wirstu deiner Artzney gutt endt haben. So es nun darzu soll kom̃en / dz wie der Som̃er seine frücht bringt / also dein Artzney: So wisset / das der Sommer durch die Astra das thut / und nit one dieselbigen. So nun die Astra dz thund / so wiß hie an dem ort auch / das diese bereitung dahin wirdt gericht werden / dz sie den Astris unterworffen seind: Dañ sie sind die / die da volbringen dz werck des Artzts. Darumb so sie die sindt /

so muß die Artzney nach ihnen verstanden werden / gradiert und genaturt. Nit zu sagen / das ist Kalt / das ist Heiß / dz Naß / das Trucken: Sondern zu sagen / das ist Saturnus / das ist Mars / das Venus / dz Polus. Also ist der Artzt auff dem rechten weg. Und das er darnach wisse den Astralischen Mars und den gewachsenen Mars einander unterthenig zu machē / und zu coniungieren unnd vergleichen: Dann hierinn ligt der Butz / den noch nie kein Artzt vom Ersten biß auff mich gebissen hatt. Also wirdt das verstanden / das die Artzney soll in die Gestirn bereit werden / und das sie Gestirn werden. Dann die Obern Gestirn krancken unnd tödten / machen auch gesundt. Nuhn soll do etwas beschehen / so mags ohne die Astra nicht geschehen. Sols nuhn mit den Astris geschehen / also in dem weg / das die bereitung dahin gebracht werde / das zu gleicher weiß die artzney durch den Himmel werd gemacht und bereit / als die Prophezeyen vom Himmel / und andere Thaten vom Himmel. Das ist / ihr sehet / das die Astra anzeigen die Prophezeyen / anzeigē Schaur / wetter / ꝛc. anzeigē Todten / kranckheiten / ꝛc. der Fürsten / ꝛc. Zeigen an Schlachten / Krāckheiten / Pestilentz / Hunger ꝛc. Das alles zeigt der Himmel an / dann er machts: Was er macht / das mag er wol anzeigen. Diese ding gehn durch ihn / durch ihn gehend auch die Künst desselbigen wissen. Also nuhn / so sie durch den Himmel sindt / so werden sie auch durch den Himmel geregiert / nach seinem willen zu thun auff das das beschehe / das vorgesagt ist und angezeigt: Also diese gemelte ding seindt bereit vom Himmel inn seim willen / unnd darumb so füret sie der Himmel. Nuhn auff das so wisset auch in [den] dingen: So die Artzney auß dem Himmel ist / so muß sie ohn alle Einred dem Himmel unterworffen bleiben / und demselbigen volge thun / und in seim willen stehn. So nuhn das also ist / so muß der Artzt seine weiß lassen fahren mit Gradibus und Complexionibus, Humoribus, und Qualitatibus / sondern muß mit gewalt die Artzney erkennen in die Ge-

ſtirn: Das iſt / Er muß der Artzney arth erkennen nach dem Geſtirn / das alſo oben unnd unden Astra ſindt. Und dieweil die Artzney nichts ſoll ohne den Himel / ſo muß ſie durch den Himmel gefürt werden. So iſt ſein fürung nichts / als allein das du ihr hinweg nemeſt die Erden: Dann der Himmel regiert ſie nicht / allein [ſie] ſey dan geſcheiden von ihr. So du nun ſie geſcheiden haſt / ſo iſt die Artzney inn dem willen der Geſtirne / unnd wirdt vom Geſtirn gefürt und geleitet. Das alſo zum Hirn gehört / das wirdt zum Hirn durch Lunā gefürt: Was zum Miltze gehört / wirdt zum Miltze durch den Saturnum gefürt: Was zum Hertzē gehört / wirdt durch Solem zum Hertzen geleyt: Und alſo durch Venerem die Nieren / durch Iouem die Lebern / durch Martem die Gallen. Unnd alſo nicht allein mit denen / ſondern auch mit allen andern / unaußſprechlich zu melden.

Dann mercken hierinn / was iſt / das die Artzney die du gibſt für die Mutter den Frauen / ſo dirs Venus nit dahin leitet? Was wer die Artzney zum Hirn / ſo dirs Luna nit dahinn fürete? Und alſo mit den andern: Sie blieben all im Magen / un̄ giengen durch die Inteſtinen wider auß / und blieben ohn wirckung. Dann hierauß entſpringt die urſach / ſo dir der Himmel ungünſtig iſt / und wil dein Artzney nit leytten / dz du nichts außrichteſt: Der Himmel muß dirs leytten. Darumb ſo ligt die kunſt hie an dem orth / in dem das du nicht ſagen ſolt / Melissa iſt ein Mutterkraut / Maiorana iſt zum Haupt: Alſo reden die unverſtendigen. Solches ligt in der Venus und in Luna: So du ſie wilt alſo haben / wie du fürgibſt / ſo mußt ein günſtigen Himmel haben / ſonſt wirdt kein wirckung geſchehen. Da ligt die irrung / die in der Artzney überhandt genommen hatt: Gib nur ein / hilffts ſo hilffts. Solcher Practiken kunſt kan ein jedlicher Baurenknecht wol / darff keins Auicennae darzu / noch Galeni. Aber ihr Artzt / von denen geborn / ſagent / mann muß Directoria geben zum Haupt / zum Hirn / zur Lebern / ꝛc. Wie

dörffen ihr solche Directoria setzen / dieweil ihr den Himmel nicht versteht? derselbig dirigiert. Unnd noch Eins haben ihr vergessen / das Euch alle zu Narren macht: Ihr wisset was dirigiert zum Hirn / zum Haupt / zur Mutter / zům Scheissen unnd zum Seichen: Ihr wisset aber nicht / was da dirigiert zur Kranckheit. So ihr nun wisset / wz zu der Kranckheit dirigiert / so wisset ihr nicht / wo sie ligt. Und euch ist gleich mit den Heuptglidern / die ihr allzeit Kranck heissent / wie den Pfaffen mit den Heiligen: Můssen alle im Himmel sein / ob sie schon inn der Hellen vergraben ligen: Also můssen euch alle Kranckheiten in der Lebern / Lungen / ꝛc. liegen / wann es schon im Arß ligt.

Dieweil nuhn der Himel durch sein Astra dirigiert / un̄ nit der Artzt: So muß die Artzney dermassen in Lufft gebracht werden / das sie von Astris mögen geregiert werden. Dann welcher Stein wirdt von Astris auffgehaben? keiner / allein dz Volatile. Hierin̄ ligt nuhn / das viel in der Alchimey Quintum Esse gesucht haben / dz dann nichts anderst ist / dann so die vier Corpora genommen werden von den Arcanis / unnd als dann das überig / ist das Arcanum. Diß Arcanum ist weiter ein Chaos / und ist den Astris möglich zuführen / wie ein Federn vom Windt. Also sol nuhn die bereittung d' artzney sein / das die vier Corpora von Arcanis genommen werden: Unnd darnach soll das wissen da sein / was Astrum in diesem Arcano sey / unnd darnach / was Astrum dieser Kranckheit sey / was Astrum in der Artzney sey wieder die Kranckheit. Da geht nun her das dirigieren: So du ein artzney eingibest / so muß dirs der Magen bereiten / und er ist Alchimist. Nuhn / ist es dem Magen möglich dahin zubringen / das die Astra annemmen / so wirdt sie dirigiert: Wo nicht / so bleibt sie im Magen / unnd gehet durch den Stul auß. Was ist höhers an einem Artzt / dann das wissen bey der Astra Concordierung? Dan̄ da ligt der grundt aller Kranckheiten. Da ist nuhn Alchimia der Eusser Magen / der da bereit dem Gestirn das sein.

Nicht als die sagen / Alchimia mache Gold / mache Silber: Hie ist das fürnemmen / Mach Arcana / und richte dieselbigen gegen den kranckheiten: Da muß er hinauß / also ist der grundt. Dann diese ding all nemmen sich auß anweisung der Natur unnd auß ihr bewerung. Also wollen die Natur unnd der Mensch zusammen in gesundtheit unnd in kranckheiten verfügt werden / unnd zusammen vergleicht unnd gebracht. Hierinn ligt der weg der Heilung und gesundtmachung: Solchs alles bringt zum Ende die Alchimey / one welche die ding nicht beschehen mögen. Nuhn ermessent / dieweil die Arcana alle Artzney sindt / unnd die Artzney sindt Arcana / unndt die Arcana seindt Volatilia: Wie kan dañ der Suppenwust und Suddelkoch Apotecker hierinn sich berühmen ein Dispensatorē / uñ ein Koch? ja freilich ein Dispensator / und ein Koch der Lumpen. Wie groß ist die Narrheit in Doctoribus / die also in diesem Suppenwust die Bauren umbführen und bescheissen / unnd geben Electuaria, Syrupos, Pilulas, Unguenta, unnd ist alles weder grundt noch artzney / noch verstandt / noch wissen drinn. Unnd euer keiner mag bey seinem Eydt behalten / das er mit warheit handele. Unnd also thut ihr auch mit Euerm Seichsehen / da besehendt ihr den Blauen Himmel unnd liegen und triegen / das ihr selbst müssen zeugnuß geben / das den mehrertheil nichts ist dann Rätterey / und gedüncken unnd wehnen / und kein kunst / dann was ohne gefert getroffen wirdt. Also ligen ihr in den Apotecken auch / unnd sudlen und spülen / und brauchet so grosse meisterschafft / das ein jedlicher nicht anderst meinet / dann bey euch sey das Himmelreich / so ists die Abgrundt der Hellen. So ihr euer Stümperey liessen fahren / unnd giengen den Arcanis nach / was sie weren / unnd wer ihr Director were / unnd wie die Astra die kranckheit / und die gesundtheit werendt / so müsten ihr auch hierbey wissen / das euer grundt nichts dann Fantasey were. Alles fürnemmen hie ist / das der grundt der Artzney am letzsten inn den Arcanis stande / unnd die

Arcanen den grundt des Artzts beschliessen. Darumb so inn den Arcanis der Beschlußgrundt ligt / so muß hie d' grundt Alchimia sein / durch welche die Arcana bereitt unnd gemacht werden. Darumb so wisset allein das / das die Arcana seindt / die da tugent unnd krefft seindt: Darumb so seindt sie Volatilia / und haben keine Corpora / unnd seindt Chaos / unnd seindt Clarum / unnd seindt durchsichtig / unnd seindt in gewalt des Gestirns. Und so du das Gestirn weist / uñ die kranckheit weist / so hastu deinen verstandt / was dein Ductor / und was die Potentia sey: Das beweren die Arcana / also / das nichts ist in Humoribus, Qualitatibus, Complexionibus, und dz ist Melancholia / und das ist Phlegma, &c. Sondern / dz ist Mars, dz ist Saturnus, und also ist dz Arcanum Martis und Arcanum Saturni: Hie ligt Physica. Welcher wolt unter euch Auditoribus diesem grundt feindt sein? Allein Euere Preceptores: Jhnen ist wie den alten beumigen Studenten.

So nun ein Artzt die ding soll wissen / so stehet ihm zu / das er ein wissen hab / was Calcinieren sey / was Sublimieren sey: Nicht allein mit der Handt / sondern mit der Verenderung auch darinnen / daran mehr ligt / dañ an dem andern. Dann durch die ding / wie sie in der Bereyttung begriffen werden / die geben die zeittigung / die offt die Natur nicht geben hatt: Unnd auff die zeittmachung muß der Artzt sein kunst haben / dann er ist dieser Herbst / Somer / und Gestirn an dem / das er sie muß vollbringen: Das Feur ist die Erden / der Mensch die ordnung / die ding in der arbeit / der Sahmen. Und wiewol die ding alle in der Welt einfach verstanden oder gemeint werden / so seint sie doch mancherley in dem Endt: Mancherley also auch an dem ort im Endt. Wiewol durch ein Prozeß alle Arcana werden im Feur geboren / unnd das Feur ist sein Erden / und diese Erden ist die Sonn damit / unnd ist Erden und Firmament ein ding in dieser andern Geberung: Hierinn kochen sich die Arcanen / hierinn Fermentieren sie.

Unnd wie das Korn / dz faull wirdt in der Erden / vor dem und es wachst / unnd darnach in seine frücht gehet: Also hie auch im Feur die zerbrechung geschihet / unnd da Fermentieren sich die Arcanen / unnd geben von ihnen die Corpora / unnd gehend in ihr auffsteigen zu ihren Exaltationibus / deren zeit ist Calcinieren / Sublimieren / Reuerberieren / Soluieren / ꝛc. Unnd zum andern mahl in die Reiteration / das ist / in die Transplantation. Nuhn geschehen diese wirckung alle durch den Lauff / den die zeit gibt: Dann ein zeit ist der Eussern Welt / eine zeit des Menschen. Nuhn ist die wirckung im Hi̅mlischen Lauff wunderbarlich. Wiewol der kunstler sich selbst und sein arbeyt seltzam mag schetzen: Jedoch so ist daß das höchst darinn / das der Himmel gleich so wol so seltzam durch einander Kocht / Digeriert / Imbibiert / Solviert unnd Reverberiert / also wol der Alchimist: Und der lauff des Himmels lernet den Lauff und das Regiment des Feurs in dem Athanar. Dann die Tugent / so im Saphir liget / gibt der Hi̅mel durch Solutionem / unnd Coagulationem / unnd Fixationem. So nuhn durch die drey ding der Himmel dermassen geschaffen ist in seiner wirckung / biß ers dahin bringt: So muß auch dergleichen die zerbrechung Saphyrii in solch̄e dreyen puncten hinwider stehn. Diese zerbrechung ist also / das die Corpora darvon kommen / und das Arcanum bleibt. Da n̄ vor dem und der Saphir war / ist kein Arcanum gesein: Nachfolgend aber / wie das leben im Menschen / also auch das Arcanū in disc Materiam durch den Himmel geben. Nun muß das Corpus hinweg: Da n̄ es hindert dz Arcanū. Zu gleicher weiß wie auß dem Sahmen nichts wachset / noch wirt / allein es werd da n̄ zerbroch̄e / welches zerbrechen allein dz ist / das sein Corpus faulet / un̄ das Arcanum nit: Also hie ist auch das Corpus Saphyri / allein das es das Arcanum empfangen hatt. Nuhn ist seine zerbrechung / durch die ding / durch die es zusammen gemacht ist worden. Das Korn auff dem Feldt hatt nicht kleine kunst

in d' Natur / biß es in sein Eher gehet: Dann da ist das Elixir und das hochst Ferment / das vor allen dingen in der Natur vorbehalten wirdt: Nachvolget Digestio / unnd auß demselbigen sein wachsen. Welcher also wil der Natur ein bereiter sein / der muß da herdurch / unnd sonst ist er nur ein Sudelkoch unnd Suppenwust / unnd ein Auffspüler. Dann die Natur wil / das inn allweg die bereittung bey dem Menschen sey / wie in Jhr: das ist / das ihr nachgehandelt werde / unnd nicht den tollen köpffen nach. ⩓ Nuhn / was Fermentieren / unnd Putreficieren unnd Digerieren unnd Exaltieren die Apotecker unnd ihre Doctores? Nichts / allein durch einander ein Suppenwust gemacht / und zufressen geben / unnd die leut redlich damit beschissen. Wer kan ein Artzt loben / der nicht der Natur arth weiß unnd kan? oder wer soll ihm vertrauen? Dieweil doch ein Artzt nichts anders sein soll / dann ein erfarner der Natur / unnd einer / der da weiß der Natur Eigenschafft / Wesen und Arth. So er dise ding / der Natur zusammen setzung nicht kan / was ist er dann im Wiederaufflösen derselbigen? Da merckendt / das ihr müssendt aufflösen / hindersich wieder gehn: Alle die werck / die die Natur für sich getrieben hatt / von einer staffeln zu der andern / die müssendt ihr wieder aufflösen. Unnd dieweil ihr oder ich inn dieser aufflösung nichts wissen unnd können / so seindt wir nur Mörder unnd Erwürger / Cornuten unnd Bachanten. ⩓
⩓ Nuhn was gutts wollet ihr auß dem Alaun machen / inn dem treffliche grosse heimligkeit ligen / in Leib und in Wundtkranckheiten? Durch euern Proceß / wer ist der / der da mag ihn durch den Apoteckerbrauch zu nutz bringen / nach dem und in ihme ist? Also nicht allein mit dem Alaun / sondern auch in Mumia / wo suchen ihrs? jenetz Meers von Heyden? O ihr einfeltigen / und ligt vor euern Heussern / unnd in den Rinckmauern. Darumb aber / das ihr Alchimiam nicht wisset / so wisset ihr auch nicht die Mysteria der Natur. ⩓

Meinen ihr / darumb das ihr Auicennam habt und Sauanarolam und Valescum / und Vigonem / ihr seind also gefertiget? Es ist alles nur schützerey. Ausserthalben dieser heimligkeit mag niemandts wissen / was in der Natur ist. Nemēt euere Doctores und alle euere Scribenten / und sagt wir was die Corallen vermögen? und so ihrs nun wissen / und sagen von ihren krefften / viel unnd lang geschwetz: unnd so es an ein probieren gehet / so wissent ihr nit das wenigest in den tugendē der Corallen zu probieren. Dann auß ursachen / der Proceß Arcani steht nicht geschriben / allein so der Prozeß auß ist / so sind seine tugent da: und ihr alle seid so einfeltig / vermeinent gleich / es sey nur umb stossen zuthun / und / cribrentur & misceantur, fiat puluis cum zuccaro. Das Plinius, Dioscorides, &c. geschriben haben von Kreüttern / sie habens nit probiert / habens von Edelleutē gelernet / die wissen solcher tugent viel / und also mit irem süssen geschwetz auch Libellen gemacht. Thund das / daß sie schreiben / unkeck? probierets / unnd es ist war? Aber ihr wissent nit / wie es war ist / ir mögent des nit zu End kommen / und probieren Euerer Auctoren Schreiben / der Doctorn ihr euch berühmen zusein / das ist / Jünger. Was setzt Hermes und Archelaus von Vitriolo? groß tugendt: uñ es ist war / sie sind in ihm: Ihr wisset aber nicht wie sie in ihm sind / blau oder grün: unnd sollet ihr Meister der natürlichen ding sein / und wisset das nit? und habts geleſen / das ihr wissen / das da ist / aber leider / ihr richtent nichts mit auß. Was setzen ander Alchimisten mehr / und Philosophi, von den krefften Mercurij? viel / unnd ist wahr: Ihr wisset aber nicht wie mans soll wahr machen. Darumb so hören auff blerren: dañ ir und euere hohe Schulen sind Beani, Schützen / darin̄: Ihr thut nichts dann lesen / das ist in dem / und das ist in dem / und das ist schwartz / und das ist grün / und weiter kan ich bey Gott nichts mehr / also sind ichs geschriben. Wer es nit geschriben / so wüsteſtu gar nichts. Meinet ihr / das ich unbillich hie meinen grund

ſetz in die Kunſt Alchimiā? Die mir ſolchs anzeigt / daß das war iſt / und das ihr nit wiſſet zu probieren? Soll ein ſolche Kunſt nicht gut ſein zu probieren und an tag zubringen? und ſoll ſie nicht billich der Artzney grund ſein / die das wiſſen eines Artzts probirt / zeigt und bewert? Was gedůncket euch hie für ein urtheil nutz zu ſein einem Artzt / der da ſpricht: Es ſchreibt Serapion, Mesue, Rhasis, Plinius, Dioscorides, Macer, von der Verbena, die ſey darzu und darzu gut: unnd das du redeſt / kanſtu nit probieren dz wahr ſey / was gedůncket dich hierinn für ein urtheil? Ich weiß wol: Biß ein Urtheiler / ob das nicht mehr ſey / der das weiſt zu probieren / das war iſt / das darinn iſt: du kanſt aber nicht ohne die Alchimia. Und wann du ſchon noch ſo viel leſeſt unnd wiſſeſt / ſo iſt dein wiſſen kein wiſſen. Wer will mirs verargen / der mein werck liſet / das ich dir das fürhalt / und dirs wol verteutſche? dann du kompſt je deiner krafft und deiner tugent nit nach / die du redeſt und dich berůhmeſt. Sag mir doch / wann der Magnet nit zihen will / was iſt doch ſein urſach? Wann dir der Helleborus nit kotzen macht / was iſt ſein urſachen? Die weiſtu / was zu ſcheiſſen dienet / und kotzen / was aber die heilung antrifft und trifft die Arcanen / die da gemelt worden ſind von allen / biſtu Bruder Löffel. Sag mir / wem iſt zu glauben in den kůnſten und krafft der natůrlichen ding? denen die es geſchrieben haben / und habens nicht wiſſen zu probieren / oder denen / die es haben wiſſen zu probieren / unnd habens nicht geſchrieben? Iſt es nit alſo / dz Plinius kein prob nie bewieſen hat? Was hat er dañ geſchrieben? was er gehört hat von den Alchimiſten. So du es nit weißt uñ kenneſt wer ſie ſind / du biſt ein Hůmpelartzt.

So nuhn ſo viel ligt in der Alchimey / dieſelbige hie in der Artzney ſo wol zuerkennen / iſt die urſach der groſſen verborgnen tugendt / ſo in den dingen ligt der Natur / die niemandt offenbar ſind / allein es mache ſie dann die Alchimey offenbar uñ brings herfůr: Sonſt iſt es gleich als

einem / der im Winter einen Baum ſicht / und kennet ihn aber nit / und weißt nit was in ihme iſt / ſo lang biß der Sommer kompt / und eröffnet einander nach / jetzt die ſprößlin / jetzt das geblüh / jetzt die frucht / und was dann in ihme iſt. Alſo ligt nun die tugent in den dingen / verborgen dem Menſchen. Und allein es ſey dann / [das] der Menſch durch den Alchimiſten dieſelbigen innen werde / wie durch den Sommer / ſonſt iſt es ihm unmüglich. ⍓ ⍓ Dieweil nun der Alchimiſt alſo an dem ort herfür treibt wz in der Natur iſt / ſo wiſſet andere krefft in den Locustis, andere in den foliis, andere in floribus, andere in fructibus nō maturis, andere in fructibus maturis: und alſo wunderbarlich / das die letzt frucht des Baums gantz ungleich iſt der Erſten / wie in d' Form / alſo auch in tugendē. Auff [das] ſonderlich die erkantnuß ſein ſoll vom erſten herfür trucken biß zum letzten / dañ alſo iſt die Natur. Dieweil nun die Natur alſo iſt in ihrer offenbarung: Nit minder iſt der Alchimiſt in den dingē / da die Natur auffhört / alſo fürzufaren / nemlich / das Genestum behalt den Prozeß ſeiner Natur in d' hand des Alchimiſten / auch d' Thymus, auch der Epithymus, und andere all. Nun ſehet ihr / dz ein ding nit allein Ein tugent hat / ſondern vil tugent: Als ir ſehet in den Blumen / die nit allein ein farbe haben / uñ ſind doch in eim ding / uñ iſt ein ding: und ein jegliche farb iſt für ſich ſelbſt bey dem höchſtē gradiert: Alſo iſt auch von mancherley tugenden zuverſtehen / ſo in den dingen ligent. Nuhn iſt der Farben Alchimey von einander zu bringen die kunſt und arth / alſo wie die Farben / dermaſſen auch mit den tugendē ſolche ſcheidung beſchehen ſollen: und alſo offt enderung der farben: als offt enderung der tugent. Dann im Sulphure iſt die gelbe / weiſſe / und röte / auch breüne und ſchwertze: Nun iſt in jeglicher farbē ein ſondere tugent und krafft / und andere ding die ſolche farbē auch haben / haben nicht diſe / ſondern in ſolchen farben andere tugent. Hierin̄ ligt nun der farben erkantnuß / wie von den farben

zuſteht: Aber andere erkāntnuß d' tugendē / als von den tugenden zuſtehet. Nun iſt der tugenden offenbarung allein in d' form uñ farben / alſo dz am erſtē die Locuſten / darnach die Medullen / darnach die Frondes, darnach die Flores, darnach die Folia, darnach anfang d' Frücht / uñ mittel / und dz end. Durch ſolchen Proceß ſo die tugent dermaſſen herfür gezeitigt werdē / uñ zū andern mal in dz wachſen gericht uñ angefürt / ſo endern ſich in dē ſtaffeln und in d' vile d' zahl alle tag und alle minuten die krefftе / ſo darin ligen. Dañ wie die zeit den Holderpröſslen die Laxation gibt / uñ nit die Materia: Alſo gibt die zeit auch dē tugendē anderſt uñ anderſt ire kräfft. Uñ wie die zeit den Acaciis gibt ire ſtipticitet / uñ die ſol nit ſein / uñ and' Agreſtē mehr: Alſo gibt auch die zeit hie an dē ort mittel-tugēt / vor d' letzte zeit. Dann dieſe zeichen ſind in der Alchimey hoch zubetrachten / von wegen des wiſſens warhafftigs endts der wirckung unnd ſeins Herbſts / damit die zeit zeitiger tugent und unzeitiger tugent zu end kompt / und zum rechten verſtandt in der Artzney. Alſo theilē ſich nun diſe zeittūg auß / eine in die Spröſslen / eine in die Frondes, eine in die Flores, eine in die Medullen / eine in die Liquores, eine in die Folia, eine in die Fructus, unnd in allen / in jeglichen ſonderlich anfang / mittel und end / geſchieden in drey weg: in Laxatiua, Styptica und Arcanen. Dañ die ding die laxiren / die da conſtringiren / ſind nicht Arcana: dann deren keins iſt zum end gebracht / bleiben im mittel und erſten krefften. Wie groß iſt diſes Exempel allein von Vitriolo? der jetzund in der meriſten erkandtnuß iſt / und in offenbarung ſeiner tugent: den ich auch dermaſſen hie für mich nimb / nicht zu hindern ſein tugent zu fürdern. So gibt diſer Vitriol am erſten ſein ſelbſt Laxatiuum, über alle Laxativen / unnd die höchſte deoppilierung / uñ leſt nit ein glid im Menſchen innen uñ auſſen / das nit erſucht wirt von ihme: Nun aber / das iſt ſein erſte zeit. Die ander gibt ſein constrictiuum: So faſt er im anfang ſeiner erſten zeit hat laxiert / hinwider

ſo faſt conſtringirt er. Nun aber noch iſt ſein Arcanum nit da / noch ſind ſeine prôſſeln / frondes, flores noch nit angefangen. So er in die frondes geht / was iſt im Caduco am hôchſten? So er in die blûſt gehet / was iſt mehr durchtringig? wie ein geſchmack der ſich nit verbergen leſt. So er in ſeine frûcht gehet / was iſt hôher in erquickung der werme? Noch alſo vil mehr in ihme / die in ſeinen enden recenſiert werden. Das iſt allein fürgehalten / wie ſich die Arcana ſcheiden in eim ding in viel theil / und ein jeglich theil in ſein zeit / und das End der zeit ſind ir Arcanen.

Alſo in Tartaro die erſt enderung / was übertrifft dz Arcanū in pruritu, scabie und allen dergleichē unflat? was im andern in aller ôffnung der verſtopffung? (nit laxation:) was nachfolgend in der heilung offner Wunden? Solchs ôffnet unnd lernet die Alchimey: warumb ſoll dann nit der grund der Artzney auff ir billich ſtehen? Und da lernen kochē: und die Suppenwûſt und Sudelkôch der Apotecken / die von ſolchem Proceß nichts wiſſen noch verſtehē / un alſo dôlpete Eſel mit ſampt iren Doctoribus, und alſo unverſtendig / daß ſie ſolche ding unmôglich ſchetzen und achten [hindan ſetzen]. Alſo ungelert und unerfaren ſind ſie / daß ſie noch nit wiſſen den anfang des kochens: und aller krancken geſundtheit ſoll bey ſolchen Suppenwuſt geſucht werden. Nun was wirt bey ihnen gefunden / als allein dem pfennig gericht und dem gut / es nütze oder nit / es beſſer oder bôſer: Soll nicht billich ſein / ein ſolchen unverſtand zueröffnen? Nicht daß ſie mir folgen werden / dann ſie werden ihnen ſelbſt die ſchand nit aufflegen: ſondern der kteb und der neid wirt ſie dermaſſen übergehen / das ſie darauff verharren werden. Noch wer der warheit nach will / der muß in mein Monarchey / und in kein andere. Beſehent all ihr Leſer und Auditores, was ellenden barmhertzigē Proceß alle Scribenten und ſie alle / ſo jetzt zu meinen zeiten Artzet ſind / haben / in caduco, daß ſie einen nit wiſſen zuerledigen: Soll es

dann unbillich sein an mich / das ich solche Scribenten unnd Praeçeptores veracht? die da wöllen / man solle die Artzney brauchē die sie haben / und sie soll nichts: unnd einer der da ein andern weg sucht / dardurch dem krancken geholffen wirt / ausserthalb ihrer beschreisserey / der soll ein Vagant / ein Polyphem / ein Narr sein? Das ist die warheit / das all ihr Recepten in caduco und in andern kranckheiten mehr / Causae unnd Rationes, erlogen sind: das beweißt ihr werck an / und bezeugens ihre eigne krancken / dergleichen die Natur an ihr selbst / unnd aller grund darauff die Artzney stehet. Und nit allein in den dingen / sondern ein einige kranckheit wissen sie nicht zu heilen mit gewisser und vertröster Artzney: dieweil doch Gott nit will ein solchen ungewissen Artzt haben / sondern ein gewissen. Gibt er gewiß den Ackerbau / den Steinmetzen / ꝛc. noch viel mehr den Artzt / an dem mehr ligt dann an disen allen: unnd sie machen darauß einen verzweiffelten grund / unnd er stand in der Hand Gottes: un̄ also muß die Hand Gottes solcher beschreisserey ihr unwissenheit verthedigen / und sie haben recht / unnd Gott hat unrecht / ihr kunst wer gerecht / Gott hatts brochen: sind das nit beschreisser / so wirt keiner mehr.

Weitter so merckent mich / wie ich die Alchimey so treffenlich für ein grund der Artzney nimb / nemlich in dem / daß die gröſten Hauptkranckheitē / Apoplexia, Paralysis, Lethargus, Caducus, Mania, Phrenesis, Melancholia, id est, Tristitia, und dergleichen / mögen nicht durch die decoquirung der Apotecker geheilt werden. Dann zu gleicher weiß als wenig beim Schnee ein fleisch mag kocht werdē: als wenig auch mag durch solche kunst der Apotecker solche Artzney in iren Effectum kommen. Dann wie ein jedlich ding seine besondere Meisterschafft hat zu dem / dahin es gehört: also sollet ihr auch hie verstehen in den kranckheiten / daß sie sondere Arcana haben / darumb so müssen sie sondere praeparationes haben. Von diesen praeparationibus rede ich / also zuverstehen / das

sondere Arcana, sondere Administrirung haben / und andere administrirung / andere præparirung. Nun ist in Apotecken kein præparatz nit / allein ein durcheinander kochung / wie ein Suppenwust: und im selbigen kochen ertrincken die Arcana unnd kommen zu keiner wirckung nicht: dann die Natur muß in ihrer weiß unnd arth behalten werden. Wie ihr sehet / das ein sondere bereittung ist mit dem Weinziglen / ein besondere mit dem Brodt zihen / ein besondere mit fleisch / mit Saltz / ꝛc. Kreuttern unnd ander ding: Also dermassen sollent ihr auch verstehen / wie die Natur nicht durch einander plampert / essen und trincken / fleisch und brodt in ein forme / sondern besonder: Geschicht nit ohne grosse ursassen / sonder auß viel ursachen / hie nicht noht zuerzehlen. So die Natur nuhn uns das fürbildet / und gibt uns da zuverstehen / ein ordnung zuhalten in allen dingen: dermassen werden wir auch gezwungen / anderst und aber anderst bereitten die Artzney gegen ihren kranckheiten. Die Lebern will trincken / und fordert den Wein / das Wasser: Nuhn sihe / wie am selbigen orth der Wein herkommen sey / und wie er geborn sey / biß er der Lebern den durst legt. Also auch auff diese gattung / der Mag will essen: Nun sihe / wie ihm das brodt und essende speiß so mannigfaltig bereit wirt. Also nit anderst versich dich in den kranckheitē / so du wilt zu rechter heilung gehen / das du must dermassen auch halten solche unterscheidt / unnd dir nicht anderst lassen sein / als sey Apoplexia der durst / unnd můst also ein besondere Artzney haben / also auch besondere bereittung: und gleich als sey Caducus der Magen / und můß aber ein ander bereittung habē zu seiner notturft / wie der Magen. Und sey Mania gleich den Vasis spermaticis, die da wöllē ir notturfft in andere weg auch habē: Also in andere weg auch sollen ihr euch des versehen mit ander Artzney und bereittung in der Mania. Darumb ich billich euch das fürhalt / dieweil so ihr gut Artzney habt / und die Arcana in der hand / und durch

den Suppenwust last ihrs verderben und ertrincken / soll solchs nit gsagt werden und geöffnet? damit da fürkommen [werd] derselbigen irrung / unnd damit daß die krancken zu den Arcanen kommen / die ihnen Gott beschaffen hat zu ihrer notturfft. Auff solches so wissent / das es muß sein also / wie ich setze / und [nicht] wie ihrs setzet: hie hernach můsset ihr mir / und ich nicht euch. Und so ir noch so vil wider mich auffwerffent und plerrten / noch so bleibt mein Monarchey / und die euer nit. Darumb so mag ich billich in der Alchimey hie so viel schreiben / auff das ihr sie wol erkennent / und erfahrent / was in ihr sey / unnd wie sie verstanden soll werden: Nicht ein ergernuß nemmen in dem / das weder Gold noch Silber dir darauß werden will / sondern daher betrachten / das da die Arcanen eröffnet werden / unnd die verführung der Apotecken erfunden werd / wie bey inen der gemein Mann beschissen und betrogen wirt / und geben ihm umb ein gůlden / nennens umb ein pfenning nit hinwider / also gut ding haben sie.

Welcher ist der / der da widerrede / das nit in allen guten dingen auch gifft lig und sey? diß muß ein jedlicher bekennen. So nun das also ist / so ist mein frag / Muß man nit das gifft vom gutten scheiden? und das gute nemen / und das böse nit? Ja man muß: So man nun muß das thun / so zeigent mir an / wie kompts darvon in euern Apotecken? Ihr lassents alles bey ein ander. Nuhn aber damit ihr euer einfalt verantworten / über das / daß ihr můssent bekennen / dz gifft da ist und ligt / und damit ihr dasselbig verantwortet / wo es hinkompt / so sagent ihr von Correctionibus, dasselbige nemme im das gifft hinweg: Als Kůtten der Scammonea, und ist weitter Diagridium, wz corrigieren ist das? bleibet nicht der Gifft einerley darnach wie darvor / und du sagst / du habst corrigirt / ihme schad kein Gifft mehr: wo kompts hin? es bleibt im Diagridio: versuch / übertritt ihn / schau wo das gifft lig / ob du es nicht innen werdest. Also

corrigirſt den Turbith, und heiſſeſt ihn Diaturbith: das können correctiones ſein/die den Bauren wol zuſtünden/ unnd den Hengſten einzugeben: Verſuch/übertritt das Doſis/ſchau ob [du] nit das gifft werdeſt da finden. Corrigiren iſt nehmen/das iſt corrigirt. Wann einer böß iſt/und hatt geſündiget/und man ſtrafft ihn/das hilfft nicht lenger/dann als lang der will/der geſchlagen iſt worden: Alſo ſind auch dieſe correctiones, es ſtehet bey ihnen/nicht bey dir. Nuhn iſt da nichts anderſt einem Artzt zu betrachten/dann daß das gifft hinweg genommen werde: das muß durch ſcheiden geſchehen. Zugleicher weiß als ein Schlang die iſt gifftig/unnd iſt gut zu eſſen/nimbſt ihr das gifft hinweg/ſo magſtus ohne ſchaden eſſen. Alſo auch mit andern dingen allen zuverſtehen iſt/das ein ſolche ſcheidung da ſein muß: und dieweil dieſelbig nit da iſt/ dieweil magſtu deiner wirckung kein vertröſtung haben/ es ſey dañ ſach/das dir die Natur das ampt vertrett auß glücklichem Himmel: deiner kunſt halben wer es alles umb ſonſt. Nuhn muß das ein mal ein rechter grundt ſein/ die das gifft hinweg nimpt/als dann durch die Alchimey beſchicht: dañ das iſt von nöten/daß es alſo beſchehe/wo Mars ligt in Sole, dz Mars werd hinweg genom̃en/auch wo Saturnus ligt in Venere, Saturnus von der Venus geſcheiden werde. Dann ſo vil aſcendenten un̄ Impressiones in den dingen der Natur ſind/ſo viel ſind auch corpora in denſelbigen. Nun was dir widerwertige corpora ſind/dieſelbigen müſſen hingenommen werden/auff das/das alle contrarieret hingang/und von dem guten genom̃en werd/das du ſucheſt. Unnd als wenig ein Goldt nutz und gut iſt/das nicht iſt in das feur gebracht: als wenig iſt auch nutz unnd gut die Artzney/die nit durch das feur laufft. Dann alle ding müſſen durch das feur gehen in die ander geberung/darinn es dienſtlich ſoll ſein dem Menſchen. Soll dann das nit ein kunſt und ein grund ſein eines jeglichen Artzts? dieweil der Artzet ſoll/ nit gifft/ſondern Arcana brauchen: und alle Apoteckerey

und dieſelbigen præparirung alle ſo viel ihr ſind / geben ſolcher lehr kein Buchſtaben: Sondern allein iſt ir corrigiren / zugleicher weiß / als ſo ein Hund in ein Stuben geſiſten hatt / unnd man vertreibt den geſtanck mit Trochiscis und Thimian / od' Reckholder Holtz / iſt nicht der geſtanck gleich ſo wol darin̄ als vor? Wiewol er nicht geſchmeckt wirdt / ſolt darumb einer ſagen / der geſtanck iſt geſchieden / und iſt nicht da? Er iſt da / aber corrigiert mit dem rauche: Alſo gehet Rauch unnd Dreck mit einander hinein. Alſo ſeindt die Apotecker Correctores, überladen mit Zucker den Aloepaticum / unnd ſoll alſo nichts mehr ſchaden / und alſo iſt der Zucker ihr kunſt / unnd das Honig: Und der Entian ihr corrigieren in dem Tyriacks: Sind nicht das grobe Eſelsſtuck / und ſollen darzu Fürſten Artzney ſein? Wer wolt ſo Blindt ſein / der das nicht wolt ſchmecken / das [es] nichts wer? Was iſt ihr fürgeben von der antzney anderſt / dann / Es iſt ſo ein liebliche Lattwergen / von eyttel Gewürtz / Zucker und Honig / und von andern gutten dingen zuſammen geklaubet / und iſt fürwar viel darvon geſchrieben: Und alſo lappeſt die krancken mit der artzney ſo ſie nur lieblich iſt. Betrachten ſelbſt / das nicht der grundt iſt alſo zuſammen ſetzen viel ding und ſtuck / unnd dem Suppenwuſt befehlen zu kochen: Weit iſt das vom grundt der Artzney / und nichts dan̄ ein eyttele außklaubte fantaſterey.

Alſo wie angezeigt iſt von dem grundt der Artzney / nemlich in der Philoſophey / Aſtronomey und Alchimey / auff welchen dreyen aller grundt eines jeglichen Artztes ſtehet. Und welcher auff die drey grůndt nicht gebauet iſt / den ſtőtzt ein jedlicher Guß hinweg: Das iſt / ſein arbeytt nimpt ihme der Windt hin weg / nimpt ihm der Neumond hinweg: Ihme zerbricht ſein Bau der nechſt Neumond / der nechſte Regē weichts ihme wieder auff. Nuhn urtheil auff ſolch ſetzen der artzney / auf ſolchen grundt / ob ich wieder die ordnung d' artzney ein Doctor ſey / oder ob ich ein Ketzer hierin̄ ſey / oder ein zerbrecher d' warheit / oder ein Toller Stiers-

kopff? Ob ich billich oder unbillich mein gegentheil handel oder nit? Mit was fug und rechten sie sich wieder mich aufflehnen? Ich kan wol bekennen / das keiner seinen Kolben gern fallen leßt? ein jedlicher dem sein Kolb in der Handt erwarmbt / derselbig behalt ihn gern darinn: Das thundt aber allein die Narren / der Weyse Mann sols nicht thun: Der Weiß Mann soll den Kolben lassen fallen / und ein andern suchen. Waß ligt mir an ihnen / sie folgen mir oder nicht? Ich wirdt sie nicht zwingen mögen. Aber eröffnen werd ich sie / dz sie mit viel beschеisserey sich erhalten / uñ dz ihr grundt in Boden nichts dañ Fantasey ist. Der den krancke treu und from ist / der d' Natur wil nachfolgen in ihr kunst / der wird mich nit fliehen. Nun sind sie doch nit alle Christo nach gangen / so bey seinen zeiten warendt / viel die ihn verachteten: Warumb solte mir dann eine solche freyheit sein / das mich niemandts solt verachten? Ich bin wol so starck und so hefftig uff ihr Leyren gelegē als sie: Da ich aber sahe / dz nichts anders als tödten / sterben / würgen / erkrümpen / erlamen / verderben macht und zuricht / und das kein grundt nicht da war / ward ich bezwungen der warheit in ander weg nachzugehen. Darnach sagten sie / ich verstünde den Auicennam nit / den Galenum nit / und ich wüst nit was sie schrieben / und sie sagten / sie verstündens: Und auß dem folget ihnen / das sie erwürgten / ermördten / verderbten / erlämbten / mehr dann ich: Daß ich eben als wol möcht sprechen / der es verstehet / und der es nit versteht / ist Ein arbeit / sollen gar nichts zu beydē seiten. Je lenger je mehr ich ihr und mein Verderben ersehen hab / je lenger je mehr ich bezwungen ward mein haß darauff zu legen / uñ so weit darinn ghandelt / das ich befindt / das ein eyttele / außklaubte / außerlesene beschеisserey ist. Wils aber hiemit nit also beschlossen haben / sondern weitter in meinē Schrifften zuverstehen geben / wie und was weg alle ding in falsch und irrung standen: Befindt auch je lenger je mehr / das nicht allein die Medicin / sondern auch Philo-

sophia unnd Astronomia hierinn / nichts ist nach rechtem grundt fürgenommen / wie dann gemelt ist. Das wirdt aber ein groß pöffel wider mich machen / die zuverwerffen / die so lange zeit in der Glori unnd Magnificentz erhalten seindt worden. Ich weiß das einmal / das darzu kommen wirdt / das dieselbigen Magnificentzen werden untergestürtzt werden: Dann in ihnen ist nichts dañ Fantasey: Als ich auch nit allein mit dem wil beschlossen haben / sondern auch weiter für uñ darvō schreibē. Ob mir schon die Hohenschulen nit folgen / ist mein will nit: Dañ sie werden noch Nider genug werden. Ich wil euchs dermassen erleuttern unnd fürhalten / das biß in den letzten tag der welt meine geschriften müssen bleiben uñ warhafftig / und die Euer werden voller Gallen / gifft / und Schlangen gezücht erkennet werden / und von den leuttē gehasset wie die Krötten. Es ist nit mein will / dz ihr auff Ein jhar sollet umbfallen oder umbgestossen werdē: Sondern ihr müsset nach langer zeit euer schand selbst eröffnē und wol durch die Reuttern fallen. Mehr wil ich richten nach meinem todt wider euch / dañ darvor: Und ob ihr schon mein leib fressent / so habt ihr nur ein Dreck gefressen: Der Theophrastus wirdt mit euch kriegen ohn den Leib. ✠ Ich wil aber die ermahnet haben / die do wollen Artzt werden / das sie geschickter die sach gegen mir angreiffen dann ihre Praeceptores / unnd selbst auß eurem fleiß unnd urtheil die sach bedencken zwischen mir unnd [dem] gegentheil / unnd keinem theil zu frue zufallen / unnd den andern verwerffen: Sondern bedencken mit höchstem vleiß / warzu ihr wollen lenden / nemlich in die gesundtheit der krancken. So das nuhn euer fürnemen ist unnd alles Argument / so last mich auch in der zahl sein deren / die euch lernen / dann ich lende in die gesundtheit der krancken: Mit was grundt unnd dapfferkeit / ist beschrieben / unnd teglich werd ichs öffnen. Darumb aber das ich Allein bin / dz ich Neu bin / dz ich Deutsch bin / verachtē drum̄ meine schrifften nit / uñ lassen euch nit abwendig machen. Dañ hie her-

durch muß die kunſt der artzney gehen un̄ gelernt werdē / un̄ ſonſt durch kein andern weg nit. Ich wil euch auch in ſonderheit befehlen / dz ir mit vleiß wollet leſen die arbeiten ſo ich vollendē will (auß d' hůlff Gottes): Nemlich ein Volumen vō d' Philoſophey der Artzney / darin̄ aller krancktheiten urſprung ſollen erkůndigt werden: Un̄ Eins in d' Aſtronomey / von wegen d' heylung / mit genugſamlichē verſtand fůrhaltē: Un̄ am letzten eins von d' Alchimey / dz iſt Modum Præparandi Rerū Medicinalium. Und ſo ihr dieſelbigē drey werden durchleſen unnd verſtehen / ſo werdet ihr (auch die abgefallen ſeindt) mir nachfolgen. Wil auch hiemit nit beſchloſſen haben / ſondern für unnd für / dieweil Gott gnad gibt / die Monarchey erfůlten / nemlich inn ſonderheit ettlich Libell treffenlich berůrendt. Und ſo mir der groß ungunſt nit ſo hefftig auff dem hals lege / etlicher wiederſächer auß d' Artzney / und anderer / es můſt auff dißmal der mehrertheil geendet ſein. Ich kan auch wol das vorbetrachtē / dz die Astronomi ſich wider mich auch werdē einlegen / auch die Philosophi: Aber ſie werden mich nit verſtehē / und werden zu frůe ſchreyen wieder mich / und am letztē werden ſie wider heim zihen. Laſſent euch aber dz nit wendig machen / ſondern leſen dz ihre dieweil / biß dz mein auff den Füſſen nachfolgen wirdt: So werden ihr finden / was ihr gern haben werden. Dann hierinn iſt allein mein fürnemen zuſchreiben / auff was grundt ich die artzney ſetz un̄ halt / auff das ir von mir wiſſent / wz ihr ſollent auff mich un̄ auff mein grundt bauen. Und leg euch das dermaſſen für / dz ihr mich nit ſollet verwerffen auß d' anweiſung euerer Patrum, Præceptorn / Profeſſorn / ꝛc. Ihr ſollet euch auch nit laſſen verfürē die gemeinē Artzt / Scherer / Bader / Platterer / ꝛc. die wollen hoch und mechtig geſehē werden / un̄ brauchen groſſe redt und geſchwetz / nichts als eyttel berůhmen un̄ geuden / un̄ [iſt] doch nichts daran. Es iſt mit ihnē gleich als mit der Nonnē Pſalliren / dieſelbigen Nonen brauchen des Pſalters weiß / un̄ treiben geſang / und wiſſen weitter

wed gykes noch gagkes: Alſo iſts mit den Artzt̄ auch / ſie ſchreyen und treiben die weyß für un̄ für. Und wie ein Nonn etwan zuzeiten ein wort verſtehet / darnach zehen bletter nichts mehr: Alſo ſind auch dieſe Artzt / etwan treffens eins / darnach aber nichts. Solchs alles ermeſſents und erfahrents bey euch ſelbſt / ſo werdet ihr ſelber Richter darinn ſein / auß was grundt menniglicher fundirt iſt und ſchreibet. Wiewol es doch in [der] artzney nit ſeltzam iſt / und ſich ſcheltens nimandts kümmern ſoll: Dann die artzney iſt erger in ihren Conſcientzen / dan̄ alle Hurenwirt / und auffeinander gericht wie die Holhyppen / das alles zeichen ſeindt der unwarhafftigen kunſt / dieſelbigē brauchen neidt / haß / hinderung und dergleichen / wo einer dem andern mag ſolches beweiſen / das iſt ihr kunſt. Alſo regiert ſie der Teuffel / auß dem ſie ordnung haben und führen / daran ſollet ihr nicht zweiffeln: Das beweiſet das viel mörden unnd erwürgen / geſchicht nit auß der Handt Gottes. A

Der vierdt Grundt der Artzney / welcher ist PROPRIETAS

GOtt nuhn beschlossen ist / von dem wissen unnd künsten der Artzney / darauff ein jedlicher Artzt stehn soll / unnd sein Professiõn darein setzen: So ist nuhn von nötten / dz derselbig artzt noch ein grundt an ihm habe / der da diene auff die drey: Das ist / der die drey in seinem grundt innen halt und trage / nach dem willen Gottes / der dann die artzney geben unnd beschaffen hatt. Dann der Artzt ist der nicht / der ihm selber artzneyet / sondern nur andern. Wie ein Schaff nicht ihme Wollen tregt / sondern dem Weber unnd Kürsner / und wirdt gelobt darumb / dz viel und gutte Wollen tregt: Also soll auch der Artzt sein / gleich dem Schaffe / und nit ihme / sondern [andern] den nutz tragen und geben / unnd sich des Exempels nicht eussern: Dann also ist auch Christus von Johanne Baptista fürgebildet worden einem Lamb. Nun ist das groß von nötten / das ein Artzt ein Lamb auch sey: Dann da ligen viel grosser ding innen verborgen / nemlich / Mörderey / Erwürgen / Krümmerey / Lämerey / Verderberey / Schinderey / Diebstal / Raub: Diese ding all sindt in einem Wolffartzt. Dann wie ein Lamb unnd Schaff soll der Artzt sein / der da von Gott ist: wie [ein] Wolff in der / d' wider Gott sein artzney braucht. Nun erlesent auß dem / wie so ein verflucht thier d' Wolff ist / wie Gott den Wolff vergleicht dē schnödesten un̄ verdampteſten: also

billich auch sollen sie dem reissenden Artzt zugelegt werden. Welche sind die? Es sind / die da artzneyē / und wissen bey ihrer Gewissny / dz sie nichts damit wissen noch können / noch gebrauchen sie es von wegen des Geldts: Denen ist gleich als dem Wolff / der nimpt die Schaff / unnd weiß wol / das sie [sein] nicht seindt / aber von seines nutz wegen thut ers. Ein solcher Artzt ist ein Mörder: Dann er wagts / die krancken sie genesen oder sterben / damit sein nutz für sich gang. Unnd gleich als ein Schaff in des Wolffs Rachen / also seindt auch diese krancken in des Artzts Handt. Dergleichen sie stelen dem krancken sein gutt / sie nemmen ihm sein Hauß und Hoff / fressen ihme das sein / entblössen ihn und die seinen: Das ist gestolen unnd geraubet. Dann einer der sich nehret mit unwarhafftiger [un]gewisser kunst / was er damit einzeucht / ist nichts anders als raub. Sie mörden unnd erwürgen / krippen unnd erlähmen: Dann ursach / in den dingen allen / sie wissen nichts darumb / so muß es sein fürgang nemmen / wie der Windt den Segel wehet. Nicht also soll der Artzt sein / er soll nicht sein nutz betrachten: Ob ers schon kan uñd weiß / so kan ers unnd weiß darumb nicht / das [er] dardurch Hoffart erlange / Pracht / Pomp / unnd sein Hauß-frau in Gülden Ketten zich / die ein Beurin / ein Köchin / ein Magdt / ein Dirn / etwann ein Huren gewesen ist / zu einer Gräffin vergleichen / setzen unnd stellen / gekleydt und gewandet: Diß seindt alle reissende Wölff. Die artzney soll inn eim Schaff sein / unnd in eim Lamb / also das sie mit solchem Gemütt / Treu uñd Hertzen gereicht werd / mit-getheilt / unnd der Treu von krancken hingegen gewartten: Dann Treu auff Treu gebüeret sich / Warheit auff Warheit / Gerechts auf Gerechts. Nicht Gerecht auff Ungerechts / als besolden einen Wolffsartzt mit Treu: Als von eim krancken / der ein Lamb ist / den Reissenden Wolff ersettigen: Sonder die ding alle sollen sich im Artzt anfahen: So sie im Anfang seindt / so werden sie im Endt / das ist vom krancken auch gefunden werden. Wo aber

der Artzt die ordnung umbkert / unnd ist ein Wolff / unnd wil ein Schaff haben / ist ungerecht / will ein gerechten haben / der ihme geb / unnd das er selbst dem krancken nichts geb / dz ihme der krancke tren sey / unnd er ihme untreu: Wo das ist / im selbigen orth wissen / das kein Fieber / kein Wind / kein Wetter über den Mertzen irriger laufft / un̄ verworrener durch einād̄er gehet / als solche Artzt ein gewechs machē durcheinand' / dz niemand wol beschliessen kan was es ist / unnd thunt treu un̄ untreu / falsch und betrug / gutts und böses vermischt / erger dann Gall und Zucker.

Ob ich nit billich mög die Redligkeit eines Artzts / auch lassē ein grundt sein unnd ein Seulen der artzney? Was ist des Artzts Redligkeit? Ja Ja / Nein Nein / das ist sein Redligkeit / darauff soll er gründen. So nuhn ja sol ja sein / so muß er dermassen die Artzney in rechtem grundt wissen / daß das ja ein ja sey / unnd werdt: Also auch Nein / soll das Nein sein: Darumb soll er wissen / was Nein der Artzney sey. Also auß dem folgt / das diese Redligkeit eines Artzts stehet auff der wissenheit der kunst: Welche wissenheit gehet unnd kompt auß dem bemelten angezeigten grnndt / ausserhalb deren keiner mag sich redlich in [der] Artzney heissen oder melden. Nuhn mercken / das Gott den Artzt unter allen Künsten unnd Saculteten der Menschen am liebsten hatt / befihlet unnd gebeutt. So nuhn der Artzt vonn Gott dermassen fürgenommen unnd gesetzt ist / so muß er endtlich kein Larvenmann sein / kein alts Weib / kein Hencker / kein Lügner / kein Leichtfertiger / sondern ein Warhafftiger Mañ muß es sein. Dañ als wenig Gott den falschen Propheten Discipul unnd Jünger lest / also wenig lest er diesen Artzten die kunst der Artzney. Dann ihr sehet / dz die falschen Propheten / Apostel / ꝛc. Marterer unnd Beichtiger nicht grünen / nicht fürkommen / sondern so sie sich am höchsten schetzen unnd am besten / so fallen sie / unnd alle ihre Jünger werden wieder sie / unnd die Ihrigen überwinden sie. Dann Gott lest sein wort

unnd heimligkeit durch kein falschen ein fürgang haben. So er durch den falschen würckte als wol als durch den gerechten und warhaftigen ohn argliſten / ſo hett er nit dörffen außerwehlen ſeine Apoſtel / ſondern hetts wol dem Sathan befohlen: So es aber wider den Sathan iſt / unnd die falſchen Propheten des Sathans ſind / ſo ſtehets in den außerwehlten Gottes: Und alſo die falſchen Propheten / Apoſtel / ꝛc. und Marterer werden außgeſchloſſen in dieſen dingen uñ all ihr Wunderwerck / Zeichen / Thatē / Predigē / Lehr / Weiſſagung / werdē alle verworffen / uñ weder ir Ja noch Nein wird angenomen werdē vor Gott / ſonder gutts uñ böſes in abgrundt d' Hellē geſtoſſen. Alſo hie auch mit d' artzney zuverſtehen iſt / dz Gott nit wil die leichtfertigkeit domit begabē / ſonder wil / dz ſie geſchehe durch die warhafftigē. Dann dieweil Gott die kunſt geſchaffen unnd geben hatt dem Menſchen zu nutz / das niemands mag wiederreden: So muß ſie allein in der warheit ſtehen / unnd in gewißner warheit: nicht in verzweiffleter kunſt / ſondern in gewißner kunſt.

Dann Gott wil / das der Menſch warhafftig ſey / unnd nicht ein zweyffler und ein lůgner: Hatt die warheit beſchaffen / nit die lůgen / den Artzt alſo in der warheit zuſein verordnet unnd beſchaffen / nichts in lůgen: Die warheit iſt nuhn ſein Redligkeit. Alſo iſt des Artzts Redligkeit / das er ſo ſtandthafft unnd ſo warhafft ſey / als die erwehlten Apoſtel Christi / dann er iſt nicht minder bey Gott. So nuhn Gott die warheit iſt / und er ſetzt den Artzt / wie kan er ihn dann zu eim alten Weib machen / oder zu einer Daſchen / ſondern er muß ihn machen in der warheit. Hierauff ſoll geſetzt werden die Vierdte Seul. Aber wo es nicht in der warheit ſtehet / als unbeweglich als Gott ſelbſt / ſondern ſie ſtehet im Lufft / ſo ſtehet ſie auff dem Sathan gebauen: Gleich wie die falſchen Propheten / die ſperren den leuten das Maul auch auff: Unnd als die falſchen Apoſtel / die thun auch zeichen vor der Welt: Unnd als die falſchen Marterer / die ſich laſſen tödten /

als wol die gerechten: Gleich als die falschen Beichtiger/ Betten unnd Fasten als wol als die gerechten. Nuhn seindt sie darumb nicht auff die Warheit Gottes gebauen noch auff Christum/ sondern auff den Teuffel unnd Sathan/ in dem thun sie es. Also auch diese Artzt ihr Fortun unnd Kunst suchen unnd nemmen/ unnd darnach sagen sie gleich den obgemelten falschen: Wir seindt auß Gott/ sehet was können wir/ sehet was thun wir/ da sehet wie Gott durch uns wircket: Unnd verschweigen die Warheit/ das durch den Teuffel geschicht. So ihr betrachteten/ wie die Zeychen geschehen so seltzam/ so würdent ihr in denselbigen auch finden/ wie da beschehen euer groß Triumph und geschrey: Nicht durch euch/ sondern durch den der leidet.

Nit weniger soll er auch eines gutten Glaubens sein. Dann der/ der eins gutten glaubens ist/ der leugt nicht/ unnd ist ein volbringer der Werck Gottes. Dann wie er ist/ also ist er sein selbst zeugnuß: Das ist/ du mußt inn Gott eins ehrlichen/ redlichen/ starken/ warhafftigen Glaubens sein/ mit allem deinem gemüth/ hertzen/ sinn unnd gedancken/ in aller liebe und vertrauung: Als dann auff solchen glauben und liebe/ wirt Gott sein warheit nit von dir ziehen/ und wirt dir seine werck offenbar machen/ glaublich/ sichtlich/ tröstlich. Nun aber/ so du bist gegen Gott nit eins solchen glaubens/ so wirdt dir in deinen wercken abgehn/ und würdst mangel darinn haben: Nachfolgent als dann/ so hatt das volck kein glauben inn dir auch. Auff das folgt/ daß du offenbar wirdst dem volck/ wie du gegen Gott stehest in deinem Glauben. Dann so sie dich unwarhafftig finden/ lügenhafftig/ zweifflig/ unwissend/ so mögen sie aus dem vollen grund haben/ das dein Sach nichts sey gegen Gott/ und das du ein schwermer bist in der Artzney/ und also mag dein kunst niemandts genieſſen. Zugleicherweiß als einer der da predigt und lehrnt das volck/ und sagt ihn vil/ unnd neben dem gehet kein Apostolisch werck mit/ das ist der Buchstab der todt ist: dann diese predigt lest Gott nit fruchtbar werden in

den Schäflein oder zuhörenden / er nimpts wider von ihnen. Dann der / der da seet / der ist nit der recht Seemann zum Acker / unnd seet nichts dann Rathen ein: Also ist es mit solchen ohngegründten Artzten. Dieweil die Artzney nichts soll als ein wahrheit sein / so muß sie auß Gottes / unnd auff Gottes warheit gegründt stehn / uñ in keiner lügen. Soll ich dann [unrecht sein] / so ich den grund dahin setz dermassen / das Gott der Lehrer der Artzney sey / das ist / in der weiß der Erschaffung. Darumb so soll der Artzt vom volck sein glauben haben / so hatt er ihn auch bey Gott: dann von dir zu Gott / vom volck in dich will Gott / das all theil in der warheit standen und leben / und alle künst auff Erden sind Göttlich / sind auß Gott / unnd nichts auß anderm grundt. Dann der Heilig Geist ist der anzünder des Liechts der Natur: Darumb niemandts lestern mag die Astronomey / niemandt die Alchimey / niemandts die Medicin / niemandts die Philosophey / niemandts die Theologey / niemandts die Artisterey / niemandts die Poeterey / niemandts die Musick / niemandts die Geomancey / niemandts die Auguria / und ander all. Dann warumb? was erfindt der Mensch von ihm selbst / oder durch sich selbst? nicht ein pletzlin an ein paar hosen zu setzen. Waß erfindt der Teuffel? nichts uff erden / gar nichts: nit als viel das man ein Lauß auff dem Haupt möchte tödten oder fahen. Was aber inn unß erfunden wirdt durch das angezündte Liecht der Natur / als dan so ist der Teuffel d' Wegweiser / der do alle ding so uns Gott gibt / understehet zu felschen / zu lügen zu machen unnd zu betriegerey: darauß dann all Handwerck hinderung nemmen / die Alchimey verführt ist worden unnd bracht in die lügenhafftigen Zungen / und falschen Lehrer: dergleichen die Geomancy auff ein falschen grund gesetzt: die Medicin auß ihren rechten trappen gebracht: unnd also hatt der Teuffel die Auguria auch verwandelt / und als er dann ist ein lügner / und die lügen allein / und Gott die Warheit / und Gott gibt unnd lehrnt uns die

warheit / unnd der Teuffel von stundan understeht Gott dardurch zu schmehen und ihn zu einem lügner zu machen / und verführt die schwachen gleubigen in Gott / und fürt sie in Irrthumb / auff daß sie von Gott abfallen / und in d' kunst lügen finden / und Gott also straffen / und also mit lügen ihr zeit verzehren / umbgehn und suchen / und grüblen / uñ doch daß sie sterben ohn Erfindung der warheit. Also wissen / daß hierinn der Artzt ein auffsehen soll haben: dann nicht auff des Satans grund / sondern auf den grund Gottes ist er gebauen / und soll in der warheit unverruckt stett wandern. Und ich meldt das / daß die Saculteten unnd all Artzt / in lügnerey wandeln / und mit gewalt darinn ligen / und die lügen für ein grund halten und achten / und darauff bleiben / unnd sie heissens ein warheit / die erlogen ist / und also muß der Vatter der lügen / der Satan ein Seul der Artzney sein / so es Gott sein soll und nicht der Sathan. Ob ihr auff solcher Seulen wol standen / das mercken / und erfahrent / wie nahe ihr Gott seind oder wie weit von ihm: Unnd das ihr die Lügenseulen Gott zulegen / unnd auch selbst dem Teüffel also ergeben unnd sein Reich erhalten.

Unnd nicht allein in den gemelten seins leibs antreffenden tugenden / sondern auch in mehrern des leibs anligenden dingen / sich rein und keüsch halten / nicht sein Artzney zu der hoffart brauchen. Dann auß dem wachßt ein falscher Artzt / so bald der Artzt im sinn hatt / sein gewin anderst zubrauchen / dann auß reinem hertzen / so stehet er auff falschem grundt: drumb diß Gut nicht den Huren gebürt. Daß was den Huren darvon gehört / wirt nicht auß rechtem grund gewonnen: dañ Gott leßt das Gut / das gewonnen auß ihm / den Huren und Buben / als Huren und Buben nicht erschiessen oder werden. Dañ anderst ist es ein gewonnen Gutt eins Artzts / anderst ein gewonnen Gut eins Kriegsmañs: anderst ist eins Artzts Gut gegen eines Königs Gutt / andern befelch hatt ein König mit seinem Gutt / ein andern befelch der Artzt.

Nun ist des Artzts befelch nichts anderst / dann sein Gutt ordnen zur Erbarkeit: So ers dahin ordnet / so ist er eins gutten grundts: So er aber das bricht / und ob er schon seine Ehefrauen der Huren bildtnuß gleich wolte machen / seine Ehekinder den Königen gleich zieren / unnd in die hoffart richten / so ist sein Gutt nicht auß guttem grundt gewonnen / nicht auß dem grundt von Gott / sondern vom Teuffel: der ime krancken macht / un̄ gibt / macht ihms auch gesundt. Was meinen ihr Artzt / so ihr schon von einem lernen ein gerechte kunst / und ihr seidt Buben / unnd gebrauchet sie zur Bůberey / Es ist auß dem Teuffel: die kunst ist auß Gott / euer brauch und wesen auß dem Teuffel. Unnd ob ir nun damit viel gewinnen / Ist gleich als einer der gewin̄t mit gestolnem gut / und wirt mit gestolnem gut Reich / was ist der bey Gott? Ein Dieb. Also habt ihr ettliche kůnst nit innen als Artzt / sondern als die sie den Artzten gestolen haben. Und dieweil euer hertz sich dermassen mit stelen nehren will / führen / und begeren / so lest euch Gott die Narung für sich gehen in der gestalt: Auß Gott werden alle Menschen genehret unnd geführt / und Gott muß uns nehren / und sonst vermag uns niemandt zu nehren. Und aber wie ein Herr mit seinen Knechten / was sinns ein jeglicher ist / darnach halt er ihn / also Gott. Will sich einer mit warheit nehren / so gibt ihm Gott in der warheit genug / und gibt ihme mit der warheit sein nahrung: dann er ist uns schuldig die nahrung zu geben / die gibt er uns wie wirs wöllen. Wöllen wirs mit lůgen haben / so werden die warheit lůgen bey uns / und als lůgner leben wir. Nuhn gibt Gott den lůgnern sein nahrung als wol als den warhafftigen / dann er muß uns alle nehren / und gut und böß / als ers mit der Sonnen und Erden und allen geschöpffen beweist. Also soll der Artzt rein und keůsch sein / das ist / also gantz / das sein gut zu keiner geyle / hoffart / argem / ꝛc. oder dergleichen stande / noch fürnem̄en sey. Dann dieselbigen so also in solcher lůgen stehn / offenbaren lůgenhafftige werck / verlogne Arbeit / und alles das

da falsch ist / ist bey ihnen / und nehren sich also mit lügnerey / das kein grundt ist der Artzney: sondern die warheit soll ein grundt sein / dieselbig ist rein und keüsch / und alle seine frücht auß diesem / gut bleiben / rein / und keusch / und kein Mackel an ihnen der Hoffart / des Neidts / der Geyle / der Unkeüschheit / des Übermuts / des Pompes / des Prachts / des Ansehens / des Spiegels / ꝛc. Hierauff so ich euch den grund des Artztes fürlege / so sagen ihr / ich sey unsinnig / niemandts weiß [was] ich red / sey besessen: und ich bin des sinnes fürzuhalten / das mans wol verstande / und ihr sagen / es dienet nit zur sachen. Fraget die Bauren darumb / ob es nit zur sachen diene / oder ob es nit die Materia sey / die euch zuwider ist.

Also damit der Artzt gantz werde unnd in vollkommenem grund stande / so wisset das er mit bequemer ordnung soll in allen dingen handlen. Nun ist von der bequemlichkeit zuschreibē / daß sie [sey] Congruitas, dz ist / nach gesatzter ordnung der Natur / unnd nit der Menschen zuhandlen. Dann der Artzt ist nit dem Menschen unterworffen / sondern allein Gott / durch die Natur. Nun folgt hierauff / das diese bequemlichkeit unnd verfügung der ordnung soll gehen auß der arth des leibes / auch des liechts der Natur: dann das der leib hatt ein ander liecht für sich selbst / ein anders das liecht der Natur / betreffend die arth. Nun sollen sich diese arth zusammen fügen: dieweil nun soll gleichs zu gleichem kommen / und das ist Congruitas / also daß es das ander recht angreiffe / eins auff das ander laute: So soll am ersten das wissen sein / von der arth des leibs. So der leib genaturt ist und gezogen / so soll er zu keinem Artzt: Dann der gezogen leib ist anderst / unnd nimmer ein Kind / in das die Lehr gehet. Der gezogen leib ist der außgewachsen leib in frembden dingen: der ist außgewachsen / der sein selbst empfindt: der ist frembd / der in ein unbekannts geht. So ist die art des liechts der Natur / dz sie in der Wiegen eingehet / dz sie mit Rutten ingeschlagen wird / daß sie mit dem haar herzu gezogen

wirt / und gehet hinein dermaſſen / daß ſie kleiner dañ der Senff iſt / und wachſet über den Senff. Dieweil nun ein Senffbaum vögel auff ihme hatt dergleichen / und iſt der kleineſt under allen: was iſt ſein bedeutung anderſt / dañ / das jung in uns kompt / das im alter groß wirt / und alſo groß / das nicht allein der Menſch für ſich ſelbſt iſt / ſondern auch für all ander. Darumb nuhn auff das / dieweil der Menſch ſoll ein Baum werden / und ſoll erfüllen dieſe Lehr Christi und Exempel vom Senffbaum: ſo mag kein alter außgewachſener Baum nichts faſſen / und iſt als viel als todt gegen dieſem Senffkorn. Dieweil nun das todt iſt / und iſt nichts / umnd allein das Exempel lauttet auf das Senffkorn / und nit auff das holtz und äſte / dz außgewachſen iſt: wie kan dann auß einer alten Tannen ein Kütten wachſen? oder auß einem alten Lorbeerbaum ein junger Sambucus? Es iſt nit möglich. Noch viel unmöglicher iſt es das ein alter Corrector in einer Truckerey / ein alter Conuentor in einer Logiker Burß / ein alter Pater in einer Schul / werde ein Artzt. Dann der Artzt ſoll wachſen: wie können die alten wachſen? Sie ſind außgewachſen und verwachſen / und im Moder vermöſſet und verwickelt / das nichts dañ Knorren uñ Knebel darauß werden. Darum̄ ſo ein Artzt auff ein grund ſtehen ſol / ſo muß er d' Wiegen geſeet werden wie ein Senffkorn / und in derſelbigen auffwachſen / als wol als die Groſſen bey Gott / als wol als die Heiligen bey Gott: und müſſen alſo wachſen / daß ſie in den dingen der Artzney zunemmen / wie ein Senffbaum / daß ſie über alle wachſen. Solches muß mit der Jugent auffſtehn und einwachſen: wie wachſt es dann in den alten Patribus ein? die verwachſen ſind / und komen daher / und die zeit iſt hin / haben nit geblühet / haben nit geſproßlet / habē nit außgeſchoſt / ſind nit im Mertzen geweſen / wiſſen vom Aprillen nichts / wiſſen nicht ob der May blau oder grün iſt / ſeind kommen im Heumonat / unnd haben wöllen frucht tragen? Das ſind die Zeitloſen / das iſt / Kunſtloſen / wachſen im Herbſt. Darauff wiſſen / das Congruitas ſoll da ſein:

Nit wie sie es verstehen / sondern wie ichs anzeig / daß die arth des leibs soll mit der arth des natürlichen liechts auffwachsen / so vergleichen sie sich selbst zusammen: dann der Mensch kan sie nit zusammen setzen und ordnen / dann da ist nichts sein. Also soll der grund stehn / und befestet werden von jugent auff: und was nit geseet wirt zu seiner zeit / da wirt kein guter Beltz auß. Daß sind die Artzt die gepflantzt werden von wilden Oepffelbeumen auff Weidenstöcke / haben weder Kern noch Rogen / wenn mans seet / so gerahten sie zu dem / darzu sie begeren.

So mag es auch nicht ohn sein / wo der grund eins guten Artzts ist / das auch die Treu damit laufft unnd vollkommen sey / nit ein halbe / nit ein getheilte / nit ein stückwerck / sondern ein gantz vollkommene Treu. Dann als wenig in Gott die Warheit mag getheilt werden oder gemischet / also wenig auch die Treu: dann das sind ding die sich nicht theilen lassen / als wenig als die Liebe: dann Treu und Liebe ist ein ding. Nuhn worinn aber ligt die Treu eines Artzts? Nit allein / das er den krancken fleissig besuch / sondern ehe dz er den krancken erkēnt / sicht und hört / soll er der Treu ingangen sein / das ist mit fleiß und treuen gelehrnt haben / was im anligend sey. Dann hie wirt die größte Treu versaumpt / das einer allein lehrnen will auff den pracht / auff den schein / auff das maulgeschwetz / auff den nam̄en / und also in solchen dingen gesettigt sein: das sind alles Untreu / und ausserthalb der Liebe. Dañ die Liebe ist sein selbst an dem orth / und nicht eins andern: Er lehrnt und fleist sich ihm selbs nutz zu sein / nit eim andern. Nun ligt die Treu in dem / das man sie wiß unnd könne: der sie nicht kañ / derselb mag sie auch nicht mittheilen. Darumb so ligt sie am lehrnen / auff daß das mans könn. Dieweil sie nuhn im lehrnen ligt / in dem erfahren / so muß sie angefangen werden vor dem und die Krancken da sind. So sie da sind / so ist darnach do das erzeigen derselbigen Treu / das ist / das werck der Treu. Nuhn aber hie vom lehrnen und anfang

der werck wissen / das keiner mag da ein Artzt werden / ohn lehr / ohn erfarnheit: Nit in einer kurtzen Zeit / sondern in einer langen zeit: Dann lang ist die zahl der Kranckheiten / und fast viel unnd mannigfaltig. Dann niemandts wirt ein Artzt ohn Lehr unnd Erfarenheit / und die gar lang und wol: als wenig als vor dem Meyen die blüh außschlecht / vor der Ernd das Korn zeitig wirt / vor dem Herbst der Wein: als wenig mögen diese zeit gebrochen werden in einer jeglichen erfahrnuß. Nun ist die Erfarnheit von Jugent auff / biß in das Alter / und gar nahet biß in den Tod / nicht zehen Stundt bleibt einer ungelehrnt. Wie mögend dann die Alten Patres / so im Mittel ihres alters herein kommen / zu der Ernd unnd zum Herbst kommen? Nicht daß sie behelffe / ich bin sonst wol gelehrt vorhin gewesen in diesem unnd jenem: diese ding all sind nicht der Treu zu dem Krancken / sondern fürderung deins Eigennutz / unnd dein selbst Treu / und des Krancken Untreu. Nicht dasselbig / sondern die Artzney solt du wissen / das sind Treu der Krancken: die andern gehörendt allein dir und deiner Frauen zu / auch neben andern Oepffeln / wie ein Roßdreck zu schwimmen: derselbig grund den du also hereinzeuchst / ist ein Sandiger grūd / darauff du nichts bauen magst noch kanst. Dieweil muhn kein frembder grund hie in der Artzney nichts soll / sondern allein der grundt lautterer Artzney / von Jugent auff eingebildet: So wissen hierinn / wie schwer es ist und wie hart Einem Krancken / Eim solchen Conuentor, Schulmeister / Prouisor unnd dergleichen Patern hierinn (die da allein verzweifflung machen) denselbigen zuvertrauen: dieweil all Handtwercke / Schumacher / Kürßner / ꝛc. von Jugent auff müssen erzogen sein darinn: also noch mit mehrerm fleiß von junger Jugent auff / Maler / Bildtschnitzer / Goldtschmid. So das den Handwerckern ist / noch vil mehr in der Artzney / die mehr lernens darff dann dise all. Und als wenig du magst ein geschickten und fast wol gelehrten Meister von Leipzig nemmen von

der hohen Schul / oder von Wien / der nun fast wol gelert ist / und magst derselbigen gelehrte [nach] auß ihm ein nochgeschicktern Schumacher machē als du bist: also wenig auch gibt er ein nochgeschicktern Artzt / vil dölpeter / dann geschickter. Und wie ein Esel auff ein Leyren / also sind sie im Pulß greiffen / und an der Stirn / ob sie brenn oder nicht. Auff solchs so wissen ihr Artzt / daß ihr so spat die Treu nicht mögen zum End lehrnen nochbringen / unnd das euch euer Sophisterey uñ Philosophey nichts hilfft. Dañ euch hangt dz Doctorat an wie einem Bauren der Adel / das ist / Ich bin Edel / Ich bin Doctor: wie können ihr alten Schreiber treu werden / ihr möget doch in eueren alten tagen nichts treuliches lehrnen / es ist Saturnus zu fast in euch.

Also weitter auch soll der Artzt kunstreich sein. Der da nun will kunstreich sein / der muß in allem sein Erfarnheit haben: dann auß der Kunstreiche geht der grund deiner Künsten / das ist / nicht der grund der Leer / sondern der grund deiner Artzneyischen künsten verstand. Dann wie kanst du urtheilen etwas / wann du das nicht auß andern urtheilen solt? Ein Urtheiler soll ausserthalb sein urtheil nemmen / das er inwendig gibt: der verstehet die kunst / der kunstreich ist / und der vertheilet nichts in ihnen / der nicht kunstreich ist: Auß andern wird / das geurtheilt soll werden / verstanden. Nuhn wie mag ein Artzt ohn Kunstreiche sein? dieweil in ihm die grösten Arcanen sollen bekandtlich ligen unnd wohnen? dann die großen Arcana sind von den Klugen auffgestiegen. Was ist nuhn Kunstreiche eines Artzts? daß er wiß / wz den unempfindtlichen dingen nutz sey / und zuwider sey / was den beluis marinis / wz den Fischen / was den Brutis angenehm und unangenehm sey / was in gesundt und ungesundt sey: daß sind kunstreiche ding / betreffend natürliche ding. Was mehr? die Wundtsegen und ihr kräfft / von wannen oder auß was sie das thund / was auch sey: was Melosina sey / wz Syrena sey / wz Permutatio,

Transplantatio und Transmutatio sey / uñ wie sie mit vollkoñenem verstand zu fassen seind: was über die Natur sey / was über die arth sey / was über das Leben sey / was das sichtbar / und was dz unsichtbar sey / was die süsse / unnd was das bitter geb / was da schmeck / was der tod sey / was dem Fischer diene / was dem Lederer / was dem Gerber / was dem Ferber / was dem Schmidt der Metallen / was dem Schmid des Holtzs zuwissen sei / was in die Küchen gehört / was in Keller gehört / wz in Garten gehört / was der Zeit gehört / was ein Jäger weiß / was ein Bergmann weiß / was eim Landfarer zustehet / was eim bleibenden zusteht / was Kriegsleuff bedörffen / was Fried mach / was den Geistlichen / was Weltlichen ursach gebe / was jedtwederer Stand mach / wz jedweder Stand sey / wz jedweders Standts ursprung sey / waß Gott / waß Sathan sey / waß Gifft / was Giffts wieder sey / was inn Frauen / waß in Mannen / was unterscheidt zwischen Frauen unnd Jungfrauen / zwischen Gelben und Bleichen / zwischen Weissen und Schwartzen / unnd Roht unnd Falben / inn allen dingen / warum̃ die Farb da / ein ander da / warumb Kurtz / warumb Lang / warumb Gerathen / warumb Fehlen: unnd was diese Adepterey an trifft in allen dingen. Nit daß diß Artzney sey / sondern der Artzney angehenckte Eigenschafft. Zu gleicher weiß wie ein eigenschafft ist eins gerechten außerweltē Apostels / das er gesundt mach die krancken / die Blinden gesehen / die Lahmen geradt / die Todten aufferweckt: Also hangen auch solche ding am Artzet. Wie wil dann so ein alter Erbar betagkter Mañ diese ding fassen / der do verlegen ist in Casualibus, in Temporalibus? der do bedörfftē lange zeit allein die Nammen zu lernen / die mit der Rutten sollen eingangen sein? Auff solchen dingen steht der grundt der Artzney / das ein Artzt sol solcher dingen wissen haben. Dann mehr ist an eym Artzt gelegen / dañ an andern Facultetē: Mehr an eim Artzt / dañ andern dingen dergleichen. So also mehr an ihm gelegen ist / mehr ist er auch / mehr soll er

auch wissen sein/mehr soll er auch wissen/dann er soll ein Vatter der Philosophey und Astronomey sein: Wie mügen diese alten Schuler/Apotecker/und ander/die mit der zeit in die Artzney kommen/umnd den Gradum erlangen/wol stehn unnd wol gegründt sein? Alters halben hetts nicht nott: Aber kunst halben/do ist gepresten. Das ist nicht kunst/Doctor und Meister werden/das Geldt thuts: Das ist ein kunst/Doctor unnd Meister warhafftig zu sein. Was berümen ihr Professores unnd Promotores in euren Discipulis? So sie Doctor werden/so sagen ihr/er ist mein Discipel gewesen zu Leyptzig/hatt von mir Auicennam/Galenum, &c. gehört/un̄ Aphorismos Hippocratis, &c. und viel gutter ding: Und du unnd dein ding/ist nichts gutts dorinn: Was hatt er dann gutts gelernt von dir? erlehmen zu beyden seitten. Das wer wol berühmens werdt/so ein Doctor, Promotor, Praeceptor, &c. sein Auditores lernete Secreta der warheit: Hie lege der Butz: so möcht sich der Auditor freuen/un̄ sagen/das hab ich. Ach Gott aber/sie seindt klein bey euch/das ihr euch derselben beschemen: Lassens also gutt sein mit den todten büchern/anß denen kein warhaffter Artzt bey euch nie erstanden ist. Der sich mit Ehren seins Discipels berühmen wil/muß ihm mehr mitteilen dan̄ [das] Plodern Auicennae/und Nugas Galeni, &c. und das Mare magnum [Jacobi] de Partibus.

Wiewol die ding alle von krancken gebrochen mögen werden: Dann ursachen/ihr sehet das die ding alle in denen gewirckt sollen werden/oder die wirckung volbracht/müssen auch geschickt sein darzu: Wo nicht/so wirdt nichts außgericht in demselbigen. Dieweil nun in krancken so viel ligt/und alles dz im Artzt ist/soll er geschickt sein zu empfahē/on welche geschicknuß nichts beschehen mag. So wissent/was im krancke sein soll: Ein Natürliche krancheit/Natürlicher will/Natürliche krafft: In diesen dreyen stehet des Artzts werck zu vollenden. So muhn Etwas anderst im selbigen wer/als diß wie gemelt/

so wirdt er vom Artzt kein heilung erwarten. Dann die so Christus gesundt gemacht hatt / mußten d' empfahūg geschickt sein: Der ungeschickten ward nie keiner gesundt. Noch viel mehr einem Artzt hie zuerkennen ist / das seine Krancken der geschickligkeit sollen sein: Dañ weniger ist die krafft des Artzts / dann Gottes selbst. Es ist ein außtheilung bey Gott ůber die Menschen / und ůber die Natur / die niemands mag ermessen oder ergrůnden / oder erfahren / in was ein jedlichs getheilt wirdt: Es ist ein großes bey Gott / den Menschen nit wissentlichen. Nichts aber trifft es den Artzt an / sondern allein das trifft ihn an / dz er nix mit Gott verantworte: Dañ niemandts ist můglich / wo Gott fůrdert od' hindert / zuerkeñen. Der Artzt soll stehn in des Zimels / des Wassers / des Luffts / und d' Erden erkantnuß / uñ auß denselbigen / den Microcosmum, und auff solche erkantnuß sein gewißny vertedigen / nichts Gott entzihē noch zulegen / dañ allezeit guad und barmhertzigkeit erwarten. Dañ hat er der Sonnen ein Finsternuß geschaffen / und dem Moñ / hatt sie still heissen stehn / hatt Sůndfluß lassen ůber die Welt gehen / hat teglich Reiff uñ Hagel verordnet: So verordnet er in den dingen allen dergleichen seinen willen auch / unnd wil darbey nicht / das sein Artzney / sein geschopff dardurch gelestert soll werden oder geschmecht / oder untůglich / nicht genugsam / sondern aller krefften voll. Das aber / auff dißmal ist auch sein will: Also wil er handeln nach seinem willen / und wil der Natur ihr krafft nicht neñen / aber still lassen stehē / wie der Sonnen nimpt er ihren schein nicht / so schon Finsternuß kommen: Aber die Zeit / dieweil die Finsternuß ist / die zeit sihet mann nichts. Also dieweil Gott der Artzney solchen untergang zufůget / so schleicht dieweil der Todt herein / unnd nimpt das leben: Unnd demnach so er hin ist / so scheinet die Artzney als fast als vor / wie die Sonne. Dann bey der Nacht stelen die Dieb / mann sihet sie nit / und seind die geschicksten Dieb / die so stelen das mans nit sihet: Also der Todt schleicht

herein in solcher Nacht der Artzney / und stilt das leben / das ist / den höchsten schatz / den der Mensch hatt. So Gott die Artzney nit ließ still stehen / wie die Sonne zu der zeit Josue / wer wolt sterbē? Vielen / denē er die gesundtheit nimpt / wie er die Sonne hinder sich zogen hatt / die will er also krancк habē / und wil doch nit / das sie ihn solchs bezeihen sollen. Dann also heimlich seindt seine werck / das wirs nicht meynen / nicht wissen empfinden / unnd nicht wissen woher / und wil / das wir der Artzney sollen unterworffen sein / auff das / das wir do rein sein in uns / das wir kein argwon auff ihne haben unnd tragen. Also gutt willig sollen wir sein unnd so behertzt gegen ihm / das wir ihme solches nicht sollen vertrauen / sondern der Natur die schuldt geben / unnd für unnd für in die arbeiten durch sein Artzney in dem Glauben / das alles / was der Artzt thue / das es gethon sey / durch Gott vollbracht oder gehindert. Solche Treu und Hertz / Hoffnung und Vertrauen soll der krancк haben gegen Gott / auff dz er nit in ursach falle der Finsternuß / in der der Todt kompt / in der die Sonn zurnck gezogen wirdt / oder ein Sündtfluß gar übergange. Dann hatt er der gantzen Welt nit übersehen / wie wolt er dann einem Einigen übersehen? Und das in der stille und verborgen. Als offenbar da war die Sündtfluß / unnd bekannt allen Creaturen: Also verborgen hingegen seint nachfolgent solche beschlossene urtheil / das der Mensch selbst one das urtheil Gottes abscheidt von dieser Welt.

Dieweil nuhn der Artzet so hoch unnd fast angesehen soll sein / gegründet auff solche starcke Grundt und Pfulmenten: So wissen hierbey / das mit nichten ein Artzt sein mag auff den grundt / ausserhalb der angezeigten Vier Gründe: Und nemlich / dieweil so viel an einem Artzt ligt / also dz Gott durch ihne wircket / und wil ihn haben / und soll do tragen das Lob und dz Leidt der artzney. Das Lob in dem / so er geneust / durch dz er Gott preiß: Nachfolgend das Leid / das ist / so ihme die artzney gestillt wirdt /

dieweil ihme d' Dieb den krancken stielet / so geduldets Gott in keim falschen / dz solche weder freud noch leidt von ihm getragen sollen werden. Darumb so wisset hierin / das die Artzt so sich mit der artzney allein begeren sich selbst zuerhalten / weither nichts grůnden noch erfahren. Was mhn dieselbigen Artzt / die Gott muß nehren nach ihrem willen / mit lůgnerey würcken oder tödten / das wil Gott nicht / das auff ihn gelegt werde / sondern demselbigē ein Mordt zugeurtheilt / sein freudt / sein leidt / ein ding / arges unnd nicht gutts: Dann Gott wil nicht / das durch solche falsche leut die artzney soll erhalten werden. Darumb nun zubetrachten ist / in wz grundt unnd weg der Artzt wandeln soll: Und ob ich euch billich den fürhalt / dieweil ihr das wollen sein / das ihr mit nichten seindt / und wollen den grundt verwerffen / auff den ihr sollen gebauet sein / ohn den ihr nicht mögent stehen noch platz haben. Nun habt die Rechnung von mir / warauß ich redt unnd schreib / unnd was mein grundt sey / und deren / so ihr auß meiner Secten zusein nennet: Wie viel ehrlicher unnd statthaffter sie gegrůndt seindt / dann ihr / die da nichts anders wissen / dann auff das Papir zuzeigen / das im nechsten Wasser zerschwimbt / und auß alten hadern gemacht wirdt. Unnd wie dasselbig ist / also haderey ist auch / das ihr darauff finden / und Lehr der hadern und lumpen. Das Papir ist der Acker / in den der Ratten geseet wirdt / und ihr seidt die Ratten Artzt: Dann ihr klaubent allein auß / das nichts soll / das da soll / das zertretten ihr. Darumb das der Ratten dicker stehet / und scheinbarlicher in seim ansehen dann der Weitzen / so muß er euer Apotecken füllen / und in ehren halten / und euch bey euerm Nammen. Unnd wie die Simplicia sindt / also seid ihr Doctores: Sie seindt faul und gerodirt / verlegen / wurmstichig / uñ niemandts ist unter euch / der da wisse was dariñen sey: Also wie ihr nichts in ihnen wisset / so weiß man unnd findt mann auch nichts in euch: Dann daß das gemeldt in Apotecken das best ist / und ist auch an euch das best. Unnd dieweil [ihr]

auff solchen ungründigen grundt gebauet seindt / so wissent ihr nichts: Und so baldt ein kleiner schweiß kompt / so stecket ihr / und wisset nit wo daran / und Doctor Helveter / den ihr verachtet / ist euer Meister alle: Und ihr lesen und lesen / lernen und lernen / und können nichts. Was seidt ihr anderst / dann auß der zal der Jungfrauen / die ihr Lampen verschütt hatten / kamen zu den andern / un̄ wolten enthlenen? Also seidt ihr Doctores: Alle eure Büchsen seindt verschütte Lampen / unnd wo ein frembder Doctor kompt / so sprechen ihr: Lieber lern mich auch etwas / mein Lampen wollen nicht bremen / ich hab nicht Oele / ich hab nit Safft: Und also ich und ein anderer / der euch nit als Narren erkent / derselbig theilt euch mit / und machen uns selbst eigne feindt mit. So wir aber nach der Jungfrauen Parabel lebten und geben euch nichts / und liessen euch Stadtartzt / Fürstenartzt / und andere auff den Pulsterdecken sitzen / und umb euer Ampelöle / ꝛc. selbst trachten / so würden ihr innen / wz ihr erlangen würden. Und so wir Landtfahrer (die ihr uns also heisset) nit weren / wie groß Mördt geschehen durch euch? Wie viel der verderbten bringen wir auff? Unnd so ihr sehent / das in solcher erfahrenheit soviel ist / so schicken ihr euern Ratten auch auß zu wandern / unnd habt itzt das wandern auch betrogen und beschissen: Also das ihr nit allein die heymischen / sondern auch frembde und heimische bescheissen und betriegen. ⁂

⁂ Wil euch also [hie] mit mein grundt fürgehalten haben: Guter Hoffnung / ihr werden Euer augen dermassen auffthun / un̄ wissen / was euer kunst und Artzney sey / erkennen: Doch am wenigsten die Auditores / das sie euch nit zufallen [ermant haben]. ⁂

Lectori S.[1])

Freundtlicher und gutthertziger Leser / wisse das dieses Buch Paragranum von Paracelso zwey oder drey mal disponirt un̄ beschrieben worden. Und ob wol dieses folgende mit dem vorgehenden gleichs inhalts ist / hab ichs doch von wort zu wort / wie es der Autor geschrieben / (unnd so viel von deme gefunden worden) hie hernach gesetzt: Auß ursachen / das er dorinnen viel nützliche Philosophica, Astronomica, unnd Medica Exempla einfüret / welche in dem vorgehenden Paragrano nicht begriffen. Auch wo im vorigen etwann tunckele und unverstendliche Loca vom Autore gesetzt worden / können dieselbigen durch folgendes / zimmlicher massen erpliciert unnd erleuttert werden / wie dann der vleissige Leser ex mutua Collatione solchs wirdt befinden. ✠

✠ Das auch dieses folgende an ettlichen orthen / mit dem vorigten in Worten und Meinung übereinstimmet / möchten ettliche ein Mißfallen darob tragen / das Ein ding zweymal hierinn begriffen. Es hatt sich aber nicht gebüren wollen / dasselbige außzulassen / unnd dem Autori seins Buchs Disposition unnd Ordnung zu verstümlen / ꝛc. Wolleſt derwegen dir solches nicht unangenehm sein lassen / sondern wissen / das es dir zu nutz unnd dienst hieher gesetzt worden / weil es zuvor in Druck nie außgangen. Mir zweiffelt nicht / es werdens ettliche fleißige Studiosi ihnen wol nütz machen können / ꝛc. ✠

[1]) Vgl. die Darlegungen in der Einleitung. Der Vollständigkeit halber setzen wir die Bemerkung des damaligen Herausgebers hierher und verweisen also auf unsere Angaben, die wir vorn gebracht haben. D. H.

Die Leisten und Initialen zeichnete E. R. Weiß
Gedruckt in der Spamerschen Buchdruckerei, Leipzig